Pol. civ.
155 c.
Fiche

1, 5
88

<36602368470010

<36602368470010

Bayer. Staatsbibliothek

Ueber die moralische Verbesserung der Zuchthaus-Gefangenen.

Von

H. B. Wagnitz

Prediger am Zucht- und Arbeitshause in Halle.

Halle,
in der Hemmerdeschen Buchhandlung.
1787.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Man hat schon mehrmals die Bemerkung gemacht, daß Zuchthäuser, wo nicht schlimmer machen, doch nur wenig moralische Verbesserung hervorbringen. Aber könnte es denn durchaus nicht anders seyn? Sind nicht an den schlechten Wirkungen oft, ich will nicht sagen mehrentheils, die Einrichtungen solcher Häuser schuld,

und würde nicht bei einer bessern Behandlung der Gefangenen mehr Gutes bewirkt werden können? — Freilich wer die Idee, daß alle, die in Zuchthäuser kommen, verruchte Bösewichter, Teufel in menschlicher Gestalt, und aller Verbesserung unfähige Geschöpfe sind, angenommen hat, wird meine Fragen sogleich für unnütz erklären. Aber ists denn so? — Es ist wahr, es können unter den vielen, die da sind, einige seyn, bei denen die Bosheit einen so hohen Grad erreicht hat, daß sie uns aller Verbesserung unfähig zu seyn scheinen; aber die mehresten sind, wenigstens nach meiner menschenfreundlichern Idee, und nach mehreren gemachten Erfahrungen, Menschen, die durch eine unglückliche Leidenschaft irregeleitet, im Taumel derselben straffällig gehandelt, oft aus Unwissenheit, von andern verführt, gesündiget haben. Und wenn denn nun auch für jene nichts gethan werden könnte — und ich dächte, daß doch auch für sie könnte, müßte vieles gethan, wenigstens alle Versuche gemacht werden — könnte man nicht mehr für diese thun? —

Zwar

Zwar setzen sich ihrer moralischen Verbesserung grosse Hindernisse in den Weg, die gewissermassen als nothwendige, von solchen Anstalten unzertrennbare Unvollkommenheiten gedacht werden müssen. Dahin rechne ich insonderheit die Vermischung der weniger Bösen mit den durchaus Verderbten und Lasterhaften, die schlechten Aufseher, denen das wenige Gefühl für fremdes Elend, das in ihnen da ist, durch den beständigen Umgang mit solchen Unglücklichen, und dadurch, daß sie immer an einer solchen Anstalt bleiben, abgestumpft wird u. s. w. Aber dafür tritt auch manches wieder in die Stelle, was die Besserung befördert, insonderheit das Gefühl der traurigen Wirkungen der Sünde; ob ich gleich gern gestehe, daß iene Hindernisse überwiegender sind, weil die Gewohnheit dieses Gefühl nur gar zu leicht stumpf, und die grösten Lasten erträglich macht. — Doch das alles darf den Menschenfreund nicht abhalten, so viel zu thun als er kan, um die Kraft iener Hindernisse zu schwächen und

diese Vortheile zu benutzen oder dieses Gefühl zu schärfen. Denn bisher hat man in den mehresten Zuchthäusern gewis zu wenig für die moralische Verbesserung der Gefangenen gethan, und hat bei allen Preisaufgaben über Vorschläge zur vortheilhaftesten Einrichtung der Zucht- und Arbeitshäuser, und bei allen Beantwortungen derselben es nur gar zu sehr vergessen, daß die mehr oder weniger vortheilhafte Einrichtung auch durch die mehr oder weniger angewendete Sorgfalt für Verbesserung der Moralität, bestimmt werde. Und doch sollte das billig eine der ersten Absichten solcher Anstalten seyn, Menschen, die sich selbst und der menschlichen Gesellschaft unnüz und schädlich worden sind, auch, für die Zukunft sich und der menschlichen Gesellschaft weniger schädlich, ia nüzlich zu machen, und zu dem Ende ihrer Denkungsart und Neigungen eine glücklichere Richtung zu geben. Eben dadurch würde sich eine solche Anstalt der möglichsten Vollkommenheit nähern; denn iemehr in einem Staa-

te

te die Strafen zur Verbesserung der Verbrecher wirken, desto vollkommner ist er.

Aber man hat ja den Gefangenen einen besondern Religionslehrer gegeben, man hat Predigten und Betstunden für sie angeordnet, und selbst durch die Arbeiten ihre Sittlichkeit zu verbessern gesucht! — Das leztere glaube ich kaum. Denn so wenig Zwang und Strafen für sich die Menschen verbessern, weil diese Verbesserung von innen anfangen muß, eben so wenig verbessern auch die Arbeiten an und für sich die Moralität, sondern werden nur erst alsdann wahrhaftig wohlthätig und Mittel zu dieser Besserung, wenn sie zweckmäsig vertheilt und eingerichtet sind. Und wie wenig ist noch bis hieher an diese für Verbesserung der Moralität wirksamste Einrichtung und Vertheilung der Arbeiten auf Zuchthäusern, gedacht worden? Man betrachtet die Arbeiten nur aus einem Gesichtspunkt — als Mittel, durch deren Ertrag wo nicht die Kosten der Anlage, doch

doch die der Unterhaltung bestritten werden können; und aus diesem will man sie beurtheilt wissen, wenn man über die vortheilhafteste Einrichtung derselben anfrägt.

Was aber zweitens die Einrichtung betrift, da man den Gefangenen einen besondern Lehrer gegeben, Predigten und Catechisationen, Morgen- und Abendbetstunden für sie angeordnet hat, so ist sie theils nicht hinreichend zu Erreichung ienes Zwecks, theils wird von diesen Lehrern gemeiniglich noch zu viel versehen, als daß iene Zwecke wirklich erreicht werden könnten. Sie ist nicht hinreichend; denn man weiß es ia, wie leicht die besten Ermahnungen durch böse Gesellschaft und Beispiele, — Hindernisse der Besserung, die der weniger tief gesunkene nur schwer, der mehr verirrte noch schwerer bekämpfen wird -- fruchtlos gemacht werden können. Auch die kräftigste Ueberzeugung des Verstandes von der Schädlichkeit des Lasters, von der Nothwendigkeit

keit der Sinnesänderung ꝛc. kann in einer solchen Lage, wie die der Gefangenen ist, nur schwer sich entwickeln, und selbst die fortgesezten, weisen Bemühungen des redlichen Religionslehrers vermögen nicht alles zu ihrer Vollendung. Aber freilich fehlen auch nicht selten diese weise Bemühungen. Auch von Seiten des Religionslehrers muß mehr gethan werden als gemeiniglich geschieht, wenn Sittlichkeit und Tugend glücklich gedeihen soll.

Und das ist nun der Hauptzweck des gegenwärtigen Buchs, zu zeigen, was von Seiten des Religionslehrers gethan werden muß, wenn seine Bemühungen nicht ganz fruchtlos seyn, sondern durch sie wenigstens einiger Nutzen gestiftet werden soll. Alle meine Vorschläge, Wünsche und Gedanken sind nicht etwa aus der Luft gegriffen, oder nur auf der Studierstube erzeugt worden, sondern sie sind aus den mancherlei Erfahrungen, die ich seit einigen Jahren als Zuchthausprediger ge-

macht

macht habe, abstrahirt, und so weit ich sie bis itzt habe prüfen können, als zweckmäsig und gut erkannt worden. Selbst mein Versuch einer Liturgie für Zucht- und Arbeitshäuser ist nicht, so wie mehrere liturgische Versuche, nur proiektirt und hingeschrieben, sondern mehrmals geprüft, und nur erst nach mehreren angestellten Proben über den Werth oder Unwerth desselben, gedruckt worden. Gern wollte ich auch darüber die Urtheile der Kenner lesen; darum lies ich schon vor einiger Zeit so wol diesen Versuch, wenigstens einen Theil desselben in den Beiträgen zur Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes von Hermes, Salzmann und Fischer, abdrucken, als auch meine übrige Bemerkungen über die zweckmäsigste Einrichtung des Religionsunterrichts zur moralischen Verbesserung der Gefangenen, dem zweiten Theil meiner homiletischen Abhandlungen und Kritiken anhangen. Fast alle Urtheile, wenigstens die mir zu Gesicht gekommen sind, ent-

hiel-

hielten Aufmunterung und machten mir Muth, auch noch ein Wort weiter über die beste Einrichtung solcher Anstalten zu sagen, das besonders für Zuchthausvorsteher und für alle die, die etwas zur Verbesserung der verirreten Menschheit und der Zuchthausgefangenen insonderheit thun können, gesagt ist. Von mehreren dieser Bemerkungen, Vorschläge und Wünsche, ist auch schon auf das Hallische Zucht- und Arbeitshaus unter der Aufsicht des Herrn Rathmann Weber, der neben dem treflichen Eisenlohr, dem itzigen Verwalter des Arbeitshauses zu Pforzheim *) gestellt zu werden verdient, eine glückliche Anwendung gemacht worden, wie man aus der unter den Beilagen befindlichen Nachricht von der Einrichtung des Hallischen Zucht- und Arbeitshauses, ersehen wird.

Und nun, ihr Edlen, die ihr Vorsteher oder Prediger bei einer solchen Anstalt seid, oder mit der-

*) Deutsche Zeitung 1785. St. 36.

derselben auf irgend eine Art in Verbindung steht, nehmt mein Buch, leßt's, prüft's, und macht nach euren besten Erkenntnissen zum Vortheil eurer verirreten und verführten Mitmenschen einen glücklichen Gebrauch davon. Glaubts, ich schriebs nicht aus unedler Absicht, sondern ich schriebs um euch auf diese Unglückliche, durch den Betrug der Sünde Getäuschte, die oft sich ganz allein und ihrem traurigen Schicksal überlassen werden, mehr aufmerksam zu machen und Winke zu geben, wie und auf was Art wenigstens etwas für sie gethan werden könnte. Zufriedenheit, Freude und Segen Gottes wird euer und mein Theil seyn, wenn durch unsern Dienst auch nur einem Unglücklichen mehr geholfen, nur ein Seufzer über Vernachlässigung weniger gehört, nur ein guter, frommer Gedanke, Wunsch, Vorsatz, That mehr befördert, nur eine böse Begierde, Entschliessung, Handlung, weniger genährt und vollbracht wird. „Sind wir nicht stark ge„nug, wie Jesus, für die Sünder sterben zu

„kön-

„können, so lasset uns wenigstens für sie leben, „wie er! Freilich ists oft mühsames Geschäft, „und mühsamer als das, sie zu verderben oder „dem Verderben zu überlassen, aber dafür ist es „auch edler, menschlicher, göttlicher. Acciden- „zien sind auch dafür nicht angesetzt, aber dem „Menschenfreund setzt sein Herz an deren Statt „eine fixe Besoldung aus, die er Lebenslang ge- „nießt, nemlich das herrliche Bewußtsein Gutes „gestiftet und das gethan zu haben, was wir zu „thun schuldig waren *).“

Und das sei auch euch, ihr Edlen, ihr Menschen- freunde, die ihr nicht in unmittelbarer, naher Verbindung mit Zuchthäusern und Zuchthausge- fangenen steht, gesagt, und für euch sei zum Be-

*) Sintenis Predigt über das grose Geschäft, die Sünder selig zu machen. — Meinem Wunsche nach, sollte sie von allen, denen Menschenwohl am Herzen liegt, gelesen werden.

Beschluß der Vorrede noch dieser Gedanke hingeschrieben: Oft zwingt Armuth und Dürftigkeit die, die mit der besten Hofnung aus einer solchen Anstalt entlassen werden, der Stimme des Verführers aufs neue Gehör zu geben. Sie haben oft gar nichts, und wissen auch nicht, wo sie etwas bis dahin, da sie Arbeit bekommen, hernehmen sollen, und doch fühlen sie Bedürfnisse. — Wäre nicht hier auch für den, der zwar nicht Zuchthausvorsteher und Zuchthausprediger und Zuchthausvater, aber Christ und begütert ist, noch Raum und Feld guten Saamen zu säen? — Fürwahr ein schönes Legat: Für die, die mit einem guten Zeugnis vom Zuchthaus entlassen werden, und nicht gleich Arbeit haben, oder sich nicht sogleich den nöthigen Unterhalt verschaffen können. — Doch es giebt mehr als eine Art, wie man sich um diese Unglückliche und ihre moralische Verbesserung verdient machen kan. Heil und Segen dem edlen Menschenfreunde Herrn B*** in H*** der mirs möglich gemacht

macht hat, mehrere Gesangbücher, Bibeln und einige andere Erbauungsbücher für die Gefangenen des Hallischen Zucht- und Arbeitshauses zu kaufen, und auf diese Art manchen guten Gedanken in ihnen zu befördern. Möchten doch mehrere diesem rühmlichen Beispiele folgen! Und weil es, wie ich glaube, vorzüglich nüzlich seyn würde, wenn solchen Gefangenen in den müsigen Stunden, die sie des Sonntags zu haben pflegen Unterhaltung verschaft, und ein gutes, moralisches Erzählungsbuch zum Vorlesen gegeben werden könnte, so wünschte ich wol, daß ich eine kleine Sammlung solcher Bücher, denn es müßten freilich mehrere seyn, veranstalten könnte. Und wie leicht würde es insonderheit den Herren Buchhändlern werden, meinen Wunsch zu realisiren. Möchten Sie ihn doch lesen und beherzigen! In diese Sammlung würde ich vorzüglich gern: Fröbings Bibliothek fürs Volk, Feddersens Leben und Ende gut gesinnter Menschen, Anekdoten für Christen, Kirsch Miscellaneen

neen für Christen und auch für solche, die es werden wollen, und mehrere andere aufnehmen. — Doch genug für eine Vorrede. Gott lasse sie und das Buch selbst nicht ohne gute Wirkung bleiben! Geschrieben Halle den 28sten April 1787.

Ge-

Gedanken,

Vorschläge und Wünsche

für

die moralische Verbesserung

der

Zuchthausgefangenen.

I.
Prüfung
einiger neuern Vorschläge
zur wohlthätigsten Einrichtung
der
Zucht- und Arbeitshäuser,
in Absicht
auf die moralische Verbesserung
der Gefangenen.

Unter allen den Büchern, die über Gefängnisse und Zuchthäuser und deren zweckmäßigste Einrichtung geschrieben sind, behauptet das von William Howard ohnstreitig einen vorzüglichen Rang. Dieser tresliche Mann, von Menschenliebe und großmüthiger Achtsamkeit auf die Leiden der geringsten Klasse seiner Mitbürger beseelt und angetrieben, untersuchte nicht nur die Gefängnisse und Bridewells in England und Wallis, sondern that auch weitläuftige Reisen ausserhalb seines Landes, fast blos in der Absicht, um die verschiedenen Fehler, die in diesem Theil der öffentlichen Policei vorkommen, und die beste Methode, wie ihnen abgeholfen werden könne, kennen zu lernen, und die Resultate seiner Beobachtungen legt er uns in jenem

Buche vor. Macfarlan, Prediger in Edinburg, der ihm selbst dieses Lob giebt, hat diese Beobachtungen in seinen Untersuchungen über die Armuth, die Ursachen derselben, und die Mittel ihr abzuhelfen — mehr zusammengestellt, und uns nach ihnen einen Plan zur wohlthätigsten Einrichtung der Zuchthäuser, besonders in Rücksicht auf moralische Verbesserung der Gefangenen gezeichnet, der immer einer nähern Aufmerksamkeit würdig ist. Doch hat er freilich noch manche Lücke, und wenn einmal ein Plan gezeichnet werden sollte, so mußte er nicht so vieles, was zur möglichsten Vervollkommung solcher Anstalten nothwendig ist, übersehen. Diese Lücken hat sein deutscher Herausgeber Herr Garve, in seinem Anhang einiger Betrachtungen über das Macfarlan'sche Buch glücklich ausgefüllt, und man kann sich nun nicht, wenn man anders Menschenfreund ist, des Wunsches enthalten, daß doch jeder, dem die Aufsicht über Zuchthäuser anvertrauet ist, von den Bemerkungen dieser treflichen Männer, so viel ihm nur immer möglich ist, Gebrauch machen, und sie zur Vervollkommung der bisherigen Einrichtung anwenden möge.

Die Grundsätze und Vorschläge der beiden Engländer, und Macfarlans insonderheit, so weit sie die moralische Verbesserung der Zuchthaus-Gefangenen betreffen, lassen sich ohngefehr auf folgende reduciren Man separire nicht nur der Besserung noch Fähige von abgehärteten Bösewichtern, Junge

ge von den Alten ꝛc., sondern mache auch einen Unterschied in der Behandlung derselben, nachdem sie wegen großer oder geringer Verbrechen zu dieser Strafe verurtheilt worden. Die schwer Verschuldeten werden eingesperrt und mit der schlechtesten Kost unterhalten. Die weniger Strafbaren genießen einer größern Freiheit, und einer bessern Verpflegung. — Man belohne die gute Aufführung der Gefangenen, wenn sie sich in die eingeführte Ordnung willig schicken und in ihrer Arbeit fleißig sind, damit, daß man die Zeit ihrer Gefangenschaft verkürzt. — Daher von Zeit zu Zeit Gericht über die Aufführung derselben muß gehalten werden. — Man sorge dafür, daß den Züchtlingen der zu ihrer Besserung nöthige Religionsunterricht gegeben werde. Dieser würde vielleicht allein nicht von großem Nutzen seyn, aber mit der übrigen Zucht, und besonders mit einer beständigen Arbeitsamkeit verbunden, kann er in der That viel thun und bessern. — Es müssen wohlerzogene Leute beiderlei Geschlechts sich mit der Aufsicht der Gefangenen abgeben.

Lauter trefliche Vorschläge! Aber freilich müssen sie, wie ieder leicht sieht, nach dem Lokale oder den besondern Umständen des Orts, der Verfassung ꝛc. modificirt und bestimmt werden. Denn es lassen sich wol nicht leicht allgemein anwendbare Vorschläge thun. Macfarlan sagts selbst von England, daß es sehr schwer halten würde, die ganze

Ver-

Verfassung der ausländischen Zucht- und Arbeitshäuser überzutragen. Und das gilt von iedem Lande und selbst von iedem Orte. So läßt sich z. B. in kleinern Zuchthäusern, wo die Anzahl der Gefangenen nicht groß ist, nicht viel Absonderung machen. Verkürzung der Zeit hängt nicht immer von Unterobrigkeiten ab, sondern vom Landesherrn oder von den höhern Landeskollegien, denen es überhäufte Geschäfte öfters unmöglich machen, die Geschichte eines Züchtlings zu revidiren, und gefällete Urtheile abzuändern. Bei denen, die um eines äusserlich groben Verbrechens willen, zu stets fortdauernder Zuchthaus-Strafe verurtheilt sind, kommt auch noch das hinzu, daß Abschreckung und Warnung andrer vor ähnlichen Verbrechen noch immer zum ersten Zweck der Strafe von Obrigkeiten gemacht wird. — Und dann ists eben so weit als in England von der Denkart und von den Gewohnheiten unserer Vornehmen und Reichen entfernt, sich um die Aufführung der Gefangenen zu bekümmern. Anderer Schwierigkeiten, die dabei eintreten nicht zu gedenken. — Und endlich müßte auch wol noch mancher dieser Vorschläge etwas näher bestimmt werden, z. B. der erstere. Was soll die mehr oder weniger große Verschuldung, und also auch die mehr oder weniger harte Behandlung bestimmen? Doch wol nicht die bürgerliche Beschaffenheit, sondern die Moralität des Verbrechens. Aber wie schwer ists nicht im Anfange diese gleich

aus-

auszumitteln? Ich würde deswegen lieber auch bei Verbrechern, die sich bürgerlich schwer verschuldet haben, so lange für eine zwischen harter und gelinder Behandlung innestehende, stimmen, bis man über iene Moralität richtiger urtheilen kann. — Bei den Belohnungen sieht Macfarlan immer mehr auf Fleis ꝛc., ich dächte das moralische Verhalten müßte noch mehr für sie entscheiden.

Doch diese kleinen Mängel übersieht man gern, wenn er nur nicht so manches ganz unberührt gelassen hätte, was zur Vervollkommung einer solchen Anstalt viel beiträgt. Eben deswegen verdient Herr Garve allen Dank, daß er Macfarlans Vorschläge, der nicht weiter ging als ihn Howard leitete, noch einmal revidirte, und ihnen mehrere Zusätze gab. Insonderheit hält er sich auch bei dem Religionsunterrichte, über den Macfarlan fast ganz hinwegschlüpft, ohnerachtet mans von ihm als Prediger vielleicht eher erwartet als von Herrn Garve, weitläuftiger auf, und seine Bemerkungen sind lesenswerth. „Der gewöhnliche Religionsunterricht, sagt er, hilft wie das Beten und Singen in den Zuchthäusern nur wenig. In so fern es ein Stück der Ordnung ist, läßt es sich nicht ganz verwerfen. Und wenn auch die frommen Gedanken, welche die Züchtlinge hören oder selbst hersagen, nur sehr leicht über die Oberfläche des Gemüths bei den meisten hinschlüpfen, ohne die mindeste Spur zu hinterlassen, so ist doch vielleicht einer oder der andere, bei wel-

welchem dadurch frühere gute Eindrücke wieder auf-gefrischt werden. Nur zweyerley würde ich dabey wün-schen; erstlich daß doch diese Uebungen nicht zu häu-fig wären, zweytens daß alsdann die genaueste Auf-sicht darauf gewandt würde, um eine äußere Stil-le und Ehrerbietung zu erhalten. Etwas noch mehr wesentliches würde die Auswahl der Gebete und Vorträge selbst seyn, welche diesen Gottesdienst ausmachen. Gute Gebete, welche sich für Leute in diesem Zustande schicken, sind vielleicht noch zu schreiben. Zu der Verfertigung derselben gehört ein Mann, der nicht nur vom Geiste der Religion erfüllt ist, und die Sprache der populären Erbau-ung in seiner Gewalt hat, sondern auch Imagination genug besizt, sich in den mannigfaltigen Situationen des menschlichen Lebens hinein zu denken. Es wür-de mir erwünscht seyn, wenn ich einem solchen Man-ne hiedurch einen Wink gegeben hätte, Versuche in dieser Art auszuarbeiten. Doch Formulare wer-den nie eine bleibende große Wirkung thun. Der geistliche Lehrer, der die Seelsorge in einem sol-chen Hause über sich hat, kann allein, wenn er den besondern Zustand der Züchtlinge kennt, die Vorstellungen finden, die für sie wahrhaftig belehrend und erbauend sind. In der That sollte man zu die-sem Amte nicht, wie es gemeiniglich geschieht, einen zu jungen Mann setzen, noch es zur untersten Sprosse auf der Leiter der geistlichen Würden ma-chen. Ganz rohe Menschen zu belehren, und Bö-

sewich-

schwichter zu rühren, dazu gehört ein Mann von reiferer Erfahrung, von tieferer Seelenkenntniß, als zu den gewöhnlichen Canzelvorträgen vor einem gesitteten Auditorium nöthig ist: dazu gehört zugleich ein Mann, dem sein Ansehn und seine Würde ein gewisses Ansehen geben.„ — Es sei mir erlaubt zu dieser Betrachtung noch die hinzu zu setzen: So wie man überhaupt in den Consistorien die Candidaten-Examina anders, als sie gewöhnlich zu seyn pflegen, einrichten sollte, so müßte auch insonderheit das, wodurch man erforschen will, ob ein Candidat zum Zuchthausprediger tauglich ist oder nicht, anders eingerichtet werden. Ein Zuchthausprediger muß ein Mann seyn, der die Religion aus Jesu Unterweisungen und dem Unterrichte seiner Apostel gelernt hat, der das wohlthätige derselben aus Erfahrung kennt, faßlich und mit Wärme von ihr zu reden im Stande ist, Welt- und Menschenkenntnis, Herzenskunde und Herzensgüte besizt, kein austerer Mann ist, sondern liebreich, freundlich u. s. w. Und nun prüfe man ihn, ob er dies ist. Ist ers, nun so mag er dann auch etwas jünger seyn, als vielleicht Herr Garve will, seine Kenntnisse und seine Klugheit werden die fehlenden Jahre ersezen, und ihm Ansehen geben. — Doch Herr Garve mag weiter reden.

„Das erste was ein solcher Mann thun müßte, wäre, die Lebensgeschichte der eingebrachten Gefangenen zu erfahren, und sich auch von ihrem

Be-

Betragen im Zuchthause selbst genaue Nachricht geben zu lassen, um das Eigenthümliche ihres Charakters, und die Ursachen ihrer Vergehungen kennen zu lernen. Auf diese Kenntnisse müßte er eine Art von katechetischen Unterricht gründen, oder er müste vielmehr davon Gelegenheit zu Privatunterredungen nehmen, die zwar nicht wie die gewöhnliche Anhörung des Gebets und der Predigt, den Züchtlingen aufgedrungen werden dürften, zu denen aber doch öftere Versuche gemacht werden müßten.

Ich sehe es ein, wie viel leichter es hier ist zu fordern als zu thun. Ich weiß was für Schwierigkeiten ein Seelsorger auf dem Lande, auch unter gewöhnlich guten Leuten findet, einen solchen Grad von Vertraulichkeit bey ihnen zu erhalten, daß er jeden insbesondere, nach seinem Gemüthszustande und seiner eignen Lage bearbeiten könne. Dessen ungeachtet ist dieß die einzige Methode, wie Religions- und moralische Wahrheiten besonders erwachsenen und noch mehr verdorbenen Leuten, können eindrücklich und nüzlich gemacht werden.

Diese geheime Unterhaltung mit dem Prediger, müßte immer erst als ein Vorrecht nur denjenigen zugestanden werden, welche sich durch Gehorsam, Demuth und Fleiß, einer sittlichen Bearbeitung fähig bewiesen haben. Vielleicht wäre es rathsam, daß dieselben erst alsdann anfangen, wenn ein Züchtling in eine höhere Classe versezt worden,

oder

oder wenn er doch eine Zeitlang ohne körperliche Strafe geblieben wäre. Bey ganz verstockten und rohen Gemüthern werden religiöse Vorstellungen, die sich immer auf unsichtbare Gegenstände beziehen, oder eine gewisse Empfindlichkeit des Herzens voraussetzen, vergeblich angebracht. Und allenthalben wo sie unnützlich sind, da werden sie, wenn sie oft wiederholt werden, verächtlich, und verschließen auch den Weg zur künftigen Besserung.

Alle diese Anstalten zur moralischen Besserung der Züchtlinge, dürfen zwar, wenn nicht Heuchelei dadurch erweckt, und also die Bosheit gestärkt werden soll, nicht durch eigennützige Motive unterstüzt werden. Es würde sehr unschicklich seyn, denjenigen Belohnungen zu ertheilen, die ihre Lektion bey dem Prediger wohl konnten, oder die zu bestrafen, welche denselben nicht zulassen wollten. Aber das ist nicht unschädlich, wenn der Prediger, um mehr Liebe und Zutrauen bei denen zu erwecken die er unterrichtet, zugleich ihr Freund, ihr Tröster, ihr Wohlthäter, und besonders ihr Fürsprecher wird. Es ist gut wenn sie ihn für den Mann ansehen, der ihre Sache bei ihren Obern führt, und ihnen ihr Schicksal so sehr zu erleichtern sucht, als sie es verdienen.,,

Ich freue mich, daß diese Bemerkungen so ganz mit den von mir gemachten Erfahrungen übereinstimmen, und ich kanns Herrn Garve versichern, daß ich diese Vorschläge nicht ohne Segen, bei der

Anstalt, der ich als Prediger vorstehe, befolgt habe. Von den übrigen Vorschlägen zur Beförderung der moralischen Verbesserung der Gefangenen, gebe ich hier nur einen kurzen Auszug:

1) Reinlichkeit ist der erste Schritt zur Moralität. Das Gewöhnen dazu erweckt Schaam und Ehrliebe, und verfeinert die sinnliche Empfindung. So wol Person und Kleidung, als auch Stube, Bette, Schlafgemach und Geräthschaften, müssen reinlich gehalten, und darauf Acht gegeben werden.

2) Anhalten zur Arbeitsamkeit.

A) Wahl der Arbeit. Mannigfaltigkeit derselben. — Zur Besserung würde es viel thun, wenn die, welche in das Zuchthaus eintreten, zuerst zur eigentlichen Strafe ihrer Verbrechen, mit einer schweren, blos mechanischen Arbeit beschäftigt würden, die doch nicht ganz über ihre Kräfte seyn muß — und daß sie zur Belohnung ihres Gehorsams und Fleißes, zum Unterricht in andern, nicht so ermüdenden Arbeiten zugelassen würden, so wie es auf der andern Seite eine Bestrafung der sich übel verhaltenden Fabrikanten seyn könnte, zur Raspel und zur Stampfe zurückzukehren.

B) Art und Weise, wie sie zum Fleiße angehalten werden sollen. — Sie müssen während der Arbeit zu einem völligen Still-

schwei=

schweigen verpflichtet werden. — Nur bei der Mahlzeit, oder in gewissen Feierstunden, ists reden erlaubt, wo ein Aufseher zugegen seyn muß.

3) Es muß auch Belohnung in Zuchthäusern geben — oder verschiedene Classen. Wer sich in der untern gut aufführt, sich durch Fleiß rc. auszeichnet, kommt in die höhern — und man könnte die besten zu Aufseher der übrigen machen.

4) Es muß nicht niederträchtig mit den Gefangenen umgegangen werden. Schimpfwörter und Flüche machen roh, — und wenn Strafen vollzogen werden, die festgesetzt seyn müssen, so muß ihnen dabei mit Ernst begegnet werden.

5) Das was zur Erhaltung ihres Lebens und ihrer Gesnndheit dient, muß bei der größten Simplicität doch so gut seyn als möglich.

6) Die Aufsicht über sie muß streng seyn, und auf jede Art der Unordnung, auch die kleinste, besonders auf böses Geschwätz, muß eine körperliche Züchtigung gesetzt werden. Nur sei man in seinem Verfahren immer mit sich selbst übereinstimmend, uud richte sich nach allgemeinen und den Gefangenen selbst zuvor bekannt gemachten Gesetzen.

7) Bei dieser Strenge in der Bestrafung halte man sie übrigens als Menschen, und

lasse

lasse sie nicht leiden, als wenn sie gefehlt haben.

8) Es müßte von Zeit zu Zeit eine Art von Gericht von der höhern Obrigkeit, über die Gefangenen gehalten werden, ihre Aufführung müßte untersucht, und dann die Klasse bestimmt werden, in die jeder vermöge seiner Aufführung gesetzt zu werden verdiente. Mehrere günstige Sentenzen müßten die Strafe verkürzen.

Ich mache folgende Bemerkungen über diese Vorschläge. Herr Garve hält noch immer zu viel auf körperliche Züchtigungen. Es ist wahr, es läßt sich manches dafür sagen, aber sie pflegen doch gar zu sehr, wenn sie zu oft vorkommen, die Ehrliebe, das edle Gefühl, das wir immer mehr wecken sollten, zu unterdrücken, sie machen hart und gefühllos, und die Erlaubniß sie zu vollziehen, giebt den Aufsehern oft genug Gelegenheit Grausamkeit auszuüben. Nur bei solchen rohen Seelen, die durch nichts zur Ordnung und zum Fleis können gebracht werden, rathe ich sie an. Sonst giebts ja auch mehrere Arten der Zuchtmittel als Schläge, und bei der Auswahl und Anwendung derselben ists gut, wenn man auf die verschiedenen Charaktere der zu bestrafenden Rücksicht nimmt. Versetzung in eine niedrigere Klasse, schlechtere Kost rc. thut oft mehrere und edlere Würkung als Stock und Peitsche. Sollen aber ja Schläge statt finden, so vergesse

gesse man nicht unter die Einschränkungen auch die zu setzen, die Herr Garve nicht angeführt hat, daß nicht den Weibern der Bedienten nach ihrem Willen die Gefangenen zu strafen erlaubt werden möge, wie dies wol öfters zu geschehen pflegt. — Auch dünkt mich, ists etwas zu hart, die Gefangenen zu einem beständigen Stillschweigen bei der Arbeit zu verpflichten. Aber über ihre Reden zu wachen, die besten unter ihnen zu Aufsehern darüber zu bestellen rc. das dünkt mich, ist weise. — Bei dem Wunsche, daß das was zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit bei der grösten Simplicität doch so gut seyn möge als möglich, hätte ich nur noch den Wunsch hinzuzusetzen, daß man doch in jedem Zuchthause eine gemeiniglich darin fehlende Krankenstube haben möchte. Es ist doch wirklich schauderhaft, wenn der Kranke, in seinem Behältniß — oft in der größten Kälte — da liegen muß, und auch da mit nichts anders, als mit Züchtlingskost versehen wird. Dem muß durchaus abgeholfen werden, wenn die Menschheit nicht zu Gott hinaufweinen soll.

II.

Plan
zur zweckmäßigsten
Einrichtung der Zuchthäuser
in Rücksicht
auf die moralische Verbesserung
der Gefangenen*).

Zuchthäuser sind und sollen seyn Erziehungshäuser erwachsener, aber noch einiger Besserung fähiger Auswüchse des menschlichen Geschlechts. So wie Gottes Fürsicht für alle seine Geschöpfe wacht und so wie Gott seinen Segen eben so auf das Unkraut, wie auf die nützlichsten Pflanzen herabgießt, weils eben so wol wie diese nach dem Plan des Ewigen in die Cörperwelt gehört, so muß auch des Regenten Fürsorge auf moralische Auswüchse, die in der Geisterwelt sind und nothwendig seyn müssen, sich erstrecken. — Man muß sie nicht nur strafen und verwahren, sondern auch, wo möglich, zu bessern suchen. — Diesen Zwecken gemäs muß das Haus eingerichtet, die Arbeit vertheilt,

*) Ein Auszug aus dem was Herr Winkopp im deutschen Zuschauer Heft 5. über diesen Gegenstand gesagt hat, mit mehrern, aus meiner eigenen Erfahrung abstrahirten Bemerkungen, die ich, weils auf die Sache und nicht auf das, was A. oder B. gesagt hat, ankomt, von dem des H. W. durch keine Zeichen abgesondert habe.

theilt, und das Verhalten der Officianten gegen die Gefangenen oder die Behandlung dieser bestimt werden.

Das Haus könnte wol am besten in zwei Departements eingetheilt werden. Denn es ist nothwendig, daß die der Besserung noch fähige und nicht fähige separirt werden, theils damit die letztern iene nicht wieder verderben können, theils damit die entlassene Gebesserte deshalb, weil sie mit den Auswüchsen des Menschengeschlechts in Verbindung und Gesellschaft gewesen, nicht von andern verachtet werden und so vielleicht aus Noth wieder Verbrecher werden müssen. Hiernach würde es am besten in das Besserungshaus und in das eigentliche Zucht = oder Verwahrungshaus getheilt werden. Findet es sich, daß ein Züchtling, der im letztern ist, der Besserung fähig wird, so muß er bis zur vollkommnen moralischen Genesung ins Besserungshaus versetzt werden, niemals aber darf ein Züchtling aus vorhin angeführter Besorgniß, so gleich aus dem Zuchthaus ohne vorher im Besserungshause gewesen zu seyn, entlassen werden. — Daß man auch im Zuchthause das Befördern einer gewissen Empfänglichkeit und eines Sinnes fürs Gute nicht unterlassen werde, versteht sich von selbst. Nur werden diese Beförderungsmittel härter seyn, und mehr durch den Körper auf die Seele wirken. Prärogative im Besserungshause müßten sie reizen, Besserung zu beschliessen und einen Anfang darin zu machen.

Freilich müßten dann auch mehrerlei Arbeiten eingeführt werden, was thäte das aber? Tragen denn die Kinder dem Staate was ein? Warum müßen denn die verdorbenen grössern Kinder, welche gebessert werden sollen, dem Staate einträglich werden? — Man glaube auch nicht, daß durch die bessere Behandlung der Verbrecher Verbrechen gehäuft würden. Denn 1. wirkt Furcht vor unserm jetzigen Zuchthause auch nicht mehr. Jeder Verbrecher denkt der Entdeckung zu entgehen. Befürchtete er diese, so sündigte er nicht, wenn auch keine Zuchthäuser da wären. 2. Bleibt ja doch immer ein Zuchthaus, wo auch strenge Strafen zur Besserung, auch zum Schrecken vorgekehrt werden können. 3. Könnte jeder aus Bosheit fehlende eine Zeitlang ins Zuchthaus kommen. 4. Könnte auch der, welcher der Besserung fähig gehalten worden, wenn er boshaft würde, wieder ins Zuchthaus gebracht werden. Das Zuchthaus würde sich schon nach seiner äussern Form vom Besserungshause unterscheiden, ich würde es z. B. schwarz anmahlen lassen, ihm nur kleine Fenster, in der Höhe, aus welchen den Gefangenen herauszusehen unmöglich wäre, geben ꝛc. aber noch mehr nach seiner innern. Fürs Zuchthaus scheinen, wie schon gesagt, die härtern Arbeiten, Stampfe und Raspel, und auch die härtern Zuchtmittel Stock und Peitsche, zweckmässiger zu seyn, auch kann den darin aufbewahrten eine schlechtere Kost gereicht werden. — Daß die

Idee

Idee von einem Besserungshause kein bloses Hirngespinst sei, beweißt die vom Grosherzog zu Toskana getroffene Anstalt *).

Was das Verhalten der Officianten gegen die Gefangenen zur Beförderung der Moralität der leztern, betrift, so müßten unter den allgemeinen Regeln zur Bestimmung dieses Verhaltens wol die oben anstehen: Keiner derselben darf in einer Art von Vertraulichkeit mit den Gefangenen leben. Alle müssen durch ihr Verhalten und Beispiel zur moralischen Besserung der Züchtlinge mitwirken. Wenigstens einer von ihnen muß immer bei den Gefangenen seyn. Wer etwas ungebührliches sieht, zeigt es dem Zuchthausvater an. Ohne Befehl und Erlaubniß darf keiner strafen. Insonderheit müssen sie sich für den Trunk hüten, und alle Zänkereien meiden u. s. w. — Weil auf den Zuchthausvater (Zuchtmeister) zulezt fast alles ankommt, so ist für diesen eine besondere Instruktion nothwendig. Die mehresten Zuchtmeister sind rohe, harte, unwissende Leute, die sonst nichts als fluchen und prügeln können. Wie können also diese die empfindenden und denkenden Kräfte der Menschen bessern? Durch Fluchen und Prügeln kann das nicht geschehen, und der Besserungsfähige kan oft dadurch zum Bösewicht gemacht werden. Wäre es also nicht rathsam einem Kenner des menschlichen Herzens, der

 Ein-

*) Chronologen B. 10. p. 156. Moriz Magazin zur Erfahrungsseelenkunde B. 1. St. 2. p. 4.

Einsichten genug hätte, um bestimmen zu können, auf welche Art man dem Verbrecher am besten bei-kommen könnte, dieses Amt aufzutragen und es so zum ehrenvollen — denn warlich der Mann ver-dient Ehre, der das untaugliche Glied der Gesell-schaft zum tauglichen umschaft — und auch einträg-lichen Amte zu machen, und auf die Art den Zwek solcher Häuser zu erreichen. Im eigentlichen Zucht-hause könnte immer ein roherer Mann seyn, nur müßte auch dieser Mann, auch dieses Haus, der Aufsicht eines Menschenkenners unterworfen seyn. — Freilich werden insonderheit diese Vorschläge noch ei-ne lange Zeit fromme Wünsche bleiben. Bis da-hin muß man es bei gewissen Vorschriften, deren Be-obachtung man dem Zuchtmeister zur Pflicht macht, bewenden lassen.

In diese Instruktion des Zuchtvaters gehören folgende Regeln:

Der Zuchtmeister muß besorgt seyn, daß den sämt-lichen Züchtlingen nach dem Regulativ ihr gehö-riges Brodt, Mittags und Abends ihr Essen, und zwar iedesmal zu der vorgeschriebenen Zeit, gleich und ohne Begünstigung ausgetheilt und in verordneter Stille genossen, dasienige Brod aber, welches von den Züchtlingen nicht gegessen wird, dem Verwalter zurückgeliefert, und kei-nesweges aus dem Hause verschleppet werde. — Vornächst

Zuchtmeister ieden Züchtling wiederum und bis zur erlaubten Feierstünde zur Arbeit anzuweisen, und die, welche hiergegen murren, fluchen, oder ungebürliche Reden ausstossen möchten, auf der Stelle zu korrigiren, oder auch es dem Vorsteher zu weiterer Verfügung anzuzeigen hat. —

Ferner soll der Zuchtmeister, so oft es immer möglich, das Schlafzimmer der Züchtlinge besuchen, bei den Arbeitenden ab- und zugehen, und nicht dulden, daß die Gefangenen zum Fenster hinausreden, im Zimmer zusammenlaufen, mit einander zanken, Tobak rauchen oder sonst Muthwillen ausüben.

Vielmehr hat derselbe alle und iede ohne Unterschied zu einem stillen, friedsamen und gottesfürchtigen Betragen mit Nachdruck anzuhalten, folglich keine ärgerliche oder die Arbeitende in ihrem Geschäfte aufhaltende Reden zu dulden, sondern solche unnöthige Schwätzereien der Gebür nach iedesmal abzustrafen, und

täglich sämtliche Züchtlinge um die bestimmte Zeit zum Nachtgebet anzuhalten, und diese alsdann mit dem Zuchtknechte in die Schlafkammer zu begleiten.

Ferner hat der Zuchtmeister auch auf die Reinlichkeit des Hauses zu sehen; daher muß er die Zimmer und Gänge durch die bei trockner Witterung zu öfnende Fenster gehörig auskühlen, und die Arbeitsstuben zum wenigsten zweimal in der Wo-

che,

che, die Schlaf- und Krankenzimmer aber wöchentlich einmal, nämlich den Sonnabend auskehren lassen, wobei derselbe die obern Fenster öfters offen halten, in Winterszeiten aber in diesen Stuben täglich einen starken Wachholterrauch durch den Zuchtknecht muß machen lassen. Auch ists gut, wenn die Gefangenen öfters die Arbeitszimmer sowol, als auch die Krankenstube, wenn nemlich keine Kranken in derselben sind, auswaschen müssen. —

Eben so liegt auch dem Zuchtmeister ob, den Züchtlingen nicht nur das von Zeit zu Zeit nöthige Weißzeug zu bringen, und für dessen Säuberung zu sorgen, und bei den Kranken durch den Zuchtknecht die Nachtstühle und Nachtgeschirre fleißig ausleren und mit frischen Wasser ausschwenken zu lassen; sondern derselbe muß auch dahin sehen, daß

den Kranken die Medizin und verordnete Speisen nach Vorschrift des Doktors in behörigen Stunden gereicht und diese wol gewartet, besonders aber der Geistliche frühzeitig beigerufen und dieserhalb nichts verabsäumt werde. —

Ingleichen hat derselbe nicht zu dulden, daß die Züchtlinge Lichter in dem Schlafzimmer haben, wie dann auch denselben alles Spielen, Tobakrauchen, Brandtweintrinken und alle sonstige Exzesse, besonders aber das Reden mit den Weibsleuten, das Briefe schreiben, und das Betteln bei den das

Zucht-

Zuchthaus besehenden Fremden ein für allemal verboten ist und bleibt. Im Fall aber den Züchtlingen von ihren Freunden Geld geschickt würde, so hat der Zuchtmeister solches dem Vorgesezten des Hauses sogleich anzuzeigen und einzuliefern, keinesweges aber zuzulassen, daß dafür Eßwaare, Tobak, Wein und dergleichen erkauft und den Züchtlingen zugestecket werde; wie denn auch nicht zu gestatten ist, daß denselben Speisen, Getränke, oder irgend sonst etwas von iemand zugeschleppet werde.

Endlich muß der Zuchtmeister täglich dem bestellten Zuchthausvorsteher seinen mündlichen Rapport abstatten, und dabei nichts verhelen, sondern alles, was den Tag und die Nacht hindurch im Hause vorgefallen ist, ohne Zusaz oder Minderung des Vergehens anzeigen. Uebrigens darf der Zuchtmeister ohne besondere Erlaubniß nicht aus dem Zuchthause weggehen oder über Nacht aus dem Hause bleiben, noch weniger aber sich durch Schenckungen auf die Seite der Züchtlinge wenden lassen, sondern er muß unpartheiisch alles, was in der Tags- und Arbeitsordnung enthalten ist, und ihm schriftlich oder mündlich von der Obrigkeit, oder von dem Hausvorsteher befohlen und auferlegt wird, getreulich und fleißig verrichten, und alles was zum Nutzen des Hauses gereicht bessern; daher er auf alles, was dem Hause und zur Fabrik ge=

gehört, ein wachsames Auge zu halten, und solches in der Zeit in behörige Ordnung zu richten, besonders aber auch auf die Menagierung des Brennholzes und Oehls mitzusehen hat. Ueberhaupt aber muß er sich nüchtern, und dergestalt erbaulich betragen, daß er nicht nur den Züchtlingen, sondern auch den übrigen Personen im Hause mit einem guten und erbaulichen christlichen Lebenswandel vorleuchte, daher er sich auch alles verdächtigen Umgangs mit den Züchtlingen weiblichen Geschlechts enthalten muß. —

Noch wünschte ich, daß man unter diese Officianten einen Vorleser aufnehmen möchte. Denn wie und womit wollen die Gefangenen die Freistunden, die man ihnen, besonders des Sonntags giebt, nüzlich ausfüllen? Ans Selbstlesen sind sie nicht gewöhnt, kennen auch oft nicht einmal die Buchstaben. Ein Vorleser würde also ein nöthiger Hausbedienter seyn. Nicht nur in den Freistunden am Sonntag, sondern auch bei den Mahlzeiten der Gefangenen, bei ihren sitzenden, oft leichten mechanischen Arbeiten z. B. bei ihren Federreisen ꝛc. würde er ihnen eine nüzliche Unterhaltung verschaffen. Man könnte ihn über dis zum beständigen moralischen Aufseher der Gefangenen machen, und ich würde, wenn ich etwas zu sagen hätte, dieses Amt mit dem des Cantors oder Catecheten vereinigen. Es versteht sich von selbst, daß

dieser

dieser auch dafür besoldet würde. Uber die Auswahl der Bücher beim Vorlesen rede ich ein andermal.

Ueber die Einrichtung und Vertheilung der Arbeit zur Beförderung der moralischen Verbesserung der Gefangenen, lassen sich hier nicht wohl allgemeine Regeln festsetzen. Dem größten Verbrecher kann anhaltende Arbeit vermöge seiner körperlichen Kräfte, Constitution, Erziehung, Geburt ꝛc. Spielwerk seyn, nicht so vielleicht dem geringern. Darum wünschte ich einen großen Menschenkenner zum Aufseher, der hier besser entscheiden und bestimmen könnte, als unsre gewöhnlichen rohen Zuchtmeister. — Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit in den Arbeiten muß durchaus statt finden, und zur Beförderung der Industrie, dünkt mich, daß es besser seyn würde, wenn die Gefangenen sich selbst ihren Unterhalt erarbeiten müßten, als wenn man sie auf Rechnung der Anstalt arbeiten läßt, beköstiget und kleidet. So ists in dem Polizeyhaus in Erfurt, obgleich dies Haus freilich kein Zuchthaus, sondern Arbeits- und Armenhaus ist. Bei eingeführten mannigfaltigen Arbeiten könnte man auch denen, die viel Gutes von sich hoffen lassen, die Wahl unter selbigen freistellen, und hingegen den schlechtern nicht nur für ihre individuelle körperliche Beschaffenheit härtere, sondern auch solche, mit denen weniger Gewinn für sie verknüpft ist, aufgeben. — Arbeiten, bei denen

der

der Geist etwas zu schaffen hat, verhindern viele böse Gedanken, und es wäre sehr gut, wenn man solche in Zuchthäusern gemeiner machen könnte. — Wenn ieder Züchtling seine erlernte Profession im Zuchthaus treiben könnte, so würde dies selbst für die Verbesserung der Moralität viele nüzliche Folgen haben. Denn gemeiniglich verlernen die, die mehrere Jahre auf dem Zuchthause gewesen, geraspelt, gesponnen ꝛc. haben, ihr Handwerk, oder fühlen doch wenigstens, wenn sie entlassen werden, wenig Trieb zur Fortsetzung dessen in sich, und werden dann Müssiggänger und Landstreicher, und vielleicht dem Vaterlande nach schädlicher als vorher.

Zuletzt noch einige Bemerkungen über die Einrichtung und Wirksamkeit der Strafen zur Beförderung der sittlichen Besserung. Gott erbarme sich der Menschheit, wenn auch die geringsten Vergehungen mit Peitschenhieben, wie dies auf Zuchthäusern so gewöhnlich ist, bestraft werden sollen. Und wenn dann noch dazu die Bestimmung der Fälle, wo geschlagen werden soll, die Anzahl der Hiebe ꝛc. von der Willkühr des Zuchtmeisters abhängt, der nicht immer gute Erziehung hat, selten Mäßigung und Vernunft gebrauchen kann, wehe alsdann den Unglücklichen! Auch der scheußliche Auswuchs der menschlichen Gesellschaft bleibt Mensch und verdient Nachsicht, wenn er aus Schwachheit strauchelt. Der die Strafe dictirt, sollte eigentlich diese psychologische Kenntnisse

nisse besitzen, um entscheiden zu können, wer aus Bosheit und wer aus Schwachheit fehlt. Oder giebt es unter den Züchtlingen keine der Besserung fähige? Und der sich wirklich bessernde, oder sich bessern wollende, kann der nicht straucheln, aus menschlicher Schwachheit straucheln? Fehlt nicht auch der Tugendhafte? — Es sollte also gewiß mit vieler Präcision bestimmt werden, ob nicht in gewissen Fällen auch Züchtlingen Versehen und Vergehungen zu verzeihen sind. — Oben wurde gesagt, daß Regenten Gottes Nachahmer seyn sollten. Nun finden im Weltall immer mehr geistige als physische Strafen statt, sollte nicht also auch hierin Gottes Plan beobachtet werden? Freilich dürfen körperliche Strafen nicht ganz und gar verdrängt werden, und sie ganz abgeschaft wissen wollen, würde übertriebene Empfindsamkeit und sehr unweise Forderung seyn. Aber alles durch sie bewirken wollen, ist wieder das andere Extrem. Giebt es denn sonst gar keine Strafen? Können nicht die gestumpften moralischen Gefühle wieder geschärft und der Züchtling nach und nach für Ehre und Schande empfänglich gemacht werden? Kann nicht vielleicht der der Besserung fähige, oder auf dem Wege der Besserung sich befindende, durch auf Indiscretion eines rohen Zuchtmeisters ertheilte Prügel zurück gestoßen, mürrisch, stöckisch, der Besserung unfähig werden? — Vernünftige Gegenvorstellungen sollte man doch nicht ganz vergessen. Vernünftige Gegenvorstellungen,

gen, sage ich. Denn stets Verbrechen vorwerfen, wirkt nicht, oder eben so wenig als wenn der Zuchthausprediger stets Buße, Buße ruft, und immer von verdienten Höllenstrafen spricht. Vielmehr erstickt beides durch öftere Wiederholung alles Gefühl von Ehre und leitet nicht zur Tugend und Besserung. Lieber sage man ihnen, wie sehr sie durch Sünde und Laster ihrer Menschenwürde zu widerhandeln, wie sehr sie sich auch schaden, wie gut es der Tugendhafte schon hier auf Erden hat u. s. w. — Ausser diesen vernünftigen Gegenvorstellungen giebts ja auch wol für die, die sie nicht annehmen wollen, mehrere Zuchtmittel, wenigstens dünkt mich, daß zwischen ihnen und der Karbatsche noch manche inne liegen müssen. Nur erst alsdann, wenn man die übrigen gebraucht hat, und keins derselben wirksam gewesen ist, schreite man zu dieser und suche rohe, unempfindliche Seelen durch sie zu schrecken und zum Nachdenken zu bewegen. — Ueberhaupt müssen es Gefangne merken, wie ungern man zu diesem Mittel schreitet, und wie es schon tiefen Verfall dessen, bei dem man es anwenden muß, andeutet. — Was übrigens die Regel anbetrift, auf iedes Verbrechen eine bestimmte Art von Strafe zu setzen, so ist sie wol nicht ohne alle nähere Bestimmung anwendbar. Denn ist moralische Besserung Endzweck der Strafe, so muß man auch auf die Quelle, aus denen das Verbrechen entsprang, und auf das sündigende Subiect einen Rückblick thun,

und Strafe und Besserung in eine so nahe Verbindung mit einander setzen, als nur möglich ist. Je sichtbarer der Zusammenhang zwischen iener und dieser ist, desto mehr nähert sich diese Art der Erziehung, der die Gott anwendet.

III.
Von der moralischen Verbesserung der Gefangenen durch den für sie bestimmten Prediger.

Nicht aus Stolz und Egoismus, sondern um nicht in den Fehler derer zu fallen, die weil sie nicht Zuchthäuser und das Verhältnis, in welchem der für sie berufene Religionslehrer gegen sie steht, kennen, tausend Vorschläge thun, von denen vielleicht nicht einer realisirt werden kann, will ich lieber das was ich als Prediger am hallischen Zucht- und Arbeitshause zur glücklichern Vollendung des mir aufgetragenen Amts schon gethan, und das was mir noch etwa zu thun übrig seyn möchte, hinschreiben, und mir über beides die Belehrung und das Urtheil verständiger Männer ausbitten, als durch überspannte Forderungen abschrecken.

Pre-

Predigten. — Lokalität ist bei diesen eine der ersten homiletischen Forderungen. Immer muß da der erste Blick auf die Gefangenen, und der zweite auf die übrigen Zuhörer, die in solchen Kirchen sind, gelenckt werden. Wahl des Thema, Behandlung desselben, Beweise, Schrifterklärung, Sprache, Form — alles muß diese Lokalität athmen. Wahl des Thema. Hier hat mir nie die Perikope, die für Zuchthäuser am wenigsten geschickt gewählt sind, Fesseln anlegen dürfen. Die Bedürfnisse der Zuhörer mußten mir das Thema bestimmen. Insonderheit hab ich immer gern und wie ich glaube nicht ohne guten Erfolg, von Gottes weiser Güte, wie Gott Ordnung und Harmonie so sehr liebt, wie er sie in seinem ganzen Reich zu befördern sucht, und wie sein ganzer Wille darauf abzweckt, daß auch wir ihr nachstreben sollen, von dem Einfluß unsrer Gesinnungen und unsrer Handlungen in unser zeitliches und ewiges Glück, von der rechten Anwendung des Gefühls der unglücklichen Folgen der Sünde, von den Verheissungen die uns Gott in und durch Jesum Christ gegeben, von dem Kampf gegen das Böse, wie wirs anfangen müssen, um dieses zu schwächen und das moralisch zu vernichten, was wir versehen haben ꝛc. gern geredet. Auch erzähle ich ihnen gern Bibelgeschichten. Und alle diese verschiednen Wahrheiten und Geschichten suche ich immer von der Seite darzustellen, die für sie Intresse hat. — Beweise. Gern hab ich

ich sie aus den Erfahrungen derer die mich hören abstrahirt, und da wo ich die Geschichte der Gefangenen kannte, fand ich sie desto leichter. Alle mehr Nachdenken erfordernde, aus dem innern der Religion hergeleitete habe ich fast immer und so viel ich konnte, vermieden. Denn die mehreste hat tiefe Unwissenheit in Religionswahrheiten aufs Zuchthaus gebracht und Erfahrung wars mir: Je näher der Beweis ihrem Gesichtskreis und ihrem Herzen lag, desto leichter faßten sie ihn, z. B. wenn ich von der Gewißheit eines künftigen Gerichts redete, wars Erfahrung für sie, daß sie sich nicht dem menschlichen Richter hatten entziehen können ꝛc. Auch weise ich sie gern auf Gottes Wort in der Bibel hin. Denn ohnerachtet sie dieser zuwider gehandelt haben, so hat sie doch immer viel Ansehn bei ihnen. — Sprache. Wärens lauter solche Lasterhafte oder solche hartherzige Bösewichter, die auf Zuchthäusern sitzen, wie wir sie uns gemeiniglich denken, dann möchte ichs noch eher entschuldigen, wenn der Zuchthausprediger iene donnernde Sprache redet, die Mark und Bein zerschmettert und Fluch und Tod verkündigt; aber da dies nicht ist, so ists auch hier besser, im Geiste Christi reden. Ich habe wenigstens die Erfahrung gemacht, daß wenn ich im Vaterton, mit der Stimme des Mitleids zu ihren Herzen redete, mehr die Aufmerksamkeit und das Nachdenken regte, als wenn ich brauste, und mehr Eingang fand, wenn ich in meinen Urtheilen Gerechtigkeit

tigkeit und Billigkeit bewies, als wenn ich alle als Teufel in Menschengestalt schilderte. — Homilienform wählt' ich endlich desto lieber, weils da so leicht ist im vertraulichen Ton als Freund und Rathgeber, ohne alle Kunst und ganz frei von allen homiletischen Fesseln, aus der Seele zu sprechen.

Betstunden. — Für mich sind diese immer wichtiger gewesen, als die dem öffentlichen Vortrage gewidmeten, und hab ich bis iezt etwas gutes gestiftet, so ists hauptsächlich durch sie geschehn. Warum, ist leicht zu begreifen. In Betstunden ist der Kreis enge. Nur die Gefangenen und ihre Aufseher sind Zuhörer. Ich sehe sie vor mir. Sie sind alle gleich unglücklich, haben alle gesündiget, und keiner darf sich vor dem andern scheuen. Keine Perikope, keine Predigtform, fesselt mich. Ich rede wie Jesus frei. Ich kann zu ieden, nach seinen besondern Bedürfnissen reden. Ich kan durch Fragen und Antworten leicht erforschen, ob sie mich gefaßt haben. Ich kan wiederhohlen. Ich kan eine Geschichte erzählen. Ich kan ieden in seine besondere Erfahrung zurückführen u. s. w. Alles das kan ich bei öffentlichen, zusammenhangenden Vorträgen nicht, wenigstens nicht so gut. Und doch verspricht eben das den glücklichsten Erfolg, besonders wenn ich alle diese günstigen Umstände mit Weisheit benutze, im Credit eines verständigen und liebreichen Freundes stehe, und nach einem schicklichen Plan, die Wahrheiten zweckmäßig vertheile und behandle.

Dieser

Dieser muß, wie mich dünkt, nach folgenden Grundsätzen gemacht seyn: Nur die nothwendigsten Wahrheiten der Religion müssen gelehrt werden. Der letzte Endzweck oder der Gipfel des Gebäudes muß Herzensbesserung seyn. Wie diese Herzensbesserung nach und nach geschaft wird, wie man von einer Stufe zur andern sich hinauf arbeitet, wie man die Hindernisse aus dem Wege räumt u. s. w. sind eben so wichtige Aufgaben in diesem Plan, als die über das allmälige Entstehen und Wachsthum der Sünde in ihnen, über die Entschuldigungen bei derselben, über die Pflicht beim Gefühl der Versündigung und über die Mittel zur leichtern Erfüllung ieder entgegenstehenden Tugend. Auch dies, daß die, die man vor sich hat, sehr unwissend sind, daß sie noch nichts von theologischer und philosophischer Afterweisheit wissen, daß sie dem Prediger mehr aufs Wort glauben rc. bestimmt den Plan. — Nach diesen Grundsätzen machte ich mir einen Endwurf, *) den ich bis dahin befolgt habe, und von dem ich nur in Fest-Wochen und zur Passionszeit und bei besondern Ereignissen und Veranlassungen — die die sich auf dem Hause selbst zutrugen, waren mir immer die wichtigsten — abgegangen bin. Denn da redete ich z. B. in der Weihnachtswoche gern von der frohen Hofnung, die die Geburt Je-

su

*) Siehe die Beilagen.

su tiefgefallenen Sündern giebt; wie die Sünde und ihre unglücklichen Folgen dieses sonst so frohe Fest traurig machen; oder erzählte ihnen viel gutes von dem Mann, dessen Ankunft ich ihnen verkündigte, besonders von seinem liebevollen Herzen u. s. w. —

Doch ich lies mirs nicht genug seyn, diesen Plan selbst befolgt zu haben, auch der fürs Zuchthaus verordnete Katechet muste bei seinem Unterricht auf denselben Rücksicht nehmen, muste, wenn ich besonders fürs Herz zu reden gesucht hatte, in der nächsten Abendbetstunde immer das katechetisch wiederholen und weiter erläutern, was ich Vormittags abgehandelt hatte. In den übrigen Betstunden muste er sich mehr mit den ersten Anfangsgründen der Religion nach Anleitung ausgesuchter kurzer und deutlicher Sprüche der Bibel beschäftigen, doch so, daß es immer leicht zu sehen war, oder daß er zugleich zeigte, welche Anwendung seine Zuhörer in ihrer Lage von den verhandelten Wahrheiten zu machen hätten. Uebrigens machte ich die Einrichtung, daß die Betstunden iedesmal mit einem schicklichen Lied — seit 1785 aus dem neuen preusischen Gesangbuch — angefangen werden müssen, worauf ein Morgen- oder Abendgebet aus Lavaters Morgen- und Abendgebeten vorgelesen, darauf katechesirt, und dann mit Gebet und ein paar Versen aus dem Liede geschlossen wird. Mit der Katechisation wird vor izt Doddriggens

An-

Anfang und Fortgang wahrer Gottseligkeit verbunden, so daß daraus etwas, seis nun Gebet oder belehrender Aufsaz, vorgelesen wird, so oft die abgehandelte Materie darauf hinleitet Auch habe ich in dieser Absicht die Zürcher Unterhaltungen für Gefangene, Feddersens Nachrichten von dem Leben und Ende gut gesinnter Menschen, aus denen wenigstens mehreres kann benuzt werden, hinaufgegeben. Denn an einem ganz zweckmäsigen Lehr = und Erbauungsbuche für Zuchthaus = Gefangene fehlts uns noch. — So wirken wir gemeinschaftlich und Gott wirds segnen!

Insonderheit schienen mir auch gleich Anfangs die Zubereitungsstunden zum heiligen Abendmahl, und der Tag des Abendmahls selbst, für die Verbesserung der Moralität wirksamer gemacht werden zu können. Bei ieder andern Gemeine scheint hier noch etwas dem rechtschaffenen Prediger zu thun übrig geblieben zu seyn, und so auch auf Zuchthäusern, wo man dem Mechanismus, der dadurch, daß die Gefangenen nicht wenn sie wollen und Drang in sich fühlen, sondern nur zu bestimmten Zeiten zugelassen werden, befördert wird, nicht genug entgegenwircken kann. Hier sind überdies unwissende, leichtsinnige, mit abergläubigen Vorurtheilen von der angekündigten Absolution, Kraft des heiligen Abendmahls ꝛc. behaftete, zum Theil auch solche, die nicht leicht afficirt werden können, unsre Kommunikanten. Soll also die Feyer des

Abendmahls ihnen nützlich werden, so muß ihnen diese Stiftung so feierlich und ehrwürdig als möglich gemacht werden. Vorzüglich muß sichs der Prediger angelegen seyn lassen, ihnen einen kurzen Unterricht vom Abendmahl und dessen Endzwecken, von der Wohlthätigkeit dieser Stiftung insonderheit für tiefgefallene Sünder, von Nothwendigkeit der vorhergehenden Prüfung und Anweisung dazu, von Absolution und Vergebung der Sünden rc. katechetisch zu geben, und thätige Gegenliebe gegen Jesum, so dringend zu empfehlen, und zu befördern, als er nur immer kann. Und hierzu wende ich die ganze Abendmahls Woche, wo aus Beyers Anleitung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls vorgelesen, gebetet, katechesirt rc. wird, besonders aber die Vorbereitungsstunden, und auch die vor dem Abendmahl selbst kurz vorhergehenden Augenblicke an. Da lasse ich die kommunicirenden Gefangenen um mich herumtreten, rede sie feierlich an, und ermahne sie so dringend als ich kann, dieses Mahl mit den frömmsten Entschliessungen und mit frohen Hofnungen zu geniessen, und auch in der folgenden Zeit ihrer Versprechungen eingedenk zu bleiben, weswegen ich sie auch in der nächsten Betstunde wieder daran erinnere: dann singen sie: Jesu wahres Brodt des Lebens rc. — und darauf theile ich das Abendmahl selbst aus. Gern richte ich an eben

diesem

diesem Tage einen Blick auf meine übrigen Zuhörer. Dieser sind alsdann gemeiniglich mehrere als sonst, denn Neugier lockt sie herbei; und darum rede ich alsdann gern z. B. von dem christlichen Verhalten beim Anblick derer, die sich durch eigne Schuld unglücklich gemacht haben, von Gottes und Jesu Güte, die selbst tiefgefallene Sünder nicht verabsäumt, nicht sich selbst überläßt u. s. w., und verdränge dadurch manches harte und lieblose Urtheil, und befördere, wie ich gewiß hoffe, manche gute Entschliessung — zur Ehre Gottes und Jesu Christi.

Auch die übrigen Theile der Liturgie habe ich, so weit mirs verstattet war, zur Erreichung ihrer Absicht glücklicher einzurichten gesucht. Die alte Liturgie schrieb mir eine Menge Gesänge vor der Predigt vor, ich reducirte sie auf zwei, weil ich wohl wuste, daß ienes Gleichgültigkeit befördert und die Andacht schlaff macht. — Die alte Liturgie befahl mir, das Evangelium vor dem Altare abzulesen, ich thats auch bisweilen, besonders wenn ich nicht darüber predigte, aber ich fügte hie und da eine kleine Erklärung dessen, was unverständlich war, hinzu. Gemeiniglich aber las ich statt des Evangelii ein entweder aus Seilers Liturgie entlehntes, oder von mir selbst entworfenes Gebet vor *). — Alle diese Aenderungen habe ich ohne Ge-

*) Siehe den folgenden Versuch einer Liturgie für Zucht- und Arbeitshäuser.

Geräusch gemacht, und Gott sei Dank, sie sind mir wenigstens zum Theil gelungen. Denn sie waren nicht aus Neuerungssucht, sondern aus Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit unternommen.

Daß übrigens mein Religionsunterricht so wie der des Katecheten für keine Religionspartheі (wenn auch Züchtlinge von verschiedenen Confessionen da sind) kränkend seyn darf, oder daß ich, wie es in dem Königl. Preuß. Notifikationsedikt für die Arbeits- und Zuchthäuser in Brieg und Jauer §. 10. heißt: „mit Vermeidung aller Controversen mein einziges Augenmerk auf die Erbauung und Besserung der mir anvertrauten Züchtlinge, ohne Absicht auf des einen oder des andern Religion dergestalt gerichtet habe, damit selbige zur wahren Gottesfurcht, Gottseligkeit, frommen Lebenswandel und Ausübung christlicher Tugenden mehr und mehr angewiesen und bewogen werden„ darf ich nicht erst sagen. Man wird mirs zutrauen.

Und sollte nun nicht, wenn der Religionsunterricht so eingerichtet wird, die Moralität gewinnen? — Zwar schmeichele ich mir gar nicht, die Sache zur Vollkommenheit gebracht zu haben, denn noch einmal: ich weis, wie wenig Ermahnungen und Vorstellungen fruchten und wirken, wenn keine Empfindung fürs Gute mehr da, sondern diese vielmehr erstorben und durch öfters verübte Lasterthaten und Bosheiten getödtet ist. Ueberdies kommts ja nicht allein aufs Ermahnen an, sondern das Gu-

te

te muß auch ausgeübt werden. Und wenn das nun nicht ist, wenn dieser Uebung, wie schon oben gesagt, so vieles entgegenwirkt, kann man denn da noch tausendfältige Frucht von seinen Arbeiten zu sehen verlangen? Und endlich weiß ichs auch gar wohl, daß mein Plan und mein Bemühen noch immer sehr unvollkommen ist. Aber bei dem allen hoffe ich doch, Gott wirds segnen, und wo nicht hier, doch in der Ewigkeit — unter veränderten Umständen — das fortsetzen, was er hier durch seine Diener zum Heil solcher Verirreten angefangen, und das kräftig vollenden, wozu hier nur Versuche gemacht worden sind.

Noch merke sich der Zuchthausprediger folgende Vorschriften zur glücklichen Führung seines Amts:

1. Er dränge sich nicht so gleich mit seinen moralischen Belehrungen zu dem Gefangenen, wenn dieser eben erst das Zuchthaus betreten hat. Die mehresten sind alsdann deutlicher Vorstellungen nicht fähig, dann es ist keine Stille in der Seele. Doch setze er auch seine erste Unterredung nicht zu weit hinaus, denn sonst möchte das Gefühl der traurigen Folgen der Sünde schon etwas nachgelassen oder von seiner Schärfe verlohren haben. — Und dann rede er nicht so gleich als Bußprediger, sondern als Freund, höre aufmercksam zu, und suche so viel möglich die Denkart, die Prinzipien rc. des Gefangenen kennen zu lernen, und mache es

dann

dann zum Inhalte seines Gesprächs, ihn von der Schädlichkeit der Sünde zu überzeugen.

2. Er halte, wenn der Gefangene auf mehrere Jahre zur Zuchthausstrafe condemnirt ist, alle Jahre, an dem Tage, da er das Verbrechen, das ihn aufs Zuchthaus brachte, beging, eine specielle Anrede an ihn, erneuere das Andenken an dasselbe und an seine dadurch auf sich geladene Versündigung, führe ihn zur Prüfung seines Herzens, ob und in wie weit er in diesem Jahre in seiner Besserung vorwärts gegangen u. s. w. — Damit es aber nicht, wie in einigen Landen, wo der Verbrecher jährlich am Tage seines Verbrechens öffentlich gestäupt wird, das Ansehn einer neuen Strafe habe, so rede er allein mit ihm, im Tone des Freundes und Vaters, aber doch so feierlich als möglich.

3. Er gebe den Gefangenen Anweisung, wie sie sich bei ihren Arbeiten, die gemeiniglich, besonders bei Weibspersonen, in Spinnen bestehen, die Zeit vertreiben sollen. Denn nichts schadet nach allen gemachten Erfahrungen der wahren Herzensbesserung mehr, als die in Zuchthäusern gewöhnlichen Zeitvertreibe, die ausser den herrschenden Zänkereien nur darin bestehn, daß sie sich mit einander über ihre Lebensgeschichte unterhalten, sich ihrer mannichfaltigen Ränke freuen, und dadurch Laster und Liebe zum Laster unter und in sich nähren, und den im Bösen weniger geübten immer mehr

ver=

verderben, und den Funken des Guten, der in diesem vielleicht noch da ist, gänzlich auslöschen. Aber wie sollen sie sich nun ihre Zeit bei ihrem Spinnrad vertreiben, und wie soll man ihnen dazu beförderlich seyn? — Das ist die grosse Frage, die ich auf eine thunliche Art möchte beantwortet lesen. Hier müssen, wie mich dünkt, die Aufseher, die um sie sind, mitwirken. Wenn diese fleissiger sie beobachteten und selbst gute Menschen wären, ihnen aus wohlgewählten Büchern etwas vorläsen, mit ihnen dann und wann ein Lied sängen, oder lehrreiche Geschichten erzählten u. s. w., so würde viel Böses verhütet werden können. Aber das wird wol noch eine Zeitlang ein frommer Wunsch bleiben. Bis dahin müßte der Magistrat wenigstens dahin sehen, daß keiner dem andern die Geschichte seiner Lasterthaten erzähle, und die Uebertretung dieses Gesetzes hart ahnden. Der Prediger müßte diesen Befehl mit seinen Ermahnungen unterstützen, und ihnen den Rath geben, bei ihren Arbeiten öfters ein gutes Lied zu singen, auch sich wol in ihre Reihe mischen und ihnen bisweilen eine lehrreiche Geschichte erzählen, oder den Catecheten zum Vorleser machen.

4. Denn das ist eine Hauptregel für den Prediger, dem die Verbesserung der Moralität seiner Gefangenen am Herzen liegt: er schränke seine Unterredungen nicht auf Betstunden und Predigten allein ein, sondern besuche sie in ihren Stuben,

belausche sie bei ihren Arbeiten und werde ihnen auch da Lehrer, Freund und Rathgeber. Sind Zänkereien unter ihnen vorgefallen, so suche er sie da mit einander wieder auszusöhnen. Sind sie bei ihren Arbeiten ungeduldig, so suche er sie da zu beruhigen und lehre sie von ihnen eine gesegnete Anwendung machen.

5. Er benuze, wie schon oben gesagt, iedes Ereignis und ieden besondern Vorfall, der ihr Herz für Wahrheit und Tugend und für die Stimme der Religion einigermaßen geöfnet hat, und rede zum Herzen. Ist ein neuer Züchtling angekommen, (und hier kann oft dem Prediger das Alter, der Stand, das Verbrechen rc. des Ankömmlings, Gelegenheit zu fruchtbaren Bemerkungen und Ermahnungen geben) oder einer entlassen worden, ist einer aus ihrer Mitte gestorben, hat sich sonst etwas zugetragen, was zur Beförderung guter, frommer Gesinnungen angewendet werden kann, so benuze er ia diese gute Gelegenheit und rede zum Seelenheil. Das thue er auch alsdann, wenn eine Person zum zweiten oder wol gar zum drittenmal aufs Zuchthaus kommt. Da rede er in der ersten Betstunde, der sie beiwohnt, in Gegenwart der übrigen Gefangenen, von der unglücklichen Macht der Sünde, wodurch sie diese über den Menschen erhält, und wohin der Mensch zulezt kommt, wenn alle Bearbeitungen und wiederholte Züchtigungen Gottes fruchtlos sind, und von andern ähnlichen Materien

terien — doch so, daß er immer sein ganzes Mitleid über einen solchen Gefangenen und von der Sünde so sehr beherrschten zu erkennen giebt.

6. Um das alles desto besser zu können, so führe der Zuchthausprediger ein genaues Verzeichnis der daseienden Gefangenen, nicht nur von ihren Namen, sondern auch von ihrem Alter, Verbrechen rc., und verlasse sich nicht blos auf die Anzeige des Zuchthausvaters, (denn diese ist oft sehr partheiisch und mangelhaft) sondern suche alles durch eine liebreiche Unterredung von den Gefangenen selbst zu erfahren, oder inspicire, wenn er kann, die Akten, und handle darnach. Und so benuze er auch die Zeit, wenn der Gefangene wieder seine Freiheit erlangt. Da lasse er ihn ia nicht ohne gute Ermahnungen und fruchtbare Vorstellungen von sich, sondern lehre ihm, was er nun machen soll, wie er die erlittene Strafe zu seinem Heil anwenden, den Flecken wieder austilgen, und immer mehr, auch bei der Freiheit die er hat, ein guter Mensch werden kann. Freilich ist die Beantwortung der ersten Frage in vielen Fällen schwer, obgleich nothwendig, denn auch für den reuevollen wird oft eben dies, daß er sich diese Aufgabe nicht zu lösen weiß, eine neue Veranlassung zu neuen groben Versündigungen. Hier sollten Obrigkeiten mitwirken, und Werkhäuser anlegen lassen. Weiß man ihnen keinen andern Rath zu geben, so nenne man ihnen solche Orte, wo Werkhäuser sind, oder

rede für sie nach der besten Erkenntnis bei solchen, die Dienstleute brauchen und sich ihrer Mitbrüder erbarmen. — Auch würde ich dem, der sich durch sein Betragen empfohlen hat, ein schriftliches Zeugnis nicht versagen.

7. Für den Sontag (deßen Ruhe bei dieser Art von Leuten der Moralität oft sehr schädlich werden kann) gebe er ihnen gute Bücher zu lesen, oder trage bei der Obrigkeit dahin an, daß sie an diesem Tage länger schlafen und früher zu Bette gehen dürfen, (wodurch eine der Absichten des Sontags zugleich befördert werden würde) daß sie länger essen oder sich auf andere Art beschäftigen dürfen, wie es auch z. B. in Halle mit Federreißen, wovon der Gewin ihr eigen ist, geschieht; oder daß sie können im Zuchthaushofe oder Garten spazieren gehn u. s. w. Howard hat in dem schon angeführten Buch S. 183. 2c. einiges hierüber gesagt.

8. Noch empfehle ich dem Zuchthausprediger folgende durch meine eigne Erfahrung geprüfte Vorsichtigkeitsregeln zur gesegneten Führung seines Amts: Er mische sich ia nicht in die Zänkereien, die zwischen den Hausbedienten und Gefangenen so oft zu entstehen pflegen, stelle keine Verhöre an, (denn das kommt den Inspektoren und Vorstehern zu) sondern empfehle ienen Gelindigkeit und Bruderliebe, und diesen Gehorsam auch gegen wunderliche und fehlerhafte Obern. — Ueberhaupt rathe

er sa ienen nie zur Strenge, wenn diese auch wirklich etwas verbrochen haben. Denn Strenge erbittert, und Zuchthaus-Intendanten, denen so wie Lazarethvätern, durch den beständigen Umgang mit Elenden das Gefühl schon abgestumpft ist, sind gemeiniglich strenge genug, und es war weise Verordnung des Hallischen Magistrats, wenn er den Aufsehern nicht mehr als eine kleine bestimmte Anzahl von Schlägen oder Peitschenhieben für sich den Gefangenen zu geben verstattete. —

IV.

Erfahrungen und Beiträge zur Beförderung der Menschenkenntniß für Zuchthausprediger.

Wenn mans in unsern Tagen iedem Prediger zur Pflicht gemacht hat, Menschenkenntnisse sich zu erwerben, Erfahrungen einzusamlen, und Erfahrungen anderer bestmöglichst zu benutzen, so ist eben dies dem Zuchthausprediger nicht genug zu empfehlen, und Garve hat nicht ganz unrecht, wenn er auch deswegen, weils manchen Prediger gemeiniglich so sehr an diesen Kenntnissen fehlt, alte erfahrne Männer zu

Zucht-

Zuchthauspredigern angestellt wissen will, nur daß er darin fehlte, daß er vergaß, daß fremde Erfahrungen gehörig benuzt, den Mangel eigener ersetzen. Ein Zuchthausprediger ohne Menschenkenntnis wird nicht wissen, wie er an der Verbesserung der ihm Anvertrauten arbeiten soll, denn Besserung nach dem Compendio methodice gelehrt und gepredigt, bringt noch keine Besserung oder Sinnesänderung hervor; er wird nicht wissen, wie er unter den mannigfaltigen Vorstellungen und Motiven weise wählen, oder wie er sie nach den verschiedenen Charakteren die er vor sich hat, aufs wirksamste vertheilen und anwenden, oder von welchem Punkt er ausgehen und von welcher Seite er seine Zuhörer anfassen soll; er wird von gleichförmiger Behandlung gleiche Wirkung erwarten, und eben deßwegen oft nicht nur bei und für viele ganz unwirksame, sondern wol gar entgegengesezte Entschließung befördernde Mittel brauchen. Er wird in der Beurtheilung der verschiedenen Charaktere, die er vor sich hat, irren, wird oft nur nach der Aussenseite ihres Verbrechens, ie nachdem sie mehr oder weniger bürgerlich strafbar sind, richten, wird sich oft täuschen lassen und Besserung und Kennzeichen derselben sehen, wo er bei etwas mehr Menschenkenntnis noch weite Entfernung vom Ziel erblicken würde, und eben dadurch oft zu ganz falschen Curarten verleitet werden. Diese werden ihn denn aber auch zugleich nicht selten zum Gegenstande des Spot-

tes der Leichtsinnigen, die er vor sich hat, machen, und bei andern, die besser sind, und unrecht behandelt werden, um alles Zutrauen bringen. Er wird zu allen in einem und eben demselben Tone reden, und die Sprache eben so wenig weise zu vertheilen wissen, als die Vorstellungen. Kurz ein Zuchthausprediger ohne Menschenkenntniß wird nie seinem Amte eine volle Gnüge leisten und nicht den Segen stiften, den er bei mehrerer Erfahrung stiften könnte. Er wird predigen, katechesiren, paränesiren ꝛc. und von allen seinen Bemühungen nicht viel Frucht einernden. Freilich ists dem Trägen, der nur um Lohns willen arbeitet, gleich viel, ob er sein Amt mit Segen führt, oder nicht, aber dieser ist auch nicht werth, daß er zum Lehrer und Hirten dieser Unglücklich Verirreten angesezt wird. Aber wie erlangt der Zuchthausprediger diese ihm so nöthige Menschenkenntnis und Erfahrung, und wie lernt er die einzelnen moralischen Bedürfnisse der ihm Anvertrauten kennen? — Dies ist die wichtigste Frage. Folgende Bemerkungen werden die Beantwortung derselben erleichtern.

1. Es pflegen der Gattung von Menschen, die in Zuchthäuser als Gefangene gebracht werden, gewisse Fehler eigen zu seyn, von welchen man bei der Beurtheilung der sonst den Abstufungen nach so verschiedenen Charaktere, ausgehen kann. Man kann mit Gewißheit voraussetzen, daß man hier sehr sinnlich denkende, leidenschaftliche Menschen, die

nicht

nicht gelernt haben, die verschiedenen Affecten, die sich in ihnen regen, durch Vernunft oder Religion zu besiegen, bei denen und gemeiniglich die Religionskenntnisse sehr gering und der Leichtsinn sehr mächtig ist, angetroffen werden. Man kann voraussetzen, daß man hier Menschen findet, die vieles was sündlich ist nicht für Sünde halten, und noch immer bei dem, was sie dafür anerkennen müßen, tausend Entschuldigungen, die ihnen wirklich in der That bedeutend zu seyn scheinen, in Bereitschaft haben. Es sind Menschen, die überhaupt nicht solch feines moralisches Gefühl haben, wie der durch gute Erziehung und Unterricht gebildete, und gemeiniglich Neid, niedrigen Eigennutz, Hang zum Betrug, Wohllust ꝛc. und viele gemeine Vorurtheile und unrichtige Vorstellungen von Gottes Barmherzigkeit, von Buße, vom Versöhnungstode Jesu, vom Werth des äussern Gottesdienstes ꝛc. gleichsam mit der Muttermilch überliefert bekommen haben. *)

2. Freilich sind die Abstufungen und Mischungen sehr verschieden, und man würde sich irren, wenn man Leichtsinn, Unwissenheit ꝛc. bei allen in gleichen Grade zu finden dächte. Natürliches Temperas

*) Herr Sextroh macht in seinen Materialien zum Religionsvortrag an Kranke (in öffentlichen Krankenhäusern) bei Beurtheilung der Charaktere derer, die in Spitäler gebracht werden, ähnliche Bemerkungen. Denn sie sind auch aus geringern Ständen.

peràment, Erziehung, und mehrere andere, bald mehr, bald weniger zufällige Ursachen bestimmen diese Abstuffungen und Mischungen. Die wichtigste Untersuchung bleibt also, wenn man von einer allgemeinen Beobachtung ausgeht, die, wie weit die Mischung bei den einzelnen Individuis geht? — Und um dies zu erforschen, sind Umgang, Gespräch, Akten, eingezogene Erkundigung, Beobachtung durch die Officianten ꝛc. bekante, aber noch immer bewährte Mittel. Nur folgende Cautelen muß man bei Anwendung dieser Mittel beobachten.

a. Gespräch und Umgang sind nur dann Mittel, den Charakter und die moralischen Bedürfnisse des Gefangenen zu erforschen, wenn er dem Prediger sein Zutrauen geschenkt, und dieser die Kunst sich zweckmäsig zu unterreden gelernet hat. Oft macht Hartnäckigkeit des Gefangenen dieses Mittel unwirksam, oder er täuscht auch wol den Prediger. Und dieses geschieht gemeiniglich, wenn dieser sich seine Absicht merken läßt, oder in einem Gespräch alles vollenden will.

b. Akten sind für den Prediger, der die moralischen Bedürfnisse des Gefangenen kennen lernen will, nichts als Grundlage, und er muß sie als Philosoph, mit Weisheit benutzen, wenn er aus ihnen fortschließen will. Man sollte lieber, sagt Herr Mencke*), über ieden Verbrecher ein doppeltes

*) Sieh. Moritz Magazin ꝛc. B. 1. St. 2. S. 3.

tes. Das erste wie es nach dem Verfahren in Criminalsachen vorgeschrieben und erforderlich ist, um das Verbrechen selbst und dann dessen gesez⸗liche Moralität auszumitteln. Wäre dies ge⸗schehen, der Verbrecher bestraft, dann müßte ein eigentliches psychologisches Verhör über die That angestellt werden. Der Verbrecher müß⸗te angeben, wie er nach und nach darzu gekom⸗men, daß er ein gewisses Verbrechen ausgeübt. Dann würde sichs auch zeigen, was derselbe thun oder unter lassen müssen, um nicht diesen Schritt zu thun, und hier ginge eigentlich das Amt des Seelenarztes an. Dieser müßte zuvörderst den Verbrecher bemerken lassen, welche nachtheilige Folgen für ihn, für die ganze Gesellschaft aus seiner Handlung entstanden; er müßte Vorschrif⸗ten machen, nach welchen sich der Verbrecher zu richten hätte, um nie wieder in eine ähnliche Lage zu kommen, u. s. w.„ In dieses psychologische Verhör dünkt mich, gehörten dann vorzüglich folgende Untersuchungen: Ueber die sittliche Be⸗schaffenheit der Eltern und der Geschwister — Erziehung, physische und moralische — Begriffe von Recht und Unrecht, von Religion — Gesell⸗schaft und Umgang und Verbindungen — Art der Beschäftigung — Aufsuchung der Princi⸗pien und Vorurtheile — Motive und Rei⸗zungen zur Beschließung der gesezwidrigen That — Reihe der Vorstellungen bis zum lez⸗

ten

ten Entschluß — Concurrenz der Umstände zur Vollendung derselben — Gedanken und Empfindungen der Seele vor, bei, und nach der That — frühere und izige Urtheile über dieselbe u. s. w. — Das gäb denn Data zu einem moralischen Barometer, so wie Herr Köster in den Anmerkungen zum Howard, einen politischen in Vorschlag bringt. Und dieser moralische Barometer *) würde in mehr als einer Rücksicht zur Beförderung der Menschenkunde, zur Bestimmung des Werths oder Unwerths der Gesetze, zur zweckmäßigsten Behandlung der Verirreten, wenn Besserung erzielt werden soll ꝛc. nützlich werden können. Er würde uns, daß ich nur einiges sage, lehren, wie jeder Gattung von Verbrechern gewisse Motive, Vorurtheile, Principien ꝛc. eigen sind. Er würde z. B. bei den mehresten Dieben auf den Grad: mehr durchdacht, steigen und sich also dem Bosheitspunkt nähern, so wie er hingegen bei liederlichen, feilen Weibspersonen auf, mehr körperlich, sinken würde. Fast bei allen würde er auf vernachlässigte Erziehung, auf äussere Umstände ꝛc. hindeuten. Er würde uns lehren, nicht nur daß gemeiniglich eine ganze Reihe von Ursachen vor-

*) Der, der einen solchen Barometer anfertigen wollte, würde das Buch des Herrn Valazé Ueber die Strafgesetze ꝛc. übersetzt von Caesar (Leipz. 1768.) nicht übersehen dürfen.

hergegangen sei, ehe der Mensch so tief fiel, sondern bei vielen Verbrechen würde er uns auf einen kleinen, oft geringfügigen Umstand, der Keim zum Verbrechen war, und durch Concurrenz mehrerer Umstände genährt, und Grund des Verfalls wurde, aufmerksam machen.

c. Beobachtung durch die Officianten, ist nur dann ein Mittel zur glücklichern Erreichung des Zweks, wenn diese nicht einfältig oder selbst boshaft sind. Gemeiniglich fallen ihre Relationen sehr partheiisch aus, und man muß sie fast mit eben der Kunst über das Betragen der Gefangenen ausfragen, wie man die Gefangenen selbst ausfrägt.

d. Zur eigenenen Beobachtung ists vielleicht ein in diesem Fall gar nicht tadelnswerthes Mittel, wenn man die Gefangenen öfters vor der Thür belauscht und auf ihr Gespräche aufmercksam ist, die sie dann führen, wenn sie sich selbst überlassen zu seyn glauben. Besonders thue man dies nach gehaltener Betstunde. Hier habe ich öfters ihre moralischen Grundsätze, ihre Urtheile und Meinungen rc. kennen gelernt, die ich vielleicht auf keinem andern Weg so glücklich würde entdeckt haben.

3. Folgende gemeine von mir mehr als einmal gemachte Erfahrungen können dem Prediger das Aussinden mehrerer erleichtern.

a. Sie pflegen nur gar zu gern (so wie fast alle Sünder, auch wenn sie nicht in Zuchthäuser einge-

gesperret sind) ihre Strafe, als Züchtigung anzusehen, womit Gott alle die, die ihm lieb sind, heimsucht, als Leiden der Kinder Gottes. Und wenn sie dies auch nicht gerade zu sagen, so lassen sie sichs doch in der Praxis deutlich merken, daß sie zwischen verschuldeten und unverschuldeten Leiden fast keinen Unterschied zu machen wissen. Daher fand ich, daß sie gern für unverschuldet Leidende gemachte Trostlieder sich zur Erbauung wählten. So wurde z. B. fast alle Tage von ihnen das Lied aus dem Cöthenschen Gesangbuche (das durch eine Gefangne, die aus Cöthen war, auf dem Hause bekannt worden war) gesungen: Sollt es gleich bisweilen scheinen, als wenn Gott verließ die seinen rc. — Und sie sungen es oft mit so einer Herzlichkeit, daß ich mich manchmal wunderte, daß sie es nicht auch fühlten, wie wenig sie dieser Tröstungen empfänglich wären. Aber nicht nur Eigenliebe, sondern auch Unwissenheit verhindert sie ienen Unterscheid zu bemerken.

b. Oft fand ich, daß besonders die, die zum zweiten oder dritten mal aufs Zuchthaus kamen, den Glauben hatten: daß sie von Gott dazu bestimt seyn müßten. Auf meine Replik: daß nicht Gott sondern ihre eigenen Thorheiten und Laster schuld daran wären, erwiederten sie gemeiniglich: daß doch so viele, die sich gleicher und noch mehrerer Thorheiten und Sünden schuldig mach-

machten, diese ungestraft begingen; Gott müßte sie also wol zu dieser Strafe vorzüglich bestimt haben.

c. Sie bleiben mit ihren Betrachtungen und ihrer Reue gemeiniglich nur bei der lezten That, die ihnen Zuchthausstrafe zugezogen hat, stehen. Diese ist ihnen Sünde. Aber wie sie schon oft von früher Jugend an, auf so mancherlei Art, böses gewirkt, wie sie die Voranstalten zu ihren izigen Fall, schon längst gemacht, wie dieser in der Reihe ihrer Fehltritte vor Gottes Richterstuhl vielleicht einer der geringsten u. s. w. — das vergessen sie.

d. Fast alle stehen in der Meinung, daß ihnen zu viel geschehen sei. Dieses Urtheil erzeugt theils die den Menschen gewöhnliche so oft überspante Selbstliebe, theils betrachten sie ihr Verbrechen nur immer einseitig, theils beurtheilen sie es nach den ihnen weniger strafbar = scheinenden Absichten, die sie dabei hatten.

e. So wie ieder Mensch sich gern unterhält von dem was ihm bis dahin Lieblingsgeschäft war, so auch die Gefangenen. Sie erzählen nur gar zu gern einander ihre mannigfaltigen bösen Streiche. Besonders thun das gern, die um Hurerei willen hinaufgebracht worden sind, am wenigsten Diebe und Mörder, vermuthlich weil iene ihre Sünde für weniger strafbar halten, cörperlichen Reiz dazu in sich fühlen, sanguinisch und

leicht=

leichtsinnig sind. Diese weinen auch, wie bekannt am leichtesten, meinens auch wol in dem Augenblick, da sie weinen, gut, aber vergessen auch am ersten ihre gute Entschliessungen. Daher die, die zum 2ten oder 3ten mahl aufs Zuchthaus kommen, gemeiniglich wohllüstige Weibspersonen sind.

f. Stolz ist oft die Ursach des Genusses des heiligen Abendmahls. Sie sehen es als eine Beschimpfung an, wenn sie nicht unter der Anzahl der Communicanten erscheinen können, und haben übrigens alle die abergläubigen Vorurtheile von der Wirkung des heiligen Abendmahls, die so vielen Menschen gemein zu seyn pflegen.

g. Keine Gattung von Menschen ist wol geneigter zu Zänkereien, als diese. Der Grund davon scheint, so wol in ihrer ersten Erziehung als auch darin zu liegen, daß sie fast alle leidenschaftliche Menschen sind — und im Zank eine Art von Unterhaltung für ihren Geist suchen. — Ein besonders Phönomen ists, daß die Zänkereien zwischen ihnen und den Hausbedienten gemeiniglich dann, wenn die Gefangenen zum Abendmahle gehn wollen, am häufigsten sind. Vielleicht glauben alsdann die Hausbedienten desto freier, ohne Gegenrede befürchten zu dürfen, ihnen Wehe thun zu können.

h. So wie ieder Sünder in dem Nu, wenn er die Züchtigung fühlt, die besten Vorsätze faßt, so auch diese. Fast täglich habe ichs gehört, daß sie sagten: Wenn mir der liebe Gott nur erst einmal von diesem Hause herunter hilft, in meinem Leben will ich nicht wieder heraufkommen ꝛc. Die mehresten meinen es auch wol so in eben diesem Nu, aber es ist Sprache der Leidenschaft, und der in diesem Augenblick unangenehmen Empfindungen. Aber diese Empfindungen gehn vorüber, werden vergessen, und die Sünde hat eine gar zu große Gewalt über diese Unglückliche gewonnen.

i. Ueberhaupt verursacht Mangel an Unterhaltung und Beschäftigung für den Geist, nicht nur Zänkereien, sondern auch Erzählungen ihrer Sünden, Bosheiten ꝛc. — Selbst ihr Singen, das man in den Stuben der Gefangenen oft hört, wird durch diesen Mangel erzeugt, und man irret sich, wenn man es für Kennzeichen frommer Gesinnungen ꝛc. hält.

So wie nun aber ieder, dem das Studium der Menschenkenntniß wichtig ist, Beobachtungen und Erfahrung nicht um ihrer selbst willen einsammlet und anstellet, sondern um sie zu Vordersäzen zu machen, aus welchen er mancherlei wichtige Folgerungen herleitet, die bei moralischen Kranken insonderheit ihre Heilung und die beste Art derselben erzielen, so auch insonderheit der Zuchthausprediger. Er

muß

muß also bei seinem ganzen Verhalten gegen die Gefangenen auf diese Beobachtungen Rücksicht nehmen, darf sich also z. B. nicht durch ihre Thränen, nicht durch ihr fleißiges Singen ꝛc. so gleich für sie einnehmen und zum Trostprediger stimmen lassen, sondern er muß fortfahren in seiner Prüfung, und sie noch immer als Menschen, in denen noch nicht iener evangelische Sinn, der uns der Verheissungen Jesu empfänglich macht, lebt, behandeln. — Aber er wird auch nicht, wenn sie z. B. heilige Angelobungen thun, diese in allen Fällen für Verstellung und Bosheit erklären, sondern ehe er das thut, die Charaktere näher prüfen, und insonderheit bei sanguinischen dahin arbeiten, diesen Angelobungen mehr Festigkeit und Wurzel zu verschaffen — Er muß ferner oft recht geflissentlich über diese Erfahrungen mit ihnen reden und ihre Vorurtheile und irrige Meinungen ꝛc. ihnen zu benehmen, und bessere Begriffe beizubringen suchen. Er muß die Gründe, mit denen er seine Vorstellungen, Belehrungen unterstüzt, aus dem Kreis dieser Beobachtungen hernehmen, und immer die Motive wählen, von denen er sich nach eben diesen seinen eingesammleten Erfahrungen die beste Wirksamkeit versprechen kan. So muß er z. B. zu sanguinischen, leichtsinnigen anders reden als zu abgefeimten Bösewichtern; muß wenn er über Folgen der Sünde und Tugend redet, mehr von den gegenwärtigen die auf sanguinische Menschen den stärksten Eindruck machen, als von zukünf-

künftigen sprechen, und ausser den schon oben ge-
nannten Materien, vorzüglich folgende zum Inhalt
seiner Religionsvorträge machen: Wie und wo-
durch unterscheiden sich Leiden der Frommen von de-
nen die Sünder erfahren. — Was für einen Ge-
brauch muß man von Leiden, die man sich durch
Sünde und Thorheit zugezogen hat, machen? — Wie
Gott keinen zum Verderben, sondern alle zum Glük-
lichseyn bestimmt — Wie Gott auch unsere Thor-
heiten zur Beförderung eines bessern Sinnes zu len-
ken sucht — Was ist vor Gott Sünde — Wie
wohlthätig die Einrichtung ist, daß auf Sünde
Strafe folgt u. s. w. Es wäre fürwahr etwas
leichtes, dieses Verzeichniß der nach ienen Beobach-
tungen abzuhandelnden Materien weiter fortzuse-
tzen, aber ich wollte nur Winke geben. Von den
übrigen Verhaltungsregeln, die iene Erfahrungen
bestimmen, habe ich schon in dem vorigen Aufsatz
geredet.

Noch

V.

Wie kommts, daß Zuchthäuser und Zuchthausstrafen so selten bessern?

Wer nur einigermasen auf Zuchthausgefangene und auf die, die nach überstandener Strafe ihre Freiheit wieder erlangt, aufmerksam gewesen ist, wird die Beobachtung, daß Zuchthausstrafen nur selten bessern, gemacht haben. Wie kāms auch sonst, daß unter denen die auf Zuchthäusern verwahrt werden, mehrere sind, die schon zum vierten ja wol fünften und sechstenmal da sind, und dann doch, wenn man sie zulezt über die Grenze gebracht hat, in fremden Ländern ihr unglückliches Gewerb fortsetzen. Insonderheit kann man diese Bemerkung bei den liederlichen feilen Weibspersonen, die zu Zeiten aufgegriffen und dann ins Zuchthaus auf einige Wochen oder auf ein viertel und halbes Jahr gebracht werden, und auch bei denen, die um kleiner Diebereien willen, auf eine kürzere oder längere Zeit zur Zuchthausstrafe verurtheilt worden sind, machen. Diese kommen am öftersten wieder, da hingegen die, die um bürgergerlich gröberer Verbrechen willen hinauf gebracht werden, mehr gute Hofnung von sich machen, wenn

sie

sie entlassen werden. — Ich will izt zuerst einige allgemeine Bemerkungen über iene Aufgabe: Wie kommts, daß Zuchthäuser und Zuchthausstrafe so selten bessern, machen, und dann insonderheit über das leztere Phönomen einige Erfahrungen mittheilen.

Daß Zuchthausstrafen im Ganzen so selten bessern, ist theils aus der Natur der Sünde, und derer die diese Strafen leiden, theils aus der Einrichtung der Strafen und der Zuchthäuser selbst, zu erklären. — Es ist psychologisch richtig und erwiesen, daß wenn die Seele einmal gleichsam verstimt ist, oder wenn ihre Kräfte eine verkehrte Richtung erhalten haben, es unendlich schwer hält, ihr den rechten Ton oder die rechte Richtung wieder zu geben. Dazu sind Strafen an und für sich nicht hinreichend. Diese hindern höchstens den groben Ausbruch, aber sie wandeln die Denkart und die Richtung des Willens noch nicht um. Wirken oder scheinen sie ia was zu wirken, so ists mehr die Zeit, die ein gewisses Entwöhnen bewirkt, oder der äussere Wiederstand, der den verkehrt Denkenden die Befriedigung ihrer Begierden, Wünsche ꝛc. erschwert oder unmöglich macht. Da gewinnen denn wol bisweilen die Kräfte der Seele eine andere Richtung, aber es ist nicht immer bessere Richtung. Oft schläft auch nur der Feind in ihnen, und oft wird auch dieses Schlafen durch böse Gesellschaft verhindert. — So wie die Seele sich

nur nach und nach an die verkehrte Denkart gewöhnt, und so wie nur nach und nach böse Gewohnheiten rc. sich in das innerste derselben tief verflechten, so gehört auch Zeit und äussere und innere Beihülfe dazu, wenn diese Denkart umgestimmt werden soll. Hilft körperliche Constitution rc. iene bösen Gewohnheiten befördern, und setzen sich äussere oder innere Hindernisse der Besserung entgegen, so wirds umwandeln desto schwerer. — Fast nichts hindert diese Umstimmung mehr, als gewohnter Leichtsinn. Denn es ist fürwahr ein großer Entschluß, bei fortdaurenden innern Reitzungen anders denken, und anders handeln wollen. Ausführung desselben erfordert männliche Kraft, und festen Hinblick auf den Preis des Kampfes und ernsthaftes Nachdenken über sich selbst. — Leichtsinn verhindert dieses Nachdenken. Und doch beherrscht dieser die mehresten und macht sie auf der einen Seite manches Eindrucks empfänglich, aber auf der andern wird kein Eindruck bleibend. — Zuletzt stumpft der Leichtsinn auch alles Gefühl ab, und macht alle Veranstaltungen zur moralischen Besserung unkräftig.

Ich dächte, schon diese Bemerkungen wären hinreichend iene Aufgabe zu beantworten, und sie geben uns auch, wie mich dünkt, manchen Aufschluß über das letztere Phänomen. Die mehresten derer, die auf Zuchthäusern verwahrt werden, haben eine ganz verkehrte Erziehung genossen, (denn ich

will nicht weiter zurückgehen, ob es mir gleich gewiß ist, daß oft schon in den Umständen, unter welchen sie gezeugt, empfangen und gebohren wurden, eine Ursach ihrer nachmaligen Thorheiten und Denkart lag). Meistens wuchsen sie unter schlechter Gesellschaft auf, sahen wenig gute Beispeile vor sich, und der wenige Unterricht, den sie etwa ia noch erhielten, war gar nicht dazu eingerichtet, ihre Seele zu bilden und edle Grundsätze in sie zu verpflanzen. Schon frühe bekam also diese und die Kräfte derselben eine falsche Richtung, und indem sie sich nur nach sinnlichen Eindrücken zu handeln gewöhnten, war die bessere Belehrung viel zu schwach, als daß sie viel hätte bewirken können. — Mit einer schon verstimten Seele traten sie ins geschäftigste Leben, und was hätte nun ihre Besserung befördern sollen? Oft wurde diese durch die äussere Lage, durch Cörper, durch Verbindungen 2c. erschwert und half iene verkehrte Gewohnheit nimmermehr ins innerste verflechten, und lies sie bald genug in gesetzwidrige That und Handlung übergehn. — So erhielt sie das Zuchthaus und nun sollte dieses sie auf einmal umändern? Wäre ihre That schneller Absprung vom Wege der Wahrheit aus zu mächtig gewordener Leidenschaft gewesen, wie dies wol bisweilen ist, dann ist Zuchthaus Anstoß zur Erwekung aus dem Taumel, und die Seele kehrt zurück. Dies möchte oft bei bürgerlich groben Verbrechern, der Fall seyn. — Aber ists allmählig

bewirkte Verwöhnung der Seele, wirkliche Verstimmung, die von Leichtsinn unterhalten, von körperlichen Trieben genährt, von äusserer Lage verstärckt worden ist, dann ists schwer, unendlich schwer, ihr einen guten Ton zu geben. Und das ist bei feilen Dirnen der Fall. Von Kindheit an nur nach Sinnlichkeit zu handeln gewöhnt, kann ernsthaftes Belehren nicht viel bewirken. Das Blut fließt leicht in Adern, sie fühlen Reiz zum unglücklichen Gewerb, nur Furcht — und diese wie bald wird sie vertilgt? — schwächt diesen Reiz, ieder etwa noch sich in ihnen regende ernsthafte Gedancke wird durch böse Gesellschaft unterdrückt — und es wird ihnen beinahe zulezt moralisch unmöglich ernsthafter zu denken. — Und beschliessen sie auch Besserung und weckt Zuchthausstrafe auch ernstere Vorsätze in ihnen, und entfällt auch bei ernsthaften Belehrungen manche Thräne ihren Augen, sie vertrocknet bald und ihre Entschlüsse können keine Festigkeit haben. Das verstattet schon ihr verstimmter Cörper, und die Abhängigkeit ihrer Seelenkräfte von demselben nicht, und soll der Entschluß ia durch gekämpft werden, so ist das Zurückkehren zu vorigen Bekannten — und andere nehmen sie nicht auf — hinreichend, auf einmal alle gute Vorsätze wieder zu vernichten.

Und nun noch einen Blick auf die Strafe, und auf die Wirksamkeit derselben zur Beförderung moralischer Besserung. Strafen, oder körperli-

perliche Züchtigungen und Beraubung der Freiheit insonderheit, sollen dem der sie leidet, die Gelegenheit abschneiden Böses zu thun, sollen ihm dadurch nach und nach das Verlernen seiner üblen Gewohnheit erleichtern, sollen ihm unangenehme Empfindungen verursachen, und ihn dadurch von ähnlichen Uebelthaten abschrecken, oder ermuntern und Kraft geben, für die Zukunft bessere Entschliessungen zu fassen. — Aber das bloße Abschneiden der Gelegenheit für eine Zeitlang kann noch nicht Besserung hervorbringen. Der Damm hindert zwar auf eine Zeitlang den Ausfluß der Quelle, aber reiniget sie nicht. Auch findet hier kein Verlernen statt. Denn körperliche Züchtigung lenkt noch nicht die Seelenkräfte auf andere Beschäftigung. Und doch muß Besserung von innen anfangen. Die Erweckung unangenehmer Empfindungen machts auch noch nicht aus, besonders wenn diese in keinem nothwendigen Zusammenhang mit der Sünde stehen oder positiv sind. Dann machen uns diese Empfindungen nur unzufrieden, mit dem Gesetzgeber, aber nicht besser. Strafen oder körperliche Züchtigungen können zwar ein Anstoß werden, daß der Mensch erwacht, aber dies Erwachen muß durch Belehrung und durch äussere und innere Beihülfe unterhalten und regiert werden. — Am wenigsten sind Zuchthausstrafen geschickt, moralische Besserung zu befördern. Man macht auch diese gewöhnlich nicht einmal zum Ziel derselben. Man

mißt

mißt das Verbrechen nach den bürgerlichen Gesezen ab, bestimt nach diesen die Strafe und hebt sie nach diesen auf, ohne zu fragen, ob Besserung oder Anfang derselben bewirkt worden ist. Es ist bei diesen Strafen durchaus alles positiv und findet gar keine natürliche Verkettung zwischen ihnen und zwischen der Art der Sünde selbst statt. Dem Wollüstling ist eben die Züchtigung beschieden, die über den Dieb verhängt wird, und nur die Dauer seiner Gefangenschaft macht den Unterschied. Auch ist die Behandlung der sich bessernden und derer die gefühlloß ihre Strafe leiden, gemeiniglich einerlei, und der leztere hat eben so wenig und eben so viel äußere Anlockung zum Besserwerden als der erste. Man supponirt innere moralische Stärke, und diese hat er nicht! — Und wenn man diese etwa noch durch andere Mittel beförderte! Aber fast alles scheint mehr darauf angelegt zu seyn, den Funken des Guten, der etwa noch da ist, auszulöschen als anzufachen. Ungesittete, rohe Aufseher, die nur die Peitsche, aber nicht die menschlichen Gemüther zu regieren wissen, und die anstatt den Gefangenen gutes Beispiel zu geben, durch ihre Grausamkeit und durch ihr Fluchen vollends alles verderben; Mischung der weniger verdorbenen mit den ganz verdorbenen, die sichs wol gar zur Pflicht machen, ienen in der Bosheit weiter fortzuhelfen und das zu lehren, was sie bis dahin nicht gewußt haben; Mangel anderer Veranstaltungen, die mit der Strafe

zur Besserung gleichen Schritt halten u. s. w. *) Alles dies macht die Aufgabe: Wie komts, daß Zuchthäuser und Zuchthausstrafen so selten bessern, erklärbar. — Bei feilen Weibspersonen oder sogenannten Huren komt noch dies hinzu, daß ihre Strafe nach dem Codex gemeiniglich nur auf kurze Zeit festgesezt ist. Von innen ist auch keine Besserung erweckt worden. Ihre Strafe ist überdies Beschäftigung gewesen, bei der sie alle ihre bösen Gedanken fortsetzen, ausbilden konnten — denn gemeiniglich spinnen sie — und sie kehren, nachdem sie erfahren haben, daß Zuchthausstrafe nicht so hart ist, gemeiniglich noch schlimmer zurück, als sie vorher waren.

Aber ließe sich denn nun wol gar nicht diesen Hindernissen einer wahren Besserung abhelfen? — Ich glaube es. Zwar wird sich wol nicht ganz ihnen abhelfen lassen und es werden immer welche von Zuchthäusern herunterkommen, die bald nachher die alten gewohnten Wege wieder betreten und vielleicht mit noch mehr Entschlossenheit böses wirken. Können doch oft Gottes Veranstaltungen den Sünder nicht bessern, wie viel weniger werdens menschliche Veranstaltungen, von denen Unvollkommenheit nicht ganz entfernt werden kann, bewirken können. —

Aber

*) Man muß es mir vergeben, daß ich die Sache, von der ich schon in der Vorrede sprach, mehrmals erwähne. Ich wollte gern die, die etwas zur Wegschaffung dieser Hindernisse des Guten beitragen können, darauf aufmerksam machen.

Aber es lies sich doch in der That viel thun und ich habe schon in der ersten und zweiten Abhandlung meiner und andrer Gedanken über die zweckmäsigste Einrichtung der Zuchthäuser und Zuchthausstrafen zur Beförderung moralischer Besserung, die ich nicht wiederholen will, mitgetheilt. Nur etwas will ich über die zweckmäsigste Einrichtung der Zuchthausstrafen zur Besserung der feilen Dirnen und aller der Leichtsinnigen, die zum zweiten, drittenmal und wol noch öfters hinaufgebracht werden, sagen. Ich thue außer den allgemeinen noch folgende besondere Vorschläge: 1. Sie müssen nicht auf bestimmte wenige Wochen, sondern bis Hofnung zu ihrer Besserung da ist, auf dem Hause verwahrt werden. Denn bei diesen darf wirklich nicht sowol Abschreckung anderer vor ähnlichen Ausschweifungen, als vielmehr moralische Verbesserung ihrer selbst Endzweck der Strafe seyn. 2. Ihre Arbeit muß nicht Sitzen am Spinnrade, bei dem sie ihrer Einbildungskraft freien Lauf lassen können, sondern eine andere Beschäftigung, die mehr mit Leibesbewegung verbunden ist und die ihnen nicht so viel Zeit zu bösen Gedanken übrig läßt, seyn. Ich würde vorschlagen, daß sie alle Wäschen im Hause verrichten, die Reinigung der Stuben, des Hofes, der Treppen besorgen, und ähnliche Arbeiten verrichten müßten. Freilich ist das Stillsitzen für solche Temperamente mehr Strafe, aber sie bessert nicht. 3. Muß besonders

ders über ihre Gespräche und Unterhaltungen gewacht, sie auch keinen Augenblick allein gelassen werden. Denn diese Art von Gesellschaft pflegt sich nur gar zu gern die Geschichte ihres Lebens mitzutheilen. Dadurch werden nicht nur ihre bösen Gedanken unterhalten, sondern der minder liederliche wird auch dadurch zum größern Bösewicht gebildet. 4. Muß vom Magistrat oder Vorsteher des Hauses dafür gesorgt werden, daß sie, wenn sie herunter kommen, wo möglich außerhalb des Ortes, in eine solche Lage versezt werden, wo sie sich, wenn sie wollen, ihr Brod durch Arbeit verdienen können. Denn viele zwingt Armuth und Mangel des Unterkommens, auf ihre vorigen Wege und zu ihrer vorigen bösen Gesellschaft zurückzukehren. — Sollte aber denn doch der Fall eintreten, daß sie bald wieder auf bösen Wegen ertappt und wieder als Gefangene hinaufgebracht würden, so muß ihre Behandlung härter seyn, als sie das erstemal war. Denn ohnerachtet ich in allen meinen Aufsätzen für menschliche Behandlung der Verbrecher stimme und gern glaube, daß auf vielen Zuchthäusern zu grausam verfahren werde, so bin ich doch auch überzeugt, daß auf manchen Zuchthäusern für solche äußerst leichtsinnige Charakter die Behandlung zu gelind ist. Diese machen sich zulezt nichts daraus, wenn sie auch wieder hingesezt werden und einige Wochen lang etwas spinnen und dafür verpflegt werden. Diese müßten

nicht nur ein weit grösseres Deputat von Arbeit bekommen als die übrigen, sondern sie müßten auch bei ihrer Ankunft nicht ohne härtere Züchtigungen empfangen werden. Auch würde ich ihnen kein Fleisch reichen lassen, sie zum beständigen Stillschweigen bei ihrer Arbeit verurtheilen, und nur erst wahrscheinlich sichere Kennzeichen von Besserung dürften ihnen ihre Entlassung möglich machen. Daß auch zu ienen Mitteln Unterricht und anderweitige Belehrungen, Ermunterungen, Warnungen ꝛc. des Predigers hinzukommen müsten, läßt sich leicht einsehen.

VI.

Woran kan man die Besserung eines Gefangenen erkennen?

Bei der Beantwortung dieser Frage muß man folgende Kautelen nicht übersehen. Erstlich darf man hier nicht Gewißheit, die sich gar nicht bezweifeln läßt, fordern, oder nur erst dann sittliche Besserung anerkennen wollen, wenn man durch tausend Beweise von ihr überzeugt ist. Man muß zufrieden seyn, wenn man nur mit Wahrscheinlichkeit diese vorfindet, nur mehrere Data vor sich hat,

aus

aus welchen man Sinnesänderung abnimt und ernsthaftere Denkart bei der Rückkehr ins geschäftige Leben folgert. Auch muß man zweitens keine vollkomne Heiligkeit bei denen, die nur erst vom Irrwege zurückkehren, suchen. Man muß nicht erwarten, daß z. B. die, die von heftigen Leidenschaften beherrscht, bei jeder Gelegenheit aufbrausten, ihre Geberden verstellten, Mord und Tod dem, der sie beleidigte, schwuren ꝛc. ganz sanftmüthige Menschen werden sollen. Nähmen sie diese Miene an, so würde mir ihre Besserung sehr verdächtig vorkommen, und noch verdächtiger, wenn sie dieselbe nicht lange nach ihrem Eintritt ins Zuchthaus annähmen. Denn es läßt sich überhaupt drittens nicht alles auf einmal erzwingen, oder man wird nicht gleich aus einem tiefgefallenen ein vollkommener Gerechter. So wie der Mensch nicht gleich so tief sinkt, daß er mit frecher Stirn sündigen kann, so schwingt er sich auch nicht sogleich aus der Tiefe, in die er gerathen ist, bis zur obersten Stufe der Höhe, die er ersteigen soll. Er ersteigt sie vielmehr nur nach und nach, gleitet noch manchmal aus und man muß anfangs zufrieden seyn, wenn man ihn nur Anstalten zu seiner Rückkehr machen sieht, und diese ernsthaft beschliessen hört. Und dann ists ia doch überhaupt viertens besser, zu gelind als zu streng zu urtheilen. Es ist wahr, wir werden manchmal getäuscht und ich bin selbst mehr als einmal betrogen worden,

aber

aber das darf uns nicht hart gegen alle und mißtrauisch gegen die Besserung eines ieden machen. Oft wars auch nicht einmal eigentliche Täuschung, denn diese involvirt etwas absichtliches und Verstellung; sondern es war unbefestigte noch zu schwache Besserung, die bei heftigern Versuchungen und Reizungen, oder bei dem Zurückkehren in den Cirkel leichtsinniger, nicht Dauer hatte und dann ein gefährlicheres Recidiv nach sich zog.

Allein, dieser Bemerkungen ohnerachtet, will ich doch gar nicht, daß man zu geschwind Besserung sehen und aus einigen, wenn auch schon mehrmals, geweinten Thränen oder aus einem raschen Geständnis: Ich habe Unrecht gethan rc. Aenderung des Sinnes folgern soll. Ich wollte nur die, die zu viel verlangen, bei ihrem Urtheil leiten. Sonst weiß ichs gar wohl, daß erstlich mehrere Data dazu gehöreu, wenn man über erfolgte Besserung auch nur mit Wahrscheinlichkeit urtheilen will. Ich sahe mehr als einmal Thränen fließen, hörte mehr als einmal ienes Geständnis, und doch würde es sehr übereilt von mir geurtheilt gewesen seyn, wie auch der Erfolg lehrte, wenn ich einen vollkommnen Sieg der Wahrheit und Tugend hätte rühmen wollen. Oft war iene Thräne durch einen besondern unangenehmen Vorfall erzeugt und dieses Geständnis durch eben erlittene körperliche Züchtigung, durch gehabte Streitigkeiten rc. erpreßt worden. Oft wars auch heuchlerische Verstellung, besonders

sonders wenn der Gefangene dadurch etwas zu seiner baldigern Befreiung beitragen zu können glaubte. Nur bisweilen wars schwacher Anfang der Besserung. Man muß mehrere Data zusammennehmen, auf mehrere einzelne kleine Vorfallenheiten merken, und auch dann merken, wenn er nicht bemerkt zu werden glaubt rc. — und dann urtheilen. Ferner zweitens, muß man auch viel darauf rechnen, daß die Züchtlinge unter strenger Aufsicht, eingesperret leben, mit weniger Versuchungen zu Sünden umgeben sind und also desto leichter den Schein der Besserung um sich verbreiten können. Oft waren die, von welchen ich alles hofte, so lange sie noch auf dem Zuchthause waren, wieder die schlechtesten, so bald sie in die Welt zurückkehrten. Versetzet die, von deren Besserung ihr Rühmens macht, erst unter andere Umstände, wo sie freier handeln können, und wird dann ihre Besserung bewährt erfunden, und gehen sie in derselben stufenweise fort, nun dann könnt ihr euch eurer Arbeit freuen. — Aber, wird man fragen, könnte man nicht die Gefangenen unter solche Umstände, unter welchen sie frei handeln können, auch schon auf dem Zuchthause versetzen? Ganz ist das wol nicht möglich, wie man leicht einsehen wird; und darum wollte ich auch nicht, daß man von ihrer Besserung, so lange sie Gefangene sind, mit Gewißheit reden soll. Doch giebts auch bei Gefangenen Augenblicke und Stunden, wo ihnen freier zu handeln möglich ist, und

auf

auf die man Acht haben muß, z. B. wenn sie allein sind, nicht vom Aufseher beobachtet zu werden glauben, u. s. w. Handeln sie da gut, besser als sonst, so läßt sich wenigstens etwas hoffen. Doch davon hernach ein mehreres. — Man muß überhaupt drittens den ganzen Charakter eines solchen in Anschlag bringen und auf alles dieses bei Abfassung des Urtheils Rücksicht nehmen, oder nach diesen die Forderungen und Kriterien der Besserung abmessen. Es ist freilich im allgemeinen wahr, Erkenntnis der Sünde, Reue und Leid ꝛc. bestimt die Besserung, aber übersieht man den Charakter, fordert man von dem Melancholischen oder dem, der langsamer sündiget, in allen Fällen z. B. die geschwinde Erkenntnis, die man bei dem Sanguinischen vorfindet, sollen beide einerlei Art von Reue bezeigen ꝛc. so wird man oft verkehrt richten, über den leichtsinnigen zu gelind und über den finstern Sünder zu streng urtheilen.

Unter die Data, die man zusammennehmen muß, wenn man über Besserung eines Gefangenen urtheilen will, gehören insonderheit folgende. Erstlich: Sein eigen Bekenntnis, seine Versicherungen und Worte. Freilich würde das allein, wie ich schon vorhin sagte, ein sehr trügliches Criterium seyn, aber ganz darfs doch nicht übersehen werden, besonders bei Zuchthausgefangenen, die ihre Besserung nicht immer durch Thathandlungen bezeigen können. Nur muß man nicht allein auf diese Be-

kennt-

kenntnisse bauen, sondern auch den kennen, der uns dieses Bekenntnis thut. Ists ein abgefeimter verschmizter Bösewicht, nun dann möchten seine Worte freilich nicht vielbedeutend seyn. Auch leichtsinnige Charaktere pflegen oft die besten Bekenntnisse abzulegen, und doch wird man durch sie betrogen. Ueberhaupt muß sich der Prediger gleich im Anfange seines Amts, das er unter den Gefangenen führt, als einen Mann zeigen, der nicht alles auf fromme, vielversprechende Worte rechnet. Sonst täuschen sie ihn geflissentlich durch diese und das Criterium verliehrt zulezt zur Erforschung der Wahrheit seine Kraft. — Auch darf ers nicht bei dem simplen Geständnis der Besserung bewenden lassen, sondern er gehe hierüber ein Gespräch mit dem, der Besserung vorgiebt, zu verschiedenen Zeiten ein, und merke insonderheit auf seine einzelnen Aeußerungen und Urtheile. Nur darf man hier auch nicht alles nach der größten Strenge abmessen, denn diese Art von Leuten redet nicht immer vorsichtig und meints in der Seele manchmal besser, als man, wenn man nach ihren Worten richtet, glauben sollte. Doch das wird der Menschenkenner leicht zu fühlen und zu beurtheilen wissen. Ein zweites Criterium ist, das Unterlassen solcher bösen Handlungen, die der Züchtling auch als Gefangener noch wohl begehen könnte. — Und hier muß man bei der Beurtheilung vorzüglich auf den Charakter Rücksicht nehmen. Wenn die feile Weibsperson

person nicht mehr so hurtig ist, mit der Erzählung ihrer Sünden und Ausschweifungen, nicht mit dem Vergnügen mehr von ihnen spricht wie vorher, vielmehr das Gespräch mit Traurigkeit abzulenken bemühet ist; wenn der, der im Aufbrausen des Jähzorns andere verwundete, mit sichtbarer Gewalt seinen Zorn zu mäsigen sucht, wenn er beleidiget wird, wenn mans ihm recht anmerkt, wie sehr er Herr über seine Leidenschaft zu werden wünscht u. s. w. so ist das schon ein gutes Kennzeichen und läßt auf Ernsthaftigkeit seiner Vorsätze schliesen. Und wenn denn nun alle diese sich noch dazu bemühen, das entgegenstehende Gute zu thun, so weit es ihnen zu thun möglich ist, wenn z. B. der Jachzornige die andern zur Friedfertigkeit ermahnt und Ruhe und Eintracht zu befördern bemühet ist; wenn die Hure mit wahrer Wehmuth erfüllet wird, so oft eine ihrer vorigen Freudenschwestern ankomt, diese straft, mit Liebe zurechtweißt, wenn sie ihre Ausschweifungen erzählen will ꝛc. so verspricht das der Religion und Tugend bald einen vollkomnern Sieg. Auch muß man bei diesem sogenanten Aufhören zu sündigen und bei diesem Bestreben gutes zu wirken, die obigen Bemerkungen, daß hier alles nur unvollkommen, nicht anders als mit noch mancherlei Fehltritten vermengt seyn könne, daß sie in einer solchen Gesellschaft, unter solchen Aufsehern, wie die Zuchthausbedienten gemeiniglich sind, nicht weit vorwärts kommen, und daß nur Keime

aber

aber nichts vollendetes gefunden wird, nicht vergessen.

Man hat öfters vorgeschlagen, daß man den, dessen Besserung man erforschen will, auf die Probe stellen und in solche Lagen versetzen müsse, wo sein Sinn, seine Denkart geprüft wird. Aber ich denke erstlich: Bei Gefangenen ist es nicht so nöthig, solche Lagen rc. zu erkünsteln, oder sie mühsam herbeizurufen; sie bieten sich uns von selbst dar, und sinds nicht immer solche Lagen, in denen sie eben die Sünden, die bis dahin die herrschenden waren, ausüben können, so sinds doch verwandte, in denen sie wenigstens ähnliche Sünden begehen könnten. Wenn z. B. die Hure nicht mehr mit innerer Freude und Empfindung von ihren Ausschweifungen spricht; so kan man schon hieraus viel gutes folgern. Wenn der Dieb als Zuchthausgefangener nicht mehr partirt mit seinen Mitgefangenen, ihnen nichts mehr abzuschwazen oder auf irgend eine Art an sich zu bringen sucht; so zeigt das wenigstens von einem Anfange der Besserung. Denn bei tief gesunkenen ist auch ein solcher kleiner Umstand von großer Bedeutung. Und dann, zweitens, ist auch bei diesem auf die Probe stellen, besonders bei Zuchthausgefangenen, viele Behutsamkeit nöthig. Daß es unvermerkt geschehen, daß die Probe nicht zu stark sei und nicht vielleicht ein Mittel werde, die noch

unbe-

unbefestigte Seele aufs neue zum bösen zu verleiten rc. das sind Bemerkungen, die nicht übersehen werden dürfen. Wenn ich z. B. den durch einen boshaften Verführer verführten und durch sein ihm verursachtes Elend gegen ienen erbitterten Unglücklichen in jenes Gesellschaft bringe und von diesem als Zeichen der Besserung verlange, daß er sich mit demselben freundschaftlich unterhalten und des vorigen gar nicht mehr gedenken solle; so ist das eine viel zu schwere Probe und kann leicht alle gute Vorsäze, die in dem Verführten aufkeimen wollen, wieder zerstöhren. Lieber würde ich diesem den Verführer, der in einer andern Stube lebt, als krank schildern, würde ihm sagen, daß er ihm einen großen Gefallen thun könnte, wenn er ihm selbst eine Suppe mit eigner Hand kochte und zurecht machte rc. So würde ich ihn auf die Probe stellen, aber nicht verlangen, wenigstens nicht im Anfange verlangen, daß er freundschaftlich sich mit ihm unterhalten sollte. Ich würde ihn vielleicht zum Heuchler bilden. — Es versteht sich auch wol von selbst, daß es im Erproben Stufen und Grade gebe. Man muß ihn gleichsam durch mehrere Stufen durchgeführt haben, ehe man das höchste, das den mehresten Kampf und Opfer kostet, fordert. Nur muß man auch dieses nach seinem Temperament und nach seinem ganzen Charakter bestimmen So wärs z. B. eine Probier-Scala für den Unversöhnlichen: 1° Dem abwesenden

Beleidiger auf Zureden, eine kleine Gefälligkeit erzeigen, 2° von selbst ohne Aufforderung eine solche kleine Gefälligkeit leisten, 3° eine Gefälligkeit, mit der mehr Mühe ꝛc. verbunden ist, 4° ihn wiedersehen können, ohne ihn zu verwünschen, 5° ihn wiedersehen, und wenn auch schon mit Empfindung, doch ohne Bitterkeit mit ihm reden können, 6° ihm in seiner Anwesenheit unter seinen Augen einen Gefallen erzeigen, 7° ihm die Hand reichen, u. s. w. So steigt in den mehresten Fällen die Tugend und so steigt auch die Probe, auf die wir ihn setzen.

Zulezt noch etwas über die Frage: Wie man die Zeit, da man Entschluß zur Besserung oder Entstehen, wenn auch schon nur schwaches Entstehen einer ernsthaftern Denkart bewirkt, benutzen soll? — Schon vorher sagte ichs, daß die Thräne, die geweint, das Sündenbekentnis, das gethan wird, nicht allezeit heuchlerische Thräne und fälschlich vorgegebene Reue sei; daß demohnerachtet aber der glückliche Erfolg ermangeln und die Sünde die Oberherrschaft behalten kan. Das komt oft daher: der Keim wird nicht sorgfältig genug gewartet. Man überläßt den noch so schwachen so kleinen Anfänger im Guten nur gar zu sehr sich selbst, erleichtert ihm gar nicht den Kampf gegen die sich in ihm regende Sünde und er wird abgeschreckt und schläft wieder ein. — Wie gut wärs in solchen Fällen, wenn nach meinem Vorschlag das Zuchthaus in das eigentliche Zuchthaus und in das Besserungshaus abgetheilt

getheilt wäre. Wie leicht würde man in diesem ienen Keim zum guten pflegen und den Wachsthum desselben befördern können. Denn die Umstände, unter die man den Menschen bringt, thun so wie immer, so auch hier das meiste. Etwas ists, wenn man den, der ernsthafter zu denken anfängt, wenigstens in die Nähe der bessern Gefangenen bringt (denn die Stuben, in welchen die Gefangenen arbeiten, pflegen gemeiniglich groß zu seyn.) Doch muß immer in solchen Fällen der rechtschaffene Seelsorger das mehreste hinzufügen. Dieser wird vorzüglich zu der Zeit, wenn er das Entstehen guter frommer Entschliesungen bemerkt, dem Gefangenen das Glück, das damit verbunden ist, anschaulich zu machen suchen; er wird ihm Exempel erzählen von ähnlichen Sündern, die über alle Schwierigkeiten gesiegt und zulezt gute Menschen worden sind; er wird ihm lehren, wie diese es gemacht, wie sie die guten Vorsäze unterhalten, ausgeführt und den Preis des Kampfes errungen haben; wird ihm zeigen, wie sehr er sich versündigen würde, wenn er die guten Gedanken nicht unterhalten und auf der Bahn des Guten nicht weiter fortgehen wolle ꝛc. — Und so wird er ihn gleichsam gar nicht aus dem Auge lassen; er wird sich oft mit ihm unterhalten und mit ihm beten. Kan er lesen, so wird er ihm zweckmäßige Bücher leihen. Er wird ihm Gelegenheiten verschaffen, wo er sein freilich noch schwaches Christenthum üben und zugleich

stärken kan. Denn hierauf komts insonderheit an. Gelegenheiten, nach unsern Kräften abgemessene Gelegenheiten zur Uebung unsers Christenthums sind zugleich Mittel zur Stärkung desselben. Ist er bei solchen Prüfungen treu erfunden, so wird das Bewußtseyn, recht gehandelt zu haben, und die damit verknüpfte frohe Empfindung, ihm zugleich Ermunterung werden, weitere Fortschritte zu thun. — Der rechtschaffene Lehrer wird oft eine Prüfung mit ihm eingehn und ihn bei und durch dieselbe zugleich vor allen geistlichen Stolz und allen allzuhohen Ideen von sich, die sich der zurückkehrende nur gar zu gern zu machen pflegt, sorgfältig zu bewahren suchen. Er wird ihm den Beifall Gottes theuer und das Zutrauen zu Gottes Liebe in ihm lebendig machen. — Doch ich breche hier ab, und verweise die Leser auf Hermes Handbuch der Religion, wo mehrere treflìche Rathschläge, zwar nicht mit besonderer Rücksicht auf Zuchthausgefangene, doch Rathschläge zu Beförderung des Wachsthums im Guten, gefunden werden.

VII. Ver-

Versuch
einer
Liturgie
für
Zucht- und Arbeitshäuser.

Einleitung.

Ich glaube nicht nöthig zu haben, etwas zur Rechtfertigung dieses Versuchs zu sagen. Wenn Predigten, wie man izt allgemein und mit Recht fordert, nach den besondern Bedürfnissen der Gemeinen, zu welchen wir reden, geformt werden sollen, warum nicht auch die übrigen Stücke, die zum öffentlichen Gottesdienste gehören? Diese dächt' ich, könnten — müßten eben so lokal seyn, als iene, denn dadurch bekommen sie erst Interesse. Und wollte man auch nicht die Lokalität so einschränken wie bei Predigten, so dünkt mich, müßte man doch wenigstens mehr als bisher auf die äußere Verschiedenheit der Gemeinen Rücksicht nehmen, und darnach den Inhalt und Charakter der Formeln bestimmen. Denn das hat man gemeiniglich übersehen. Man hat Gesangbücher und Agenden z. B. für Soldatengemeinen drucken lassen, und es stempelt sie nichts dazu, als der Titel, oder etwa ein angehängtes Gebet, wenns in Krieg geht ꝛc. Uebrigens könnte man sie gewiß eben so gut bei und vor jeder Bürgergemeine brau-

chen. Aber das ist Fehler, und ich hoffe, hoffe, daß man in der Folge demselben immer mehr abhelfen wird. Und so muß man denn auch bei Zuchthausgemeinen das Lokale im Auge behalten. Will man aber dies, so ist nöthig, daß nicht nur den gottesdienstlichen Handlungen selbst so viel Feierlichkeit und Herzerhebendes durch Gesang, Gebet rc. gegeben werde, als nur möglich, denn es sind sehr sinnlichdenkende Menschen, die wir vor uns haben, sondern auch den dabei gewöhnlichen Formeln. Diese müssen vorzüglich Herz durchdringend — denn der Prediger hat hier mehrere vor sich, denen das Gefühl so ziemlich abgestumpft ist — kurz und deutlich — denn die mehresten Gefangenen sind sehr unwissend, und können nicht viel fassen — und so viel möglich mit Handlung untermischt seyn, um die Aufmerksamkeit fest zu halten. Nur muß der Prediger nicht stets allein handeln, sondern muß die Gemeine selbst mit handeln lassen. Wie dies geschehen könne, will ich bei den einzelnen liturgischen Handlungen zeigen. — Den Inhalt der Formulare selbst aber bestimt überhaupt sowol die sittliche Beschaffenheit derer, die die Gemeinglieder sind, und hier muß sichs der Prediger immer denken, daß die, die seine Zuhörer sind, theils aus Unwissenheit, Uebereilung, von Leidenschaften verführt, theils aus Bosheit und mit Vorsaz gesündiget haben; als auch selbst die äußerliche Lage, nach

welche

welcher sie ihre Freiheit, einige eine Zeitlang, andre auf immer verloren haben, viel arbeiten müssen u. s. w.

Bei den einzelnen liturgischen Handlungen ist insonderheit folgendes zu bemerken: Bei der Taufhandlung, wenn diese ja einmal vorfallen sollte — innerhalb drei Jahren hat sich auf dem hallischen Zuchthause, wo der Gefangenen nicht leicht über 30 sind, der Fall zweimal zugetragen — und bei den dabei nöthigen Gebeten, muß man vorzüglich das nicht vergessen, daß das Kind keinen Vater hat der es pflegt, (denn die Mütter sind gemeiniglich feile schlechte Weibspersonen ꝛc.) keine Mutter, von der es viele gute Lehren in seinem Leben erwarten kann. — Eben deswegen sollten auch bei der Taufe eines solchen Kindes die besten und redlichsten Männer zu Taufzeugen erwählt werden, und diesen müßte der Täufer ans Herz reden. Vielleicht wärs auch nicht unnüz, wenn diejenige Person, der nachher das Kind, das doch nicht auf dem Zuchthause bei der Mutter bleiben kan, zur Erziehung übergeben wird, als Taufzeugin angestellt würde. Gern würde ich auch sehen, wenn die Mutter des Kindes zugegen wäre, dann könnte sich der Prediger mit einer kurzen Anrede an sie wenden. Weil aber die durch dieselbe zu bewirkenden Empfindungen vor izt ihrer körperlichen Schwachheit nicht angemessen seyn möchten, so verspare man sie bis zum Kirchgang der Wöchnerin. Und obgleich alsdann keine feierliche

Einsegnung statt findet, so thut doch der Prediger gut, wenn er sie separatim ermahnt, sie an ihre Sünden, aber auch an Gottes Liebe und Barmherzigkeit denken lehrt u. s. w.

Der Aktus der Konfirmation muß so feierlich als möglich gemacht werden, alle Gefangene müssen dabei zugegen seyn, und der Prediger muß sichs insonderheit angelegen seyn lassen, sowol bei dem Confirmanden, als auch bei den Mitgefangenen durch sein Gebet Nachdenken zu erwecken. Insonderheit muß er es nicht vergessen, diesen die Wahrheit einzuschärfen, dem neuen Mitbruder kein Aergerniß zu geben.

Von der Einrichtung der Vorbereitung zum heiligen Abendmahl habe ich schon im vorigen *) mehreres gesagt. Mich dünkt, daß bei dieser Gemeine insonderheit das, was Herr Consistorialrath Hermes über den Mißbrauch der Absolutionsformel, in den Beiträgen zur Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes der Christen gesagt hat, beherziget zu werden verdient. Daher ich auch die Gebete und Handlung so eingerichtet habe, daß Absolution wegbleiben kan. Doch habe ich auch ein solches Absolutionsformular beigefügt. Denn ich glaube demohnerachtet, die Weglassung des Absolutionsformulars macht die Sache noch nicht allein aus, oder verhindert noch nicht allein die schädlichen Einbildungen und Vorurtheile, durch die

*) Seite 83.

die sich der Mensch nur gar zu gern einwiegt. Der kluge Prediger wird dem Misbrauch schon in der Vorbereitungsrede und zu anderer Zeit zu begegnen wissen.

Was die Haltung des heiligen Abendmahls anbetrift, so muß dieser Handlung so viel Feierlichkeit gegeben werden, als nur möglich, nicht durch äußerlichen Pomp und prächtige Altargefäße, sondern durch Gebet und Gesang, und dadurch insonderheit, daß man die Communikanten immer mit handeln läßt. Auch halte ichs für gut, daß die Hausbedienten zugleich mit den Gefangenen das heilige Abendmahl feiern. Denn dieß würde, dünkt mich, die Absicht, die Jesus bey dieser Stiftung hatte, mit befördern helfen — es würde mehr christliche Vereinigung hervorbringen, und ienem Stolz, der den Aufsehern nur gar zu eigen zu seyn pflegt und der so oft die schnöde Behandlung der Gefangenen verursacht, mehr entgegen arbeiten. Doch weil nur in wenigen Zuchthäusern dieser gemeinschaftliche Genuß statt findet, so mußte ich bei dem Formular selbst auf die Sitte, die gemeiner ist, Rücksicht nehmen.

Was die Gebete betrift, so können diese, besonders die vor und nach der Predigt an Sonn= und Festtagen wol nicht so lokal seyn, wie die übrigen liturgischen Handlungen, weil an ienen immer mehrere, die keine Gefangene sind, und nicht eigentlich zur Zuchthausgemeine gehören, Theil nehmen.

men. Daß diesen Gebeten zwar nicht jener feurige Flug der Andacht, der alles mit sich fortreißt, aber doch viel Herzerhebendes eigen seyn müsse, sagte ich schon oben. Insonderheit müssen die, die am feierlichen Bußtage, am ersten und lezten Tage des Jahrs gebetet werden, viel Salbung haben, und den betenden Gefangenen zur Prüfung ihres Verhältnisses, in dem sie gegen Gott stehen, zur Demüthigung vor ihm ꝛc. Anlaß geben. Auf diese Tage muß das allgemeine Sündenbekenntnis, das so leicht, wenn es alle Sonntage von der Kanzel vorgelesen wird, seine Kraft verliehrt, verlegt werden, und der Prediger darf sich nicht schämen, mit seiner Gemeine aufs Angesicht zu fallen und zu beten. Nicht minder rührend würde es seyn, wenn an diesen Tagen die Litaney mit abwechselnden Chören gesungen oder gebetet würde. Bey dem folgenden Formular ist das Klopstockische und Niemeyersche von mir zum Grunde gelegt worden.

Zum Beschluß noch etwas von der Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen. Gegen 9 Uhr Vormittags wird eingeläutet. Ein Morgen- oder Loblied wird zuerst gesungen. Gewöhnlich: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank ꝛc. Oder: Allein Gott in der Höh sei Ehr ꝛc. — Dann geht der Prediger vor den Altar und ließt eins der Gebete vor der Predigt — Hierauf wird das sogenannte Hauptlied gesungen und der Prediger geht auf die Kanzel und singt sitzend

oder

oder stehend mit. — Dann folgt die Predigt, die nicht über $\frac{3}{4}$ Stunden dauert, und bei der der Vortrag mit einigen wenigen Liederversen (nicht leicht über 3, denn hierdurch wird es verhütet, daß die Zwischenräume von einem Vers zum andern, nicht zu klein sind) abwechselt, oder durch sie unterbrochen wird. Sie muß ebenfalls lokal seyn und wird bald über ein schickliches Diktum, bald über das gewöhnliche Sonntags-Evangelium oder Epistel gehalten *) — Nach geendigter Predigt werden wieder ein paar schickliche Verse gesungen. Unter dem lezten steht die Gemeine auf, der Prediger tritt vor dem Altar, spricht einen Segenswunsch und entläßt die Gemeine mit den Worten: Gehet hin in Friede! worauf noch ein Vers gesungen wird. — Die nachmittägliche Gottesverehrung hat fast dieselbe Form, nur daß vor der Predigt (die mit der des Vormittags in einen gewissen Zusammenhang steht, sie näher erläutert, anwendet 2c.) nur ein Lied gesungen, und der ganze Gottesdienst mit einem Gebet, das der Prediger vor dem Altar herließt, oder mit einer Collekte, die, wenn der Prediger eine gute Stimme hat, auch wol gesungen werden kan, und hinzugefügten Segenswunsch geendiget wird. — An Communiontagen nimt nicht nur der Prediger bei seiner Predigt auf den Zweck des Tages vorzüglich Rücksicht — es ist Abendmalspredigt; sondern

*) Siehe Seite 48.

sondern es wird auch ein besonderes hieher gehöriges Gebet gleich nach der Predigt auf der Kanzel vorgelesen. Wenn der Gesang geendiget ist, wird das Abendmal gehalten, wozu die Gebete und Ritus vorgeschrieben sind. — Die Festtage zeichnen sich nur dadurch von den Sonntagen aus, daß iedesmal am ersten derselben nach dem Hauptlied vor der Predigt die Geschichte des Festes vorgelesen und nachher noch ein ganz kurzes Lied oder auch nur ein Vers gesungen wird. — Am Charfreitag Nachmittag ist keine Predigt, sondern die Gemeine versamlet sich um 3 Uhr, singt dann ein Lied auf den Tod Jesu, unter dessen leztern Verse der Prediger vor den Altar kömt und betet; dann werden wieder ein paar Verse gesungen und der Prediger entläßt die Gemeine mit einem schicklichen Segenswunsche. Auch wird an diesem Tage entweder Vormittags oder Nachmittags nach der Litaney die Abendmalsfeier gehalten. — Eben diese Form hat die Nachmittagsgottesverehrung am lezten Sonntag des Jahrs. Nach der Predigt am Neujahrstage verliest der Prediger eine kurze Nachricht von den wichtigsten Veränderungen und Vorfällen, die sich auf dem Zuchthause im lezten Jahr zugetragen haben, und sucht sie durch allerlei lehrreiche Bemerkungen nüzlich zu machen. Er schließt diese Nachricht mit einem Gebet zu Gott und mit herzlichen Segenswünschen. An Bußtagen wird, wie am Charfreitag, Nachmittags keine Predigt gehalten, son-

sondern ein Lied gesungen, die Litaney gebetet, und der ganze Gottesdienst mit einem Segenswunsch geendigt. (Ich liebe diese Einrichtung des Gottesdienstes, weil ich weiß, daß das Gebet nur gar zu oft als Nebenstück des Gottesdienstes betrachtet wird.)

Dies ist die Einrichtung, die ich der öffentlichen Gottesverehrung auf allen Zucht = und Arbeitshäusern geben zu können wünschte; bis izt aber ists Wunsch und Versuch, der erst höhere Bestätigung erwartet. —

I.

Formulare
zu den
gottesdienstlichen Handlungen.

A.

Bei der Taufhandlung.

Geliebte Freunde! Es soll izt dieses Kind durch die heilige Taufe unter die Anzahl der Bekenner Jesu Christi feierlich aufgenommen werden, und dadurch zugleich einen Antheil erlangen an allen den großen Segnungen, die Jesus den Seinen erworben und verheißen hat. Gott will nicht gedenken der Sünden seiner Eltern und die Unschuld nicht mit dem Leichtsinn und mit der Bosheit verderben. Denn er hats gesagt: das Kind soll nicht tragen die Missethat weder des Vaters noch der Mutter. — O so lasset uns ihm für diese Liebe und Gnade danken, lasset uns aber auch zugleich zu ihm beten, daß er dieses unschuldige Kind in seiner Wahrheit erhalten, in der Liebe Jesu Christi fest gründen und für den Fallstricken der Sünde behüten möge. Lasset uns aber auch zugleich vor dem Angesichte Gottes anheischig machen, für dieses Kind und für die christliche Erziehung desselben so weit es uns nur immer möglich ist, zu sorgen. Es hat keinen Vater, der

der es pflegt, keine Mutter, die ihm mit ihrem Wandel, Beispiel und Muster seyn könnte; lasset uns in ihre Stelle treten, und es auch in seinem folgenden Leben immer näher zu Jesu bringen, so wie wir es ihm izt durch die heil. Taufe zuführen wollen. — Lasset uns zu dem Ende mit einander beten:

Guter und barmherziger Gott, du hast diesem Kinde das Leben geschenkt und willst es auch izt durch das Bad der heiligen Taufe alles des Segens theilhaftig machen, den uns dein Sohn erworben, und willst ihm das Recht geben, Gnade und ewiges Leben von dir zu erwarten um Jesu Christi willen — Dank sei deiner Gnade! Erhalte es in derselben; bewahre es für allem Bösen und gieb, daß es nicht in die Fußstapfen seiner Eltern treten möge. Laß es vielmehr durch das Andenken an diese heilige Taufe und durch das Andenken an den Ort, wo es diese und wo es auch sein Leben empfing, jederzeit von Sünde und Bosheit abgeschreckt werden, und wenn es keinen Vater hat, der es dir zuführt und keine Mutter, die es segnet, so sei du ihm Vater, Leiter, Tröster, Führer, und erwecke ihm Freunde auf Erden, die sich seines Leibes und seiner Seele vorzüglich annehmen. Mache auch

uns insonderheit dazu willig und stärke uns durch deine Gnade! Und wenn es dann viele Jahre dir und deinem Sohne zu Ehren und zum Besten seiner Mitmenschen gelebt hat, so gieb ihm, wie uns allen, die Krone eines ewigen Lebens um Jesu Christi willen.

Erinnert euch also zuförderst, geliebte Christen, des feierlichen Befehls Jesu, da er zu seinen Jüngern sagt: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. — Und dieser Glaube an den Vater, Sohn und heiligen Geist, zu dem jeder Täufling feierlich verpflichtet werden soll, und zu welchen wir auch einst feierlich verpflichtet wurden, begreift folgendes in sich:

„Wir glauben an Gott den Vater allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. Und an Jesum Christum Gottes eingebohrnen Sohn, der empfangen ist vom heiligen Geist, gebohren von Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben, begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten,

auf-

aufgefahren gen Himmel, sitzet zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Wir glauben an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben."

Und nun frage ich euch, meine Geliebte, soll dieses gegenwärtige Kind, welches wir N. N. nennen wollen, auch auf dieses Glaubensbekenntnis getauft werden, so antwortet: Ja. — Wollet ihr auch, so weit es möglich ist und Gott Kraft dazu geben wird, dafür sorgen, daß es in seinem folgenden Leben diesen Glauben bekennen und zugleich demselben würdiglich wandeln möge, so antwortet: Ja. —

Nun so taufe ich dich denn N. N. im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes.

Gottes Gnade sei mit dir geliebtes Kind, Jesu Christi Liebe, die dich gesegnet hat, da du noch nicht ihn kanntest, begleite dich fernerhin, und Gottes Geist sei dein Leiter, Tröster und Führer zum ewigen Leben.

Dir aber, Vater im Himmel, sei von uns allen Lob und Dank gesagt für die Gnade, deren du izt dieses liebe Kind gewürdiget hast. Mache es ferner derselben theilhaftig, laß es in der christlichen Lehre erzogen, in der Liebe zu dir und deinem Sohn Jesus Christus befestiget und zu allem Guten tüchtig gemacht werden. Erhalte es gesund. Willst du ihm in seinem folgenden Leben Freude und gute Tage schenken, so gieb daß es nicht übermüthig werde und dich vergesse; sollte es aber rauhe Wege einst gehen müssen, so verleihe ihm Gnade, daß es nicht verzage, sondern seinen Lauf in deiner Liebe, in dem Zutrauen zu deiner Vatertreue und in der Hofnung eines ewigen Lebens getrost fortsetze. Bewahre es, daß es niemals, wenn es erwachsen ist, diesen Ort, wo es sein erstes Daseyn empfing, als Uebelthäter betreten mag, sondern gieb, daß es durch alle seine Handlungen sich der Barmherzigkeit würdig machen möge, mit der du es schon so früh begnadiget hast. Erhöre unser Gebet und laß die, die als Taufzeugen dieses geliebten Kindes hier stehen, ihre hohe Verpflichtung, die sie auf sich genommen haben, nie vergessen, und schenke uns allen deine Gnade, diesem Kinde stets mit einem wahren

Tugendwandel vorzuleuchten, bis wir kommen zur Erlösung von allen Sünden. Amen.

Vater Unser ꝛc.

Der Herr segne und behüte dich ꝛc.

B.

Bei der Konfirmation.

Nachdem der Prediger, wie oben gesagt, eine zweckmäßige Rede über die Absicht und Wichtigkeit der Confirmationshandlung und der damit verknüpften Erlaubnis, das heilige Abendmal zu genießen, gehalten, auch dem Confirmanden mehrere nüzliche Regeln fürs folgende Leben, wobei nicht das Individuum, das man vor sich hat, übersehen werden darf, gegeben, so fängt er den eigentlichen Aktus so an:

— Und nun wende ich mich zu der feierlichen Handlung, weßwegen wir hier versamlet sind, selbst. — Erhebet aber zuvor, mein lieber Sohn, (meine liebe Tochter) euer Herz mit mir zu Gott, vereiniget alle, die ihr hier versamlet seid, euer Gebet mit dem meinigen und erbittet diesem Kinde die Gnade unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und den Beistand des heiligen Geistes. Lasset uns aber zuvor mit

Bayerische Staatsbibliothek München

einander singen; Nun bitten wir den heiligen Geist ꝛc. *)

Lasset uns hierauf mit einander beten:

Guter und barmherziger Vater, Vater über alles was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, Vater auch über dieses Kind, das izt hier steht und das noch einmal dir und deinem Sohne Jesus Christus feierlich versprechen will, was seine Pathen in seiner heiligen Taufe in seinem Namen versprochen haben. Wir empfehlen es deiner Barmherzigkeit und deiner Liebe! Zwar hat sichs dieser deiner Liebe durch sein Verhalten und durch grobe Uebertretung seines ersten Gelübdes in seiner heiligen Taufe, unwürdig gemacht, aber vergieb ihm seine Thorheit und seine Sünden um Jesu Christi willen. Vielleicht hat Unwissenheit und iugendliche Unbedachtsamkeit vielen Antheil daran gehabt! Und du wirsts thun. Du hast ia selbst in seinem Elend, welches es sich schon frühe durch eben diese seine Sünden zugezogen hat, auf dasselbe gnädiglich herabgesehn und es unterrichten lassen in dem seligmachenden Worte der Wahrheit. Heilige nun seinen Sinn aufs neue

durch

*) Siehe neues preußisches Gesangbuch No. 226.

Bayerische Staatsbibliothek München

durch dasselbe, erleuchte seinen Verstand mit dem Lichte deines seligmachenden Evangelii, stärke sein Herz durch den Glauben an deinen Namen und gieb ihm Kraft, daß es in seinem folgenden Leben diesem Glauben und dieser Religion jederzeit würdiglich wandeln und durch wahre aufrichtige Liebe gegen dich und seinen Heiland Jesum Christum und gegen seine Mitmenschen deinen Namen verherrliche, und deiner Kirche Ehre mache. Dazu stärke es, und dazu laß auch heute sein Bekenntnis und an dem morgenden Tage den ersten Genuß des heiligen Abendmals gesegnet seyn, um Jesu Christi willen. Amen.

Leget nun mein Sohn (Tochter) das Bekenntnis eures Glaubens vor Gott und vor dieser Gemeine ab. Wie lautet dasselbe? — Ich glaube an Gott den Vater rc. — —

Hierauf frage ich euch vor dem Angesichte des allwissenden und allgegenwärtigen Gottes und vor dem Angesichte dieserhier Versamleten:

1. Wollet ihr diesen Glauben in eurem Leben nicht nur mit dem Munde bekennen, sondern auch demselben würdiglich wandeln? —

2. Wollet ihr zu dem Ende eurem Schöpfer für seine Wohlthaten danken und euer Leben, das er euch gegeben hat, zu seiner Ehre anwenden? —

(Der Confirmand singt mit der Gemeine:*)
Ich will dich all mein Lebelang, o Gott von nun an ehren rc.)

3. Wollet ihr eurem Erlöser, der euch geliebet hat bis zum Tode, und der selbst sein Leben dahin gegeben hat, um euch frei zu machen von der Sünde, künftig wohlgefällig wandeln, und deswegen seine heilige Vorschriften und sein Leben immer vor Augen und im Herzen haben? —

(Du mein Jesu, du mein Heil, dir will ich mich ganz verschreiben rc.)

4. Wollet ihr euch von Gottes guten Geist leiten und führen lassen und diesen Geist Gottes nie durch eure Sünden betrüben? —

(Gieb daß in reiner Heiligkeit, wir führen unsre Lebenszeit rc.)

Wenn denn das nun alles euer ernster Wille ist, so gebet mir hierauf die Hand. — Gott der eure Versprechungen gehört hat, schenke euch Kraft diese zu erfüllen und mache euch würdig zu thun was ihm wohlgefält, damit ihr auch in eurem folgenden Leben das Glück ein Christ zu seyn recht em=

*) Wenn mehrere Confirmanden wären, würden diese allein singen.

empfinden möget. — Ich aber gebe euch als ein ordentlicher und berufener Diener Jesu Christi die Erlaubnis, unter den Bekennern seines Todes am Altar zu erscheinen und segne euch ein im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes.

Danket nun dem Herrn eurem Gott und singet mit der betenden Gemeine: Nun lob meine Seele den Herren 2c.

Gott gebe euch dazu selbst seine Gnade und Segen, daß ihr seinen Ruhm ausbreiten möget durch Wort und That bis ans Ende eures Lebens.

Lasset uns iezt alle auf unsre Knie fallen und für diesen iungen Bekenner (iunge Bekennerin) Jesu Christi nochmals also beten:

Hier lieber Vater, liegt ein neuer Bekenner des Glaubens an dich und deinen Sohn Jesum Christum auf seinen Knien, und ich und eine ganze Gemeine beten für ihn. Er hat dir und deinem Sohne und deinem guten Geiste heute neuen Gehorsam, neue Liebe, neue Treue versprochen, hats dir angelobet von nun an deinem Willen würdiglich zu wandeln, zu verleugnen alles ungöttliche Wesen und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt. Stärke ihn Vater in seinen guten Vorsätzen und Entschließungen, vergieb ihm alle seine bisherigen

rigen Thorheiten und Sünden. Was geschehen, decke zu, was geschehen soll, leite du. Wenn die Versuchungen zur Sünde aufs neue ihn reizen und die Macht der bösen Begierden aufs neue ihn drängt, ach dann Vater im Himmel, dann erbarme dich sein und erhöre seine Seufzer und regiere seine Umstände so, daß es ihm immer leichter wird, sich selbst und die Welt zu besiegen. Laß dazu auch das Andenken an den heutigen Tag und das Andenken an den Ort, wo er dir so viele heilige Versicherungen feierlich angelobte, gesegnet seyn. — O wenn er wieder treuloß würde, wenn weder Züchtigung noch Liebe, die du mit iener so weise verbindest, ihn vom Bösen abschrecken könnte — Doch nein, lieber Vater, du wirst ihn selbst bewahren, und unsere guten Wünsche und unser Gebet für ihn erhören, um Jesu Christi willen. Wenn er dann am morgenden Tage zum erstenmal das Abendmal deines Sohnes Jesu genießt, so gieb, daß er neues Zutrauen zu deiner Gnade fassen, von dem auch für ihn in den Tod gegebenen Jesus Christus Barmherzigkeit erwarten und sich in seinem Glauben und in seinem Christenthum gestärkt fühlen mag. Laß es so seyn Vater der Gnade, um deiner Liebe willen. Amen.

Sie stehen alle auf und der Prediger wendet sich erst an die Aufseher oder Hausbedienten, und dann an die übrigen Mitgefangenen:

Ihr aber, meine Freunde, die ihr heute Zeugen der feierlichen Verpflichtungen worden seid, die dieser N. N. auf sich genommen hat, sehet ihn nun an als euren Mitchristen, behandelt ihn als einen solchen und erinnert ihn öfters an das, was er heute seinem Gott angelobet hat. Auch euch verspricht er neuen Gehorsam, neuen Fleis in den ihm angewiesenen Geschäften, denn er weiß es, daß wir dadurch Gott zugleich ehren und seinen Willen erfüllen, wenn wir unsere Vorgesezte ehren. — Ihr aber, die ihr Mitgefangene seid, gebt diesem nunmehr unter die Anzahl der erwachsenen Bekenner Jesu Aufgenommenen ja kein Aergernis durch euer böses Geschwäz oder durch eure bösen Thaten, suchet ihn vielmehr in seinen guten Vorsätzen zu befestigen und arbeitet an eurer und an seiner Seligkeit, damit ihr, so wie ihr hier durch einerlei Leiden an einander gebunden werdet, einst einerlei Seligkeit des Himmels erlangen möget. Amen.

Vater unser ꝛc.

Der Herr segne dich ꝛc.

C.

Vorbereitung zum heiligen Abendmal.

(Tages vorher zu halten.)

Nachdem der Prediger eine zweckmäsige Rede zur Belehrung und zur Ermunterung gehalten, in der er seine Zuhörer von den Absichten des Abendmals unterrichtet, und sie insonderheit auf Jesu Liebe und Tod, den er auch für sie starb, aufmerksam macht, so fährt er also fort — wenn die Gefangenen allein kommuniciren:

Demüthiget euch nun hierauf vor Gott und ich will in euren Namen also beten:

(Er fält auf die Knie und die ganze Gemeine mit ihm.)

Hier, gnädiger und barmherziger Gott, hier liegen wir vor dir auf unsern Knien, und bitten um Gnade und Barmherzigkeit. Wir erkennens zwar und fühlens, daß wir dieser deiner Liebe und Gnade unwerth sind — denn wir haben gesündiget und übel vor dir gethan — aber wir wissens auch, daß du die aufrichtige Reue über unsere begangenen Fehltritte nicht verschmähen und uns um deiner Barmherzigkeit und um J. C. willen wieder begnadigen wirst. In dieser gewissen Zuversicht ver-

versprechen wir auch unter deinem Gnadenbeistand unser Herz immer mehr zu reinigen von allen Sünden und von allem Bösen, und dir zu dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Hilf uns selbst dazu und lehre uns die Züchtigung, die du über uns nur zu dem Ende verhängt hast, dazu anwenden. Gieb daß wir uns durch Gehorsam gegen unsere Obern, durch Zutrauen unter dem Gefühle unserer Leiden, durch Fleis bei unsern Arbeiten, deines göttlichen Wohlgefallens würdig machen mögen. — Verleihe uns dazu, so wie zu allen dir wohlgefälligen Gesinnungen deine Gnade, und laß auch den morgenden Genus des heiligen Abendsmals an unsern Seelen dazu gesegnet seyn um Jesu Christi willen. Amen.

Vater unser ꝛc.

(Sie stehen auf.)

Der Herr segne euch ꝛc.

Oder

Lasset uns nun alle diese Belehrungen in ein Gebet zusammenfassen, und auf unsere Knie fallen und mit einander also beten:

Herr Jesus Christus, wir wollen an dem morgenden Tage dein heil. Abendmal geniesen, und uns deiner

deiner grosen Liebe, und deiner für uns erduldeten Leiden und deines für uns übernommenen Todes feierlich erinnern. Segne diesen Genus zum Heil unserer Seelen. Ach Jesus, wie viel Gnade und Barmherzigkeit erzeigest du uns! Wir alle, die wir hier versamlet sind, haben uns auf mancherlei Art durch unsere Thorheiten und Sünden, durch Uebereilung und Bosheit deiner Gnade und Liebe unwürdig gemacht und sind tief gefallen — und du fährst demohngeachtet fort uns zu segnen, und willst es uns auch an dem morgenden Tag aufs neue feierlich versichern lassen, daß du auch zu unserm Heil in den Tod gegangen bist, und daß auch für uns Gnade und Barmherzigkeit zu finden ist. Dank, ewiger Dank sei deiner Liebe und Güte, die uns in unserm Elend nicht verlassen will. O erfülle doch unsre Seelen mit neuem Eifer dir zu leben und dir zu dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und wahrer Frömmigkeit. Hilf uns selbst alle böse Gedanken und Begierden, die sich noch in uns regen, unterdrücken. Laß uns mit neuer Kraft das denken und das thun was dir wohlgefällig ist. Gieb daß wir auch unter unsern Leiden Zutrauen und Gehorsam gegen dich beweisen, und deine Liebe, die nur züchtiget

tiget um uns zu bessern, nie verkennen. Und so mache denn uns immer mehr deines Wohlgefallens theilhaftig, bis wir einst von allem Bösen und von allen Gefahren und Versuchungen zur Sünde erlöset dich anbeten in ewiger Seligkeit. Dazu hilf uns um Jesu Christi willen. Amen.

Will man aber noch eine besondere Absolutionsformel hinzufügen, so frägt man zuvor die Versamleten:

Sind das wirklich die Gesinnungen und Empfindungen eures Herzens? —

Erkennet ihr also, daß ihr euch durch eure Sünden und Thorheiten der Gnade Gottes unwürdig gemacht und euch selbst entehrt habt, und fühlet ihr deswegen Reue und Leid in euren Seelen? —

Wollet ihr auch im Vertrauen auf Jesum, der euch Gnade und Barmherzigkeit verheißen, immer mehr gegen das sich in euch regende Böse kämpfen und gutes denken und gutes thun, so antwortet Ja. — —

Gott gebe, daß dies Ja euch allen von Herzen gegangen sei! — Ist dies, so versichere ich euch, daß Gott euch um Jesu Christi willen begnadigen und euch Kraft zur Heiligung eures Sinnes und Wandels geben werde. Das versichere ich euch im Namen und auf Befehl Jesu Christi meines Herrn.

D.

Bei dem heiligen Abendmal.

1. Wenn die Gefangenen allein kommuniciren.

Geliebten Freunde, ihr habt euch hier am Altare des Herrn versamlet, um das feierliche Mahl zu halten, welches Jesus unser Herr und Heiland zum Gedächtnis seiner Liebe und seines Todes verordnet hat. Auch euch hat er geliebt, auch für euch und zu eurem Heil hat er seinen Leib in den Tod gegeben, auch für euch und zu eurer Seligkeit hat er sein Blut vergossen. Das ists, wovon ihr hier aufs neue feierlich vergewissert werden sollt. Ja, so gewiß ihr von dem gesegneten Brod esset und aus dem gesegneten Kelch trinket, so gewiß ist Jesus Christus auch zu eurer Begnadigung gestorben, und eben so gewiß sollet ihr auch iezt und in der Zukunft eures Lebens Theil nehmen an allen Früchten seines Versöhnungstodes, sollt Gottes Gnade schmeken, und die Hofnung der Vergebung aller Sünden und die eines ewigen Lebens gleichsam in euch trinken. — O danket ihm nochmals eurem Freund, der iezt im Himmel ist! Er will euch nicht sterben lassen in euren Sünden, er bietet euch vielmehr aufs neue seine Liebe und seine Gnade an. Der Herr will sich eurer erbarmen und ihr sollts fassen und tief zu Herzen nehmen und fest glauben, daß Jesus auch

für

für euch Sündentilger und Helfer ist. — Lobet den Herren und fasset neues Zutrauen in euren Seelen zu Gott und zu Jesu Christ, versprecht ihm neue Liebe und neuen Gehorsam! Nur durch, aufrichtigen Gehorsam, nur durch aufrichtige Liebe gegen ihn und gegen eure Mitmenschen werdet ihr seine Gnade ehren, und nur dann, wenn ihr euch durch Jesu Tod von Sünden reinigen und euch ermuntern lasset, durch ein frommes Leben nach Gottes Beifall zu trachten, wird Jesu Abendmal euch Segen bringen. Dazu sollt ihr euch heute durch diesen feierlichen Genuß stärken lassen. Zu dem Ende sagt auch Paulus: 1 Corinth, 11, 26. So oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelche trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen bis daß er komt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod ißt oder von dem Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst und dann esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch; denn welcher unwürdig isset und trinkt, der isset und trinket ihm selbst das Gericht, damit daß er niche unterscheidet den Leib des Herrn.

Und so trete denn einer aus eurer Mitte hervor und lege ein Zeugnis im Namen der übrigen von den frommen Vorsätzen, die ihr heute dei diesem heiligen Mahl fasset, ab.

Ich übergebe mich aufs neue ꝛc. Neues preusisches Gesangbuch No. 130 oder ein anderer Vers. (Man könnte auch dieses Bekenntnis in Fragen und Antworten verwandeln, wie Herr D. Bastholm in seinem Versuch einer verbesserten Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes gethan hat.)

Gott gebe, daß dies euer aller Gesinnungen seyn mögen und stärke euch selbst dazu durch seinen Geist und Gnade. Wir wollen ihn darum auf unsern Knien anrufen und mit einander singen: Jesu wahres Brod des Lebens ꝛc.

Lasset uns nun aufstehn und das heilige Mahl mit einander nach Jesu Verordnung halten und des Herren Tod verkündigen, bis daß er komt.

Vater unser, der du bist im Himmel, geheiliget werde dein Name, zu uns komme dein Reich, dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden, unser täglich Brod gieb uns heute, und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Uebel.

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs und gab es seinen Jüngern und

und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtnis.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmal, danket und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

(Bei der Consecration wende ich mich, wenn des Brods Meldung geschieht, gegen dasselbe, halte den Teller etwas in die Höhe, und mache dadurch den Communicanten die Würde dieser göttlichen Stiftung sinnlich fühlbar. Und so auch bei dem Kelch. — Die Worte bei der Austheilung: Dies ist der wahre Leib ꝛc. kann man füglich abändern. Jesus spricht: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, für eure Sünden in den Tod gegeben. Solches thut zu meinem Gedächtnis. — — Es ist gut, wenn man mit den Formeln abwechselt und bald diese bald eine andere braucht.

Unter der Communion werden Lieder vom Tode Jesu gesungen, oder gute Abendmalslieder.)

Nach der Communion.

Der Prediger.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.

Der Chor.

Und seine Güte währet ewiglich.

Der Prediger.

Wir danken dir, guter Heiland, Herr Jesus Christus, daß du uns iezt aufs neue deine Huld und Gnade hast schmecken lassen. Du bist also für uns gestorben und hast dein Blut für uns vergossen, auch für uns tiefgefallene Sünder! O lobe meine Seele den Herren und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat. Deinen Ruhm wollen wir verkündigen und deiner Gnade würdiglich wandeln. Gieb uns selbst dazu Kraft und erbarme dich über uns um deiner Liebe willen!

Die Communicanten singen:

Lob Ehr und Preis sey Gott 2c. oder: Hilf, daß in wahrer Heiligkeit, wir führen unsro Lebenszeit 2c.

Der Prediger.

Der Herr segne euch 2c.

Nach dem Mahl reichen sich die Communicanten einander die Hand und der Prediger wünscht ihnen Gutes.

---

2) Wenn

2. Wenn die Hausbedienten mit den Gefangenen communiciren, so kann man folgende Anrede gebrauchen.

Geliebten Freunde, Ihr wollet heute das Abendmal eures Heilandes Jesu Christi gemeinschaftlich geniesen, nun so vergesset denn auch ja nicht die Endzwecke, die Jesus Christus durch diese Stiftung erreichen wollte. Erinnert euch zuförderst seiner Liebe, mit der er auch euch geliebet hat bis in den Tod. Denn Liebe wars, die ihn bewog seinen Leib für euch aufzuopfern, und sein Blut für euch zu vergießen. Erinnert euch so dann zweitens der grosen Verheissungen, die er euch durch Aufopferung seines Leibes, und durch Vergießung seines Blutes gegeben. Für euch hat er seinen Leib aufgeopfert, für euch sein Blut vergossen, das heißt: so gewiß er am Creuze sein Leben gelassen hat, so gewiß sollet ihr auch Gnade und Barmherzigkeit, und Vergebung eurer Sünden hoffen und finden. O esset sie, trinket sie in euch diese frohe Hofnung. Ihr sollt Gnade finden bei Gott, und Vergebung erlangen, ihr alle, die ihr von Herzen an Jesum glaubt, ihr möget Gefangene oder Freie, tiefgefallene Sünder oder Menschen, die aus Unwissenheit und Unüberlegsamkeit Böses gethan haben, seyn. Freuet euch dieser Verheissung, und erwecket euch dann drittens zur herzlichsten Gegenliebe gegen Jesum. Es ist eine Bundesmalzeit, die ihr heute

feiert. Jesus der Herr schenkt euch seine Gnade, aber er fordert dafür neue Liebe, neue Treue, neuen Gehorsam, und ruft euch zu, indem ihr das gesegnete Brod esset, und aus dem gesegneten Kelch trinket: Gieb mir mein Sohn, meine Tochter, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege, und deiner Seele meine Gebote wohlgefallen! Ja, liebe Kommunicanten, saget heute dem Herrn neuen Gehorsam, neue Liebe zu. Wandelt alle als Freunde Jesu Christi des Gekreuzigten und Auferstandenen. Das sei heute euer Vorsaz. Und diesen beweiset auch dadurch, daß ihr, die ihr zu Aufsehern bestellt seid, denen, die eurer Aufsicht anvertrauet sind, ein gutes Beispiel gebet, und sie immer als eure Brüder behandelt. Denn sie essen heute mit euch von einem Brod, und trinken mit euch aus einem Kelch, und wollen mit euch durch einen Heiland selig werden. Ihr aber, die ihr Gefangene seid, verherlichet Jesum Christum den Gekreuzigten, mit dem ihr heute in Gemeinschaft tretet, dadurch, daß ihr alles Böse, es mag einen Namen haben, welchen es will, allen Ungehorsam, allen Hader, alles böse Geschwätz, alle böse Gedanken, sorgfältig fliehet und euch dagegen alles dessen, was ehrbar und Gott gefällig ist, befleißiget. — So wird Jesus Christus von euch verherlichet werden, und sein heiliges Mahl euch zum ewigen Leben gereichen! Amen.

E.

Bei der Kranken = Communion.

Anrede an die Versammlung *).

Da izt euer kranker Mitbruder (Mitschwester) das Abendmal Jesu geniesen, und sich des Todes seines Heilandes feierlich erinnern will, so lasset uns zuvor ein andächtiges Gebet mit einander beten, und Gott anrufen, daß er auch diesen Genuß des heiligen Abendmals an seiner Seele segnen, ihm den Gedanken an das für ihn von Jesu erdultete Leiden und Tod in der Seele recht lebhaft machen, und dadurch seinen Glauben und seine Hofnung stärken wolle.

Sie knien alle mit dem Prediger ums Lager des Kranken.

Der Prediger betet.

Guter und barmherziger Gott, der du in deinem Sohne Jesu Christo Leben und Seeligkeit verheißen, und seinen Tod zur Quelle unsers Trostes und unsrer Hofnung gemacht hast, wir bitten dich

*) Es müssen, wenn der Kranke eine Mansperson ist, alle männliche Mitgefangene, und wenn der Kranke eine Weibsperson ist, alle weibliche Mitgefangene gegenwärtig seyn.

demüthiglich, laß dazu auch das feierliche Mahl, bei welchem sich dieser unser kranker Mitbruder dieses Leidens und Todes seines Heilandes erinnern will, gesegnet seyn. Laß ihn aus demselben neue Hofnung seiner Begnadigung schöpfen und rufe es ihm ins Herz, daß Jesus auch für seine Sünden gelitten, und für seine Missethat gestorben sei. Vermehre dadurch seine Liebe gegen Jesum seinen größten Freund, und gieb, daß er nun mit immer grösserer Reue auf sein verlebtes Leben zurücksehe. Stärke ihn aber auch dadurch, wenn das Bewußtsein seiner Fehltritte ihn tief niederbeuget, und die Zukunft vor seinen Augen finster und trübe ist. — Und so gieb auch, daß er durch das Andenken an die Wohlthat, die ihm izt zu theil werden soll, seinen Schmerz, immer mehr besiege, und lehre ihn im Glauben an Jesum Christum seinen Heiland, leben, leiden und sterben. Das thue um deiner Barmherzigkeit willen. Amen.

Sie stehen auf, der Prediger zum Kranken dem er die Hand auflegt:

Jesus Christus sei mit euch zum würdigen Genuß seines heiligen Abendmals. Er stärke durch

durch das heilige Mal euren Glauben, eure Hofnung und eure Liebe.

Die Gemeine antwortet: Amen.

Lasset uns beten:

Vater unser ꝛc. Unser Herr Jesus Christus ꝛc.

Nach der Communion.

Prediger der sich zur Gemeine wendet:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.

Die Versammleten.

Und seine Güte währet ewiglich!

Prediger der sich zum Kranken wendet.

Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht waser dir Gutes gethan hat. Der dein Leben vom Verderben errettet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. — Gott lasse euch diesen Genuß des heiligen Abendmals gedeihen, zum ewigen Leben.

Es wird ein Loblied gesungen, und der Segen gesprochen.

II.
Gebete
an
Sonn- und Festtagen.

1. An Sonntagen.
A. Vor der Predigt.
Erstes Gebet.

Allgütiger Gott und Vater, hier sind wir versamlet dein Wort zu hören, uns mit einander zu erbauen, und unsere Seelen in guten frommen Gesinnungen zu stärken und zu befestigen. Das ist eine selige Stunde, darin man dein gedenkt! Und so wirds denn auch für uns ein seliges Stündlein seyn, wenn wir hier vor dir beten, auf deine Befehle hören, und deinem Namen lobsingen! Gieb daß wir zu dem Ende alle Aufmerksamkeit beweisen, und alle unsere Gedanken auf das richten, was wir hier hören, was wir hier beten, was wir hier singen. Laß uns alle die guten Vermahnungen, alle die guten Lehren, alle die trostreichen Verheissungen, die uns hier werden gegeben werden, wohl beherzigen, und sie auch in unserm folgenden Leben stets im Gedächt-

dächtniß behalten. Laß uns nicht nur Hörer, sondern auch Thäter des Worts seyn, und gieb, daß wir iederzeit so wandeln, wie es dein Wille von uns fordert, damit wir uns nicht selbst betrügen. Schenke uns dazu, allgütiger Vater deinen Beistand und deinen Segen! Und ist irgend noch eine Seele unter uns, die in eben den Augenblicken, da ihr die Wege zum Leben kund gethan werden, ihre Gedanken leichtsinnig von dir und deinem Worte wegwendet, und ohne Theilnehmung betet, höret, singt, so erbarme du dich ihrer, und laß dein Wort einem Hammer gleich seyn, der Felsen zerschlägt, und Steine zermalmet. Aber eben so sehr müsse es auch seine belebende, stärkende und erquickende Kraft an denen Seelen, die ihrer Vergehungen wegen trauren, oder sich zu schwach fühlen, der Sünde Wiederstand zu leisten, beweisen, und den zagenden Herzen Muth geben. Und so müsse es uns alle im Guten stärken, auf dem Wege zum Himmel weiter bringen, bei den Mühseligkeiten des Lebens, und bei unserer Schwachheit trösten, und einst zum Genuß einer ewigen Seeligkeit führen. So laß es seyn, Vater der Barmherzigkeit um Jesu Christi willen. Amen.

Zweites Gebet.

Lob und Anbetung sei dir Herr Jesu Christ von uns deinen Bekennern und Erlöseten gebracht. Hier sind wir versammlet, um dein Wort zu hören, das Wort des Lebens, das unsere Seelen erquicken kan. Stärke unsere Herzen in der Aufmerksamkeit auf dasselbe. Segne unser Beten und Singen, und laß auch diese Stunde und unsere gegenwärtige Andacht ein Mittel seyn, durch welches uns immer mehr aus unserm Verfall, in den wir durch Sünde und Thorheit gerathen sind, geholfen, und die Macht des Bösen geschwächt werden soll. Laß zu dem Ende deinen Geist sich wirksam beweisen an unsern Seelen durch dein heiliges Evangelium! — O dann wird dieser Tag der gesegneteste unseres Lebens werden, und noch in der Ewigkeit wollen wir dir dafür danken. Laß es so seyn, Herr Jesus Christus, um deiner Liebe willen. Amen.

Drittes Gebet.

Zu dir, Gott, allgegenwärtiger, beten wir beim Anfang unserer heutigen Versammlung, und danken dir, daß du uns wieder den Tag hast erleben lassen, an dem wir uns so ganz mit dir und deinem Worte, und mit dem was zum Heil unserer See-

len gereicht, beschäftigen sollen. Segne lieber Vater, diesen Tag, und gieb, daß er für unser folgendes Leben, und für die grose Ewigkeit viele Frucht bringen möge. Segne auch unser gegenwärtiges Beisammensein, und laß das Wort, welches wir hören, beten, singen werden, vielen Eindruck auf unsere Herzen machen. Gieb daß wir zu dem Ende recht aufmerksam sind, und alle fremde Gedanken, die uns zerstreuen und wol gar sündlich seyn könnten, aus der Seele verbannen. Und wenn wir dann so manchen guten Gedanken, oder so manche gute Entschließung in unsern Seelen erweckt fühlen, so gieb daß wir sie in einem feinen Herzen bewahren, so daß wir derselben auch bei unserer Arbeit in den Wochentagen eingedenk bleiben, und sie befolgen. So wird der heutige Tag, so wird auch die izige Versamlung gesegnet für uns seyn, und wir werdens gewiß noch vor deinem Throne laut rühmen: das war ein Tag, den der Herr gemacht hatte! Amen.

B. Nach der Predigt.

Erstes Gebet.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! — Ja Dank und Anbetung

betung sei dir lieber himmlischer Vater, für alle den guten Unterricht, für alle die Belehrungen, für allen den Trost, den wir heute hier an diesem Orte eingesamlet haben! O laß alle die guten Lehren, die wir heute gehöret haben, uns durch unser ganzes folgendes Leben begleiten, laß uns durch sie, und durch die Verheißungen, die du uns gegeben hast, wenn wir in deinen Wegen wandeln, von jeder bösen That abgeschreckt und zu allen Guten ermuntert werden, ia laß uns noch in der Stunde unsers Sterbens diese Lehren und diese Verheissungen im Gedächtniß behalten. — Verleihe uns dazu deinen Segen! Erneuere auch in uns durch deine Gnade das Andenken an manches heute hier gehörte Sprüchelchen, an manchen hier gesungenen Vers, wenn wir aufs neue in Gefahr gerathen, zu sündigen; rufe selbst in unsere Seele das Wort, welches uns heute rührte, ins Herz drang, tröstete, zurück, wenn wir in Verlegenheit sind, die Macht der Versuchung fühlen, und in Anfechtung kommen. — Und du wirsts thun, und wirst unser Gebet erhören, und auch den heutigen Tag zum ewigen Leben gesegnet seyn lassen, um Jesu Christi willen. Amen.

Zwei=

Zweites Gebet.

Beim Beschluß des Gottesdienstes am Sonntag.

Barmherziger Gott und Vater, wir danken dir für die Gnade, die du uns heute geschenckt hast. Du hast uns durch dein Wort unterrichtet und den Weg gezeiget, den wir wandeln sollen. — Hier in diesem dir geweihten Saale haben wir heute so manches Gute gehöret, so manche gute Belehrung empfangen, die Kraft so mancher Aufforderung und Warnung und Verheissung empfunden. — O so gieb denn auch, daß wir diesen guten Saamen in einem feinen Herzen bewahren, damit er Frucht bringen möge zum ewigen Leben. Laß uns insonderheit die Woche über an manche hier gehörte Lehren, an manchen hier uns gegebenen Rath, an manchen hier uns gepredigten Trost zurück denken, und einen treuen Gebrauch davon machen. Fahre auch ferner fort uns unterrichten zu lassen, denn wir sind ia dieses Unterrichts so sehr bedürftig; fahre fort dich durch deinen Geist an unsern Herzen geschäftig zu beweisen, und laß uns auch in Zukunft die Kraft deiner seligmachenden Wahrheit, zur Heiligung und Beruhigung unsrer Seelen empfinden. — Und so oft wir in dieser Kirche zusammen kommen, und

aus derselben weggehn, so gieb, daß wir sie iedesmal in guten frommen Gesinnungen gestärkt, in unsrer Liebe gegen dich befestiget, verlassen, bis wir einst in den Tempel, der nicht mit Menschen Händen gemacht ist, zusammen kommen, und dich da anbeten in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Amen.

2. An Bußtagen.

A. Gebet vor der Predigt.

Wir haben uns hier versamlet, meine Lieben, und unsere heutige, ausserordentliche Zusammenkunft ist recht eigentlich und ganz vorzüglich dazu bestimt, heilsame Betrachtungen über uns selbst, über unser Leben, über unsern Sinn und Wandel, anzustellen, uns vor Gott zu demüthigen, für die Zukunft fromme, gute Entschliessungen zu fassen, und Gott um seinen Beistand zur Vollendung derselben anzuflehn. Darum heißt der heutige Tag, ein Buß- und Bettag, nicht wie wol mancher glauben mag, als sollten wir heute nur mit einem bußfertigen Herzen vor Gott kommen, und es vielleicht morgen schon wieder vergessen, was wir heute thaten, sondern, er heißt ein Buß- und Bettag, weil

er uns mit lauter, mit mächtiger Stimme auffordern soll, über uns selbst nachzudenken, und unter Gebet zu Gott Buße und Besserung unsers Lebens zu beschliesen. O möchte doch die Absicht desselben an unser aller Seelen erreicht, und auch durch unser gegenwärtiges Beisammensein, in dieser Stunde befördert werden! — Ja, Freunde, denket heute an euch selbst zurück, und an euer verlebtes Leben. Wie mancher Tag ist in demselben verlohren gegangen, wie mancher Tag mit Sünden und Thorheiheiten bezeichnet gewesen! Und Gott hat euch getragen mit Langmuth und mit Verschonen! —

O demüthiget euch vor Gott, und fasset fromme Entschliessungen für euer zukünftiges Leben. — Seid zu dem Ende auch heute insonderheit recht aufmerksam auf das Wort, das zu euch geredet werden wird; und wenn dann während unserer heutigen Versamlung mancher gute Gedanke in eurer Seele erzeugt, mancher gute Vorsatz in euch erweckt wird, so bewahret diesen guten Gedanken in einem feinen und guten Herzen, und beweiset es auch in eurem folgenden Leben durch eure Handlungen, daß ihr nicht nur heute Gott das beste angelobet habt, sondern es auch zu halten willens seid. — Betet zu dem Ende izt mit mir auf euren

ren Knien zu Gott, bekennet ihm eure Sünde und erflehet euch seinen Beistand zur Besserung eures Lebens.

Sie fallen mit dem Prediger auf die Knie, und dieser betet:

Gott, Vater im Himmel! Wir gedenken heute an unsere Sünden! Wir haben Unrecht vor dir gethan, und sind abgewichen von dem Wege, den wir hätten wandeln sollen. Darum fühlen wir auch, wenn wir über uns selbst nachdenken, keinen Frieden in unseren Gebeinen, und leiden was unsere Thaten werth sind. Gott sei uns gnädig nach deiner grosen Barmherzigkeit, und tilge unsere Sünden! Höre das Gebet, das heute ieder unter uns zu dir hinauf betet: Hab ich was nicht recht gethan, ist mirs leid von Herzen! — Und du, der du nicht willst den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, du wirst unsere Reue und unser Gebet nicht verachten, sondern uns vielmehr, um Jesu Christi willen, der auch für uns starb, deinen Geist und deine Gnade zur Besserung unsers Lebens verleihen. Darum flehen wir zu dir und lassen dich nicht, du segnest uns dann. Herr Gott Vater im Himmel, erbarme dich über

uns

uns und sei uns gnädig! Jesus Christus, Sohn des Allerhöchsten erbarme dich über uns und tilge unsere Sünden! Geist Gottes erbarme dich über uns, und heilige und regiere unsern Sinn und Wandel! Hilf uns lieber Herre Gott, auf dich hoffen wir, laß uns nicht zuschanden werden. Amen.

B. Litaney.

Prediger.

Barmherziger, erbarme dich!
Herr, Herr, erbarme dich!
Herr, Herr, erhöre uns!
O du, den Gott gesandt hat, Jesus Christus,
Unser Lehrer, unser Erlöser,
Gib uns deinen Frieden!
Der Geist des Vaters und des Sohnes,
Der Geist der Wahrheit und Heiligkeit,
Ruhe auf uns allen!
O du Gott, Ewiger, Allgütiger,
Schau wir sind Staub,
Und doch von dir zur Ewigkeit geschaffen!
Sind Sünder, die gesündigt haben,
Und doch von dir begnadigt!
Laß unser keiner, Herr, vergessen,
Daß du uns liebst,

Und

Und daß selbst Leiden, die auf Missethaten folgen müssen,
Geschenke deiner Liebe sind.

Gemeine.

Sollt ich meinem Gott nicht singen rc. v. 1 und 10.
(Hall. Ges. B. No. 37.)

Prediger.

Vor allem Leichtsinn,
Vor unserer Trägheit,
Vor den Verführungen unsers bösen Herzens
Behüt uns Herr, Herr unser Gott!
Vor aller Bosheit,
Vor aller Feindschaft gegen dich,
Vor Verstockung und Gefühllosigkeit,
Behüt uns Herr, Herr, unser Gott!
Vor Menschenhaß und Zwietracht,
Vor bösen Sinn, der Brüder kränkt,
Und andern Unrecht thut
Behüt uns Herr, Herr, unser Gott!
Vor zu heisser Anfechtung,
Vor dem Verzagen an deiner Hülfe
Vor der Trostlosigkeit im Leben,
Und in der letzten Stunde,
Behüt uns Herr, Herr, unser Gott!

Gemeine.

Herr Gott, der du mein Vater bist rc. (N. 677 v. 1/4.)

Prediger.

Du hast uns, eh wir waren,
Und eh die Welt war, schon geliebt,
Uns deinen Sohn zum Heil bestimmt,
Uns seine Lehren kund gethan.

Ach laß es nicht vergebens seyn,
Daß er auch uns gebohren ward,
Unschuldig lebte, heilig, rein,
Von aller Sünde abgesondert!

Ach laß es nicht vergebens seyn,
Daß er im Todeskampf und groser Angst
Mit unaussprechlicher Geduld,
Den Kelch der Leiden willig trank;
Am Creuze bis zum Tod gehorsam ward,
Auf daß wir Friede hätten,
Und nun wahrhaftig wüßten,
Daß du verzeihst,
Daß du der rechte Vater,
Ganz Liebe, ganz Erbarmung bist!

Ach laß es nicht vergebens seyn,
Daß er vom Tode auferstand,
Daß er zu dir, dem Vater ging,
Uns eine Stätte zu bereiten,
Und Trost und Hofnung uns zu geben,
Wenn Grab und Tod uns, in der Nähe, winkt!

Ach laß es nicht vergebens seyn,
Daß auch uns die theuren Lehren seiner Lippen,

Und seine Worte, die dem Sünder Trost
verheißen,
Von unsrer Kindheit an geprediget sind;
Indessen viele tausend unsrer Brüder
Nicht Jesu Namen, nicht Jesu Lehren ken-
nen,
Und ohne ihre Schuld des Trostes seines
Worts entbehren.
Ach laß es nicht vergebens seyn!

Gemeine.

Liebster Jesu, der du mich ꝛc. (No. 378 v. 4.)

Prediger.

Wir armen Sünder bitten,
Verschon uns, sei uns gnädig!
Vergebens wars bisher,
Daß Jesus lehrte, litte, starb;
Vergebens, daß er auferstand!
Gesündigt haben wir
Und nicht geachtet der guten Lehren Je-
su, des Erbarmers,
Geachtet nicht des Weltversöhners Tod!
Und sind in Herzeleid und Tod gefallen! —
Erbarme dich, Herr, Herr unser Gott!
Vergieb uns Herr, Herr unser Gott!

Gemeine.

O Vater der Barmherzigkeit ꝛc. No. 442.
v. 10. 11.

Pre-

Prediger.

Erhör uns, Herr, Herr unser Gott!
Lehr uns der Sünden Joch erkennen,
Und Gutes thun!
Zerbrich des Lasters Macht,
Und nimm den Geist der Gnade nicht von uns.
Erhör uns, Herr, Herr unser Gott!
Stärk uns in der Versuchungsstunde
Und führe uns auf ebener Bahn.
Recht innig laß es uns erkennen,
Erfahren laß es uns,
Daß dein Wort Friede giebt,
Daß Jesu Tod die Schwachen stärkt,
Und Leben uns aus seinem Leben ströhmt.
Erhör uns Herr, Herr unser Gott!

Gemeine.

Ach gieb mir deinen guten Geist ꝛc. (No. 553 v. 10.)

Prediger.

O daß wir, du Liebe,
Der uns zuerst geliebt hat,
Der für uns gehorsam bis zum Tode ward,
Bis zum Tod am Creuz,
O daß wir aus ganzer Seele,
Aus ganzem Herzen,
Aus allen Kräften, Erbarmer, dich liebten.

Gemeine.

Ach zünde deine Liebe ꝛc. (No. 559 v. 6.)

Prediger.

O daß wir unsre Brüder,
Für die du, wie für uns,
Gehorsam bis zum Creuze wardst,
Bis zum Tode am Creuz,
Daß wir sie, wie uns selbst liebeten!

Gemeine.

Herr Jesu, der du bist 2c. (No. 674 v. 10.)

Prediger.

O daß wir immer,
Aufsähen auf Jesum,
Und Sinn und Wandel und Leben,
Nach ihm, dem Gottgeheiligten, bildeten!

Gemeine.

Lasset uns mit Jesu ziehen 2c. (No. 148 v. 1.)

Prediger.

Vater, erbarme dich unser!
Erbarme dich aller Menschen!
Auch der Elenden Gebet hörst du,
Auch der Sünder Flehen verachtest du nicht.
Ja, nimm unser Flehen, unser Gebet,
Das wir voll herzliches Vertrauens,
Im Namen Jesu Christi, zu dir beten,
Mit Gnade und Erbarmung an!
Unser Gott, unser Vater,
Allgnädiger, Allbarmherziger!
Um deiner Liebe willen,

Um Jesu Christi willen,
Erhöre uns, erhöre uns!
Gieb uns deinen Frieden! Amen.

Gemeine.

Erhöre mich, vernimm mein kindlich Lallen rc.
(No. 678 v. 9.)

C. Beim Beschluß des Bußtags-Gottesdienstes *).

Barmherziger Gott und Vater. Auch dieser Buß- und Bettag ist nun bald geendiget, und o möchte er doch für unsere Seelen recht gesegnet gewesen seyn! Wir sind heute zusammen gekommen — du weißt es Allwissender — um uns vor dir zu demüthigen, über uns selbst, und über unser Leben nachzudenken, und fromme heilige Entschliessungen für die Zukunft zu fassen. Lieber Vater, möchtest du doch in Gnaden auf unser Kniebeugen, auf unsere Reue, auf iedes unserer Gebete, auf ieden unserer Seufzer, auf iede gute Entschliessung unsers Herzens herabgesehn haben! Und du hasts gewiß ge-

*) Wenn des Nachmittags geprediget wird.

gethan; denn du hörest das Gebet derer, die sich nach Begnadigung sehnen, und führst die, die Leid über ihre Sünden tragen, auf die dir wohlgefälligen Wege zurück. Und diese Gnade wirst du auch uns zu Theil werden lassen, wirst uns durch deinen Geist im Guten stärken, wirsts uns in unserm folgenden Leben nicht vergessen lassen, was wir heute dir angelobet haben, sondern uns vielmehr Kraft geben zur Ausführung und Vollendung unserer guten Vorsätze. Das thue nach deiner Barmherzigkeit um Jesu Christi willen! Und ist heute eine Seele unter uns gegenwärtig gewesen, die sich nicht vor dir gedemüthiget, oder die nicht Reue über ihre Sünde und Thorheit gefühlt hat, so erbarme du dich ihrer, und hilf den Leichtsinn zerstreuen, der so viele Menschen verblendet. Auf dich hoffen wir lieber Herr, in Schanden laß uns nimmermehr! Amen.

3.

Beim Anfang und Beschluß des Jahrs.

A. Am ersten Tage des Jahrs.

a. Vor der Predigt.

Hier sind wir versammlet, allwissender und allgütiger Vater, zum erstenmal in diesem neuen Jahre, um dich gemeinschaftlich mit unsern Brüdern anzubeten, uns mit dir zu unterhalten, und von dem zu reden, was unsers Lebens Trost und unsere Hofnung im Tode ist. Gott ewiger Vater, segne unser Beisammensein so wol heute, als auch in Zukunft, und so oft wir in dieser dir geweiheten Kirche zusammen kommen. Dann laß deinen Geist sich wirksam an unsern Seelen beweisen, und laß uns nicht unbelehrt, nicht ungetröstet, nicht ohne Segen eingesamlet zu haben, weggehen. — Ja Vater, schon heute laß uns diese Erfahrung machen! Segne unser Beten, segne unser Singen, und laß die Verkündigung deines seligmachenden Worts einen bleibenden Eindruck auf unsre Herzen machen, zum Heil unserer Seelen, und zur Verherrlichung deines grosen Namens. Erhöre dieses unser erstes Gebet, das wir an diesem

Orte,

Orte, in diesem neuen Jahre zu dir hinauf beten, erhöre es um Jesu Christi willen. Amen.

b. Formular
einer Abkündigung am Neujahrstage.

Weil gemeiniglich am Neujahrstage in den Kirchen, eine kurze Nachricht von den merkwürdigsten Veränderungen, die sich in der Gemeine zugetragen haben, vorgelesen zu werden pflegt, und doch diese Nachrichten selten der Absicht, warum sie von Kanzeln vorgelesen werde, entsprechen, und oft weiter nichts als die Anzahl der Getauften ꝛc. enthalten; so dächte ich, könnte man diese Gewohnheit zwekmäßiger, iene Nachrichten lehrreicher, und selbst zur Beförderung einer wahren Erbauung nützlich machen. Die Brüdergemeine ist uns so wie in mehrern guten Einrichtungen, so auch in dieser, Beispiel und Vorgängerin. Gegenwärtiges Formular soll meine Gedanken nur erläutern, nicht Gesetz, sondern Muster seyn, und iedem Zuchthausprediger das Recht, nach den Umständen Abänderungen oder Zusätze ꝛc. zu machen, übrig lassen. — Doch dieses Recht sollten nie unsere liturgische Formeln dem Prediger nehmen.

Bei dem Beschluß des vorletzten Jahres 17 — war die Anzahl der Gefangenen ***. In diesem lezt verwichenen Jahre 17 — erlangten *** von diesen ihre Freiheit wieder, wofür *** neue hinzukamen. Von allen diesen sind *** wieder entlassen worden, so, daß also die Anzahl der Gefangenen sich iezt auf *** beläuft. Unter den im verwichenen Jahre heraufgebrachten, befinden sich *** die wegen — *** die wegen — und *** die zum 2ten (3ten 4ten) mal (iezt) wegen — zur Zuchthausstrafe verurtheilet worden sind. (Auch ist unter ihnen eine Mutter mit ihrer Tochter, die ꝛc. — ein alter Man von *** Jahren, der ꝛc.) — Jeder in dieser Versamlung wende diese Nachricht zu seinem Heil an. Er lerne daraus, wie Sünde und Laster noch immer unter den Menschen herrschen, aber sie auch noch immer ins Verderben stürzen, und nicht nur Unruhe des Gewissens, sondern auch bürgerliche Strafen, Schande, Verlust der Freiheit, Schläge und viel anderes Elend mit sich führen; er lerne, wie insonderheit die Sünde der — so leicht die Menschen zu ihren Knechten machen, und sie verführen kann. Er lerne, wie schwer es sei, wenn man einmal von der rechten Bahn abgewichen ist, oder eine gewisse Fertigkeit im Sündigen erlangt hat, zurück zu kehren und besser zu werden, wie oft auch alle über den Sünder verhängten Züchtigungen, das nicht ausrichten, was sie ausrichten sollen. — Das lerne ieder

unter

unter euch, und wache über seine Begierden und über sein Herz, und bete für diese Unglückliche, daß Gott sie zur Erkenntniß ihrer Thorheiten und Sünden bringen, und die über sie verhängte Züchtigungen, und die an sie ergangenen Warnungen, Aufmunterungen, Belehrungen nicht wolle vergebens seyn lassen. — Zugleich bitten wir ihn auch, daß er den Genuß des heiligen Abendmals, an dem *** einzelne Seele zu widerholten Mal Antheil genommen haben, nicht wolle ohne Nutzen und Segen seyn lassen. Er erinnere sie oft an den Bund, den sie hier am Altar mit Gott und Jesu aufs neue geschlossen, und an die Liebe ihres Erbarmers der ohngeachtet sie seine Gemeinschaft verlassen haben, sie doch noch segnet, und ihnen Gnade anbieten läßt. — Noch ist zu erinnern, daß in diesem Jahre eine Gefangene von einem — entbunden wurde, welches auch in diesem Hause die heilige Taufe erhielt. Gott verzeihe der Mutter ihre Sünden, und nehme sich des armen Kindes gnädigst an. Es hat keinen Vater, der sich seiner annimt, keine Mutter, die es pflegt und nährt. Gott sei sein Vater, seine Mutter, und erwecke ihm Freunde hier auf Erden, die ihm Gutes thun. Auch starb am — ein Gefangener, (eine Gefangene) und wir wünschen, daß der Tod ihn zur ewigen Freiheit im Himmel möge gebracht haben. Zuletzt ist noch zu melden, daß unter den in diesem Jahre entlassenen Gefangenen einige sind, von denen wir die beste Hofnung haben.

ben. Gott gebe, daß sie erfüllt werde, und stärke sie zur Erfüllung ihres Versprechens!

c. Gebet nach der Predigt.

Lob Preiß und Anbetung sei dir von uns allen gebracht, Gott ewiger Vater! Durch deine Gnade haben wir mit dem heutigen Tage ein neues Jahr angefangen. Möchte es doch ein Jahr des Segens für uns seyn! So manches ist verlebt, und nichts als das Andenken an Sünde und Thorheit, deren wir uns schuldig machten, ist uns übrig! Auch das heut angefangene wird vergehen, so wie die bisherigen dahin gegangen sind. Gott sei uns gnädig, und laß es von uns zum Heil unserer Seelen zurück gelegt werden! Laß uns von allen den Ermahnungen, von allen den Aufforderungen, von allen den Warnungen, von allen den Gelegenheiten zur Ausbesserung und Heiligung unsers Sinnes und Wandels, die wir gewiß auch in diesem Jahre durch deine Gnade haben werden, einen solchen Gebrauch machen, der dir gefällig und uns nützlich ist. Laß uns alle deine Aufforderungen und alle deine Erweckungen so anwenden, wie wir dann, wenn wir keine Jahre auf Erden mehr zählen, wünschen werden, sie angewendet zu haben. Laß

uns

uns aufmerksam seyn auf das Wort, das in den deiner Verehrung gewidmeten Stunden uns ans Herz gelegt werden wird, aber laß uns auch ausser denselben Gutes denken, und Gutes thun. Erinnere uns immer daran, wie wir von iedem Augenblicke unsers Lebens werden Rechenschaft geben müssen, wie alle unsere Worte, alle unsere Gedanken, alle unsere Handlungen uns nachfolgen werden in die Ewigkeit. Gieb, daß wir zu dem Ende alle böse Geschwätze fliehn, allen Streit und Hader meiden, alle Ränke und Bosheiten verabscheuen, und iede Sünde, sie mag auch einen Namen haben welchen sie will, sorgfältig meiden. Verleihe uns hingegen Kraft zu unserer Arbeit, und zur Vollbringung alles Guten, das dir wohlgefällig ist. Segne unsere Mitmenschen, und insonderheit auch die, denen wir Böses gethan haben. Segne unsern König und sein Haus, segne unsere Obrigkeit, thue wohl allen unsern Vorgesetzten, und erbarme dich aller derer, die auf diesem Hause sind. Laß ieden neuen Ankömmling, der in diesem Jahre seiner Vergehungen und Ausschweifungen wegen, hieher gebracht wird, nicht ohne Nutzen, sondern zum Heil seiner Seele die Züchtigung ertragen lernen, und laß ieden der herunter kommt, und Freiheit und

Ver=

Vergebung wieder erlangt, durch ein dir geheiligtes Leben das wieder gut zu machen suchen, was er vorhin böse gemacht hat. Nun lieber Vater, wir empfehlen uns dir alle. Sei uns gnädig und hilf uns um Jesu Christi willen! Amen.

B. Am letzten Sonntage des Jahrs.

Algütiger Vater. Mit heiliger Ehrfurcht, und mit innigsten Dank nahen wir uns heute, am letzten Tage des Jahrs, deinem Thron, und beten zu dir mit gerührten Herzen: Lobe meine Seele den Herrn! — Auch in diesem Jahre hast du's nicht an Ermunterungen, an Aufforderungen und Erweckungen fehlen lassen, hast uns so manchmal durch deinen Geist, und durch dein Wort tief in der Seele gerührt, hast manchen guten Gedanken, manche gute Entschliessung bei uns befördert, und alles mußte dazu beitragen und mitwirken, uns in deine Gemeinschaft zu bringen. — O Dank sei deiner Gnade, die auch den Sünder nicht im Verderben umkommen läßt, und die selbst noch alsdann fortfährt sich des Menschen zu erbarmen, wenn er sich schon durch Laster und Thorheiten deiner Liebe unwürdig gemacht

macht hat. Fahre ferner fort, allgütiger Vater im Himmel, uns zu segnen. Und haben wir nicht immer von deiner Gnade, die du auch in diesem nun mehr bald vollendeten Jahr, uns hast kund werden lassen, einen solchen Gebrauch gemacht, wie wir hätten machen sollen, ia haben wir so manches andere Jahr in Sünde und Thorheit verlebt, wie wir denn dies nicht leugnen können, so vergiebs uns um Jesu Christi willen, und höre, wie heute ieder unter uns mit gerührter Seele zu dir betet: Gott sei mir Sünder gnädig! Laß deinen Geist ferner an unsern Herzen arbeiten, laß dein Wort ferner unter uns wohnen, und gieb, daß die Endzwecke deiner über uns verhängten Züchtigungen an jedem mögen erreicht werden! Darum beten wir auch heute zu dir. So wird das kommende Jahr, ein Jahr des Segens für uns werden. Und sollten wir denn ia nicht wieder hier auf Erden das Ende desselben erleben — nun so werden wirs im Himmel feiern. Amen! Gott Vater, segne uns! Amen. Jesu, erbarme dich über uns! Amen. Geist Gottes, leite und führe uns! Amen. Halleluja! Amen.

---

4. An Festtagen.

A. Weihnachtsgebete.

a. Vor der Predigt.

Gott, welch ein festlicher Tag ist der heutige! Heute hören wirs, wie viel du zur Errettung unserer Seelen gethan, wie du selbst deinen Sohn Jesum Christum in die Welt gesendet hast, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Gott, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschenkind, daß du dich sein so annimmst! Und wer sind wir insonderheit, wir die wir uns auf so mancherlei Art durch Sünde und Thorheit deiner Liebe unwerth gemacht haben! Gott allgütiger Vater, auch uns lässest du es heute verkündigen: Das ist ein theures werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. So willst du uns denn also nicht in unsern Sünden sterben lassen, so sollen wir denn also nicht beim Andenken an unsre mannigfaltigen Vergehungen und Fehltritte verzagen! — Mein lieber Vater, die Predigt von der Geburt deines Sohnes giebt unserer Seele neues Leben, und weckt in

uns

uns neues Zutrauen zu dir und deiner Gnade. O laß sie dazu gesegnet seyn! Mache uns recht aufmerksam auf sie, laß uns durch sie erfreut, getröstet, aber auch zugleich mit neuer Kraft und Willigkeit dir und deinem Sohne Jesus Christus, unserm Retter und Helfer, zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, erfüllt werden. Das thue, Vater der Barmherzigkeit. So wird dein Name, und der Name deines Sohnes Jesu Christi durch uns verherrlichet werden, so werden wir alle Prediger deiner Liebe, und Herolde deines Ruhms werden. Amen. Halleluja! Amen.

b. Beim Beschluß des Gottesdienstes.

Durch deine Gnade, Gott, Vater im Himmel, haben wir nun bald dieses Fest gesund geendiget. Wir haben sie gehört die frohe Botschaft: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab! O möchten wir sie doch nicht ohne Segen gehört haben. Möchten wir uns doch iezt recht in unserer Liebe gegen dich, den guten Vater, und in unserm Zutrauen zu dem, den du zum Heil unserer Seele in diese Welt gesandt hast, gestärkt fühlen! — Gieb uns deinen Segen lie-

der Vater, und laß es uns auch in der Zukunft nicht vergessen, wie sehr du deine Menschen, und auch uns Sünder in Christo Jesu deinem Sohne geliebet hast. Will manchmal ein Zweifel gegen deine Vatertreue und Barmherzigkeit in unsren Seelen aufsteigen, so erinnere uns durch deine Gnade an das zurück, was wir in diesem heiligen Fest gehört haben; und will manchmal unsere Liebe gegen dich erkalten, so müsse das Andenken an die deinige, die frostigen Herzen erwärmen, und die erstorbene Seelen aufs neue beleben! So laß es seyn, Vater der Barmherzigkeit, und so laß dann dieses Fest einen bleibenden Segen schaffen um Jesu Christi willen. Amen.

Segenswunsch.

Der Gott, der uns seinen Sohn zum Helfer geschenckt hat, gebe euch alles das, was zu eurem Heil gereicht, in der Zeit und in der Ewigkeit! Amen.

c. Geschichte der Geburt Jesu Christi.

Nachdem Gott schon lange die Menschen, und insonderheit das israelitische Volk auf die Ankunft

des grosen Helfers und Königs der Menschen aufmerksam gemacht und vorbereitet hatte, so kam endlich die Zeit, da er erscheinen, und das grose Werk der Erlösung vollenden sollte. Judäa war das Land, das Gott zum Schauplatz der grosen Thaten dieses Erretters ausersehen hatte, und Maria hieß die Person, die ihn gebähren sollte. Sie war arm, aber fromm, und stamte in gerader Linie von David ab. Und eben daher kam es auch, daß sie in Bethlehem, einem kleinen Flecken, dieses ihr Kind gebahr. Denn es war eben um die Zeit, daß der römische Kaiser, unter dessen Herrschaft damals das Land der Juden stand, einen Befehl hatte ausschreiben lassen, nach welchem die einzelnen Stämme oder Geschlechter der Juden an bestimmten Orten zusammen kommen, und ihre Namen und ihre Güter mußten aufzeichnen lassen. Für die, die zu dem Stamme David oder Juda gehörten, war Bethlehem bestimmt. Und so reiste denn auch Maria mit ihrem verlobten Bräutigam, dem Joseph, dahin. Hier war es nun, wo die Zeit der Entbindung sie überraschte, oder, wie der Evangelist Lucas sagt: Es kam die Zeit, daß sie gebähren sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. — So mußte denn also Jesus Christus gleich bei seinen Eintritt in die Welt, das Vorur-

theil

theil der Juden, nach welchem er als ein in Pracht und Glanz gehülleter König auftreten sollte, vernichten! — Weil aber doch die Leute zugleich auf dieses Kind aufmerksam gemacht werden, und etwas höheres von demselben ahnden sollten, so trug sich bei seiner Geburt folgende Geschichte zu: Es waren eben damals Schaafhirten in derselbigen Gegend auf dem Felde, die bei ihrer Heerde die Nachtwache hielten. Plötzlich umgab sie ein ungemein heller Glanz, und Furcht und Schrecken überfiel sie. Aber in eben dem Augenblick höreten sie eine Stimme, die sie für die Stimme eines himmlischen Boten hielten, und die ihnen zurief: Fürchtet euch nicht. Grose Freude verkündige ich euch, und eurem Volk. Heute ist er gebohren, in Davids Stadt, der Retter, der Heiland! Messias ist da! — Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegend. Kaum hatte diese Stimme zu reden aufgehört, so wars ihnen, als vereinigten sich mehrere Stimmen mit einander, die gemeinschaftlich Lob sangen und mit einander riefen: Gelobt sei Gott im Himmel! Heil den Menschen auf Erden! Der Höchste freuet sich seiner Kinder! So sangen sie, und die Erscheinung verschwand! Die Hirten säumten nicht, nach dem sie sich nur einigermasen erhohlet hatten, und gingen nach Bethlehem und fanden das Wunderkind! — O wie mögen sie da vor diesem Kinde angebetet, und sich hoch in der

Seele gefreuet haben. Der Helfer ist gebohren, Christus ist da! — Das wiederholten sie gewiß mehr als einmal. Auch wir wollens einander zurufen, uns dieser frohen Botschaft freuen, und itzt mit einander singen: Gelobet seist du Jesus Christ ꝛc.

B. Charfreitags Gebet.

a. Vor der Predigt.

Dank und Anbetung sei dir, Herr Jesu Christ, von uns allen heute dargebracht. Denn der heutige Tag erinnert uns an das, was du, vor mehrern hundert Jahren zum Heil unsrer Seelen, zur Erlösung deiner Menschen gethan hast; wie du, nachdem du ein Leben voller Angst und Leiden geführt hattest, des schrecklichsten Todes starbst, des Todes am Creuz, zum Opfer für unsre Sünde. Dieser dein Tod gab Leben und Segen der Welt, und ihm haben wir es zu danken, daß auch wir, als Sünder und Verirrete Zutrauen zur Barmherzigkeit deines Vaters fassen, und Vergebung und Gnade für uns hoffen können. Denn noch ists uns, als rufest du vom Creuze herab: Siehe ich tilge deine Missethat und Sünde! — O Dank sei dir, gekreuzigter Mittler! Laß den heutigen Tag, und das Wort das wir heute hören werden, dazu gesegnet seyn, ienes Zutrauen in unsren Seelen immer-

mehr

mehr zu gründen. Laß uns aber auch zugleich durch das Wort von deinem Creuz, an welches dich Sünder wie wir brachten, und an dem du um Sünde und Frevel hinwegzuthun, starbst, ermuntert werden; Bosheit und Laster zu fliehen, damit wir dich nicht durch Ungerechtigkeit und Missethat aufs neue creuzigen, sondern uns vielmehr durch Glauben und Gehorsam deines Wohlgefallens, und deiner Liebe würdig machen. Hilf uns selbst dazu, gekreuzigter Heiland, und laß deinen Todes Tag für jeden unter uns, einen Tag des Segens seyn! Amen.

b. Gebet
am Charfreitag Nachmittag.

Prediger.

Erbarmer Jesus Christ,
Der du der Sünder Tod
An diesem Tage starbst,
Und itzt in Gottes Hand
Den Geist befahlst, der Gott verherrlicht
Und der Menschen Wohl befördert hatte,
Erbarmer sieh auf uns!
Nimm unser Opfer, das wir vor dich bringen,
In Gnaden an! —
Erbarmer Jesus Christ,
Vollendet hast du heut das Werk,
Das du nach Gottes Rath vollbringen solltest;
Das schönste Leben hast du heut

Mit

Mit Tugend und Geduld im Tod gekrönt!
Nimm unsern Dank, den wir ietzt vor dich bringen,
In Gnaden an! —
Erbarmer Jesus Christ,
Dank und Anbetung dir!
Wir sind versöhnt!
Gott will verzeihn!
Dein Tod sagt's uns. —
Getragen, weggenommen hast du sie,
Die Schuld der Sünde, die uns drückte;
Getragen, weggenommen hast du sie,
Die Furcht vor Strafe und Verdammnis,
Die unsre Seelen schreckte.
Anbetung, Dank sei dir!

Gemeine.

O Lamm Gottes unschuldig ꝛc.

Prediger.

Erbarmer Jesus Christ,
Ja gieb ihn uns den Frieden,
Den du durch Tod und Schmerz errangst,
Auch uns verkündge es:
Vergeben sind sie euch
Die Schulden, die euch drückten,
Versöhnt ist Gott!
Will nicht der Sünden, die ihr thatet,
Nicht der Missethaten, die ihr beginget,
Hinfort gedenken.

Ver=

Versöhnt ist Gott! —
Rufs uns Erbarmer zu,
Von deinem Creuze zu!
Du rufst — und neues Leben kehrt in unsre
Seelen,
Und neuer Muth stärkt die erschrockenen Her-
zen.
Wir sind versöhnt! — Hört's Sünder,
Hörts und betet an!

Gemeine.

Wenn meine Sünd mich kränken rc. (v. 1/3.)

Prediger.

Erbarmer Jesus Christ,
Du hast sie erfunden der Sünder Erlösung,
Hast selbst das Leben — aus Liebe — für
Sünder geopfert;
O möchten wir dich doch, so ganz,
So inniglich lieben können,
Wie du's verdienst!
Sieh, wie unsere Herzen von Liebe durch-
drungen,
Dir heute neuen Gehorsam,
Und neue Treue zuschwören!
Herr Jesus dir leb ich — so tönts von jeg-
licher Lippe!
Herr Jesus dir sterb ich — so ruft selbst der
gefüllose Sünder.

Herr Jesus dein bin ich, todt und lebendig! —
So betet die ganze Gemeine.

Gemeine.

Ich bin mein Heil verbunden ꝛc. Nun ich kann nicht viel geben ꝛc. (No. 194 v. 9. 10.)

Prediger.

Erbarmer Jesus Christ,
Fliehn wollen wir sie die Sünde,
Die Schmerz und Wunden dir brachte.
Denn, um Sünden zu tilgen,
Littest du Schmerz und übernahmst
Die Quaalen des Todes!
Und Sünder warens ja auch
Die dir dem Allheiligen fluchten,
Und dich den Allgerechten zum Tode hinführten.
Fliehn wollen wir sie, die Sünde, der Unschuld Mörderin.
Fliehn das Laster, das Jesu Blut mit Ungestüm forderte!
Hilf uns selbst dazu Erbarmer, Sohn Gottes des Höchsten!
Im neuen Leben wollen wir wandeln,
Und so wie du am Creuze starbst,
So kreuzigen unsere Begierden!
Hilf uns selbst dazu Erbarmer, Sohn Gottes des Höchsten!

Gemei-

Gemeine.

Was geschehen soll nun nicht ꝛc. (N. 182 v. 7 = 12.)

Prediger.

Erbarmer Jesus Christ,
Jede Tugend, die du im Leben und die du am Creuze noch übtest,
Sei uns heilig von nun an!
Vergeben wollen wir, von Herzen vergeben,
Und Zorn und Rache in unsrer Brust dämpfen.
Wollen andre lieben,
Und anstatt, daß wir sie bisher
Durch Verführung und Beispiel
Und List und Betrug hart kränkten,
Ihr Bestes nach unsern Kräften befördern.
Wolln, wenns uns nicht so geht, wie wir wünschen,
Zu Gott dem Allbarmherzigen beten:
Gott, Vater, Barmherziger
Verlaß, verlaß uns nicht! —
Und kömt sie einst die bange Stunde des Scheidens,
O dann wollen wir hoffen und beten:
Es ist vollbracht! —
Und du Erbarmer erhörst es,
Und nimst den erlöseten Geist
In deine Hände!
Hilf uns selbst dazu Erbarmer Jesus Christ
Sohn Gottes des Höchsten!

Erhöre uns! Erhöre uns!
Gieb uns deinen Frieden, Herr Jesu! Amen.

Gemeine.

Ich danke dir von Herzen ꝛc. (No. 187 v. 8 = 10.)

c. Geschichte des Todes Jesu Christi.

Es war an einem Freitag, früh um 9 Uhr, da Jesus zum Tode hingeführet wurde. Denn dies war das Urtheil, das der römische Landpfleger, oder vielmehr die iüdischen Richter über ihn ausgesprochen hatten: Am Creuze sollte er sterben. Sie freueten sich hoch, da sie diesen Urtheilsspruch an Ihm vollziehen, und Jesum am Holze bluten sahen. Aber er, der Menschenfreund und Menschenkenner wußte es, welchen großen Antheil Unwissenheit und Vorurtheil an dieser schrecklichen That hatten, und schalt nicht wieder, da er gescholten ward, sondern betete, und sprach: Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun! — Aber die Menschen spotteten und lästerten fort. Jesus hing stille, und da er sich ietzt mit dem Haupte etwas wendete, und Maria, seine Mutter mit seinem Busenfreund, nicht weit vom Creuze iammernd stehen sah, so sprach er: Mutter das ist dein Sohn! und zu Johannes: das ist deine Mutter! — Unterdeß tönten immer die schrecklichsten Verschmähungen zum

Creuze

Creuze hinauf. Pfui dich, riefen sie unter andern, wie schön zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in dreien Tagen wieder! Hilf dir selbst. Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Creuz! — Und so rief nicht etwa nur der Pöbel, sondern auch die Vornehmen und Gelehrten! So tief kan der Mensch fallen, und so kan er auch des Leidenden und Sterbenden spotten, wenn Vorurtheile ihn verblenden, oder ein irrendes Gewissen ihn leitet. Selbst einer der Mörder, in deren Mitte Jesus gekreuziget ward, wiederholte diese Lästerreden; denn dieser Unglückliche gehörte zu den rohen Seelen, die darin, daß sie des Unglüks dessen, der mit ihnen leidet, spotten, eine Linderung ihres Schmerzens suchen. Bist du Christus, sagte er voll Bitterkeit und Schmerz, so hilf dir selbst, und uns. Aber der andere dachte edler, verwieß dem Unglücklichen seine harten Reden und sagte: Fürchtest du dich nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist. Und zwar wir sind billig darin, denn wir leiden was unsere Thaten werth sind, dieser aber hat nichts unrechtes gethan; wendete sich hierauf zu Jesu, und sprach voll Glauben und Zutrauen: Herr gedenke an mich, wenn du in dein Reich komst. Und Jesus, der die guten Anlagen, die in diesem Menschen waren, kannte, und seinen festen Glauben mit Wohlgefallen bemerkte, antwortete ihm: Noch heute sollst du mit mir bei den Seligen seyn. Und dies Versprechen machte dem Menschenfreund gewiß eben

so

so viele Freude als dem Unglücklichen selbst! — Doch nun mehreten sich die Schmerzen. Eine Finsterniß, die der Vorbote des bald darauf folgenden Erdbebens war, bedeckte das Land 3 Stunden lang, und Jesus arbeitete während derselben unter den heftigsten Todesschmerzen. Jtzt schwand die Finsterniß, und Jesus rief: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen — und verlangte etwas zu trinken. Man gabs ihm, und nachdem er es genommen hatte, schickte er sich zum Sterben an. Es ist vollbracht! so seufzete er, nahm dann noch einmal alle seine Kräfte zusammen und rief: Vater in deine Hände befehl ich meine Seele. Und kaum hatte er dies gesagt, so ließ er das Haupt sinken, und verschied. — Furchtbare Ereignisse folgten auf seinen Tod. Die Erde erbebte, der Vorhang im Tempel, der das Heilige von dem Allerheiligsten trennte, riß mitten entzwei, und die Felsenwände spalteten sich. Warlich dieser ist ein frommer Mann, ia der Sohn eines Gottes gewesen; so sagte der Hauptman, der bei Jesu Creuz die Wache hatte, und dies sahe, und viele der Zuschauer des Todes Jesu, kehrten gewiß mit ganz andren Gesinnungen vom Gerichtsplaz zurück, als mit welchen sie gekommen waren.

C. Ostergebet.

a. Vor der Predigt.

Hier sind wir versamlet, Herr Jesu, um dich den Auferstandenen anzubeten, und vor dir unsere Knie zu beugen. Einst werden wir im Himmel noch feierlicher anbeten können, wenn wir an deinen Namen geglaubt, und durch deine Kraft vom Tode zum Leben übergegangen sind. O laß das Wort von deiner Auferstehung, das wir heute hören werden, unsern Glauben an dich befestigen, und gieb, daß wir so wie du vom Tode erstanden bist, auch aus dem Grabe der Sünden auferstehen. Dann wird uns deine Verheissung: Ich lebe und ihr sollt auch leben, recht tröstlich werden, und wir sehen dann in der Feier des heutigen Tages, schon die Feier des Tages, an dem wir durch deine Kraft wieder ins neue Leben werden zurückgerufen werden. Welch ein Tag wird das seyn! — Nun so sei denn die heutige Predigt von deiner Auferstehung für uns eine Predigt, zur Erweckung wahrer frommer Gesinnungen, und zur Erweckung wahrer Freude. — Laß dir unsre Loblieder wohlgefallen, und unser Gebet nimm gnädig an.

Halleluja! Unser Leben,
Gott der Menschen, Jesus Christ!
Unser Herz sei dir ergeben,
Der du auferstanden bist.
Frei und rein von allen Sünden
Laß uns, daß du lebst, empfinden!
Tief im Staube singen wir
Dank und Halleluia dir! Amen.

b. Beim Beschluß des Osterfests.

Gelobet seist du Gott Vater im Himmel, für den frohen Unterricht, den du uns in diesem Fest hast ertheilen lassen! Ach noch tönt sie in unser Ohr die frohe Nachricht: Christus der gekreuzigte lebt. Er ist auferstanden von den Todten! — Erhalte das Andenken an sie stets lebhaft in unserer Seele, und mache sie auch für unser folgendes Leben zu einer Quelle des Trostes, der Beruhigung und der Hofnung! Laß uns aber auch eben so sehr durch diesen Glauben an die uns gepredigte Auferstehung Jesu, von Sünde abgeschreckt, und aufs kräftigste ermuntert werden, mit ihm in einem neuen Leben zu wandeln. So wird dieses Fest nicht ohne Segen von uns gefeiert worden seyn, und so werden wir uns auch noch in der Ewigkeit mit Freuden desselben erinnern! Gott segne uns, es segne uns unser Gott, um Jesu Christi willen! Amen.

Segenswunsch.

Jesus Christus der Auferstandene gebe euch seinen Segen! Amen.

c. Geschichte der Auferstehung Jesu Christi.

Schon vor dem Sabbath hatte Maria die Magdalerin nebst einigen andern Frauen Specereien gekauft, um nach morgenländischer Sitte den in Josephs Grab beigesetzten Leichnam Jesu zu salben. Den Sabbath über ruheten sie. Aber gleich am folgenden Tage, und zwar in der ersten Dämmerung, gingen sie zusammen hinaus, um den Leichnam zu balsamiren, und am Grabe ihres Freundes und Lehrers zu klagen. Aber wie erschraken sie nicht, als sie das Grab offen und den grosen Stein, der vor den Eingang gesetzt worden war, abgewälzt fanden. Sie haben uns den Leichnam Jesu weggenommen, dies war der erste Gedanke, der in ihrer Seele aufstieg. Voll von ihm lief auch sogleich Maria Magdalena zu den Jüngern Petrus und Johannes, sagte es ihnen, und beide Apostel gingen hin und fanden das Grab wirklich leer, so wie es ihnen Maria gesagt hatte Auch sie dachten nicht an Auferstehung, sondern klagten wahrscheinlich, und gingen zurück. — Nur Maria, die gute weibliche Seele konnte nicht vom Grabe ihres Herrn wegbleiben. Noch einmal ging sie hin, weinete, und sahe starr ins Grab hinein.

Itzt erblickte sie zwei Männer in der Grabes Höhle, sie ging nebst den andern Frauen zu ihnen hinein, und hörete aus ihrem Munde die frohe Nachricht: Jesus der Gekreuzigte lebt! Er ist auferstanden! — Freude durchdrang ihre Seelen, und sie säumten auch nicht, sondern eilten in die Stadt, um die frohe Nachricht den übrigen Jüngern zu bringen. Schon auf dem Wege, sahen sie Jesum selbst! ---- Aber die Jünger, zu welchen sie gekommen waren, und denen sie alles dies frohe erzehlet hatten, glaubeten ihnen nicht. ---- Doch itzt zeigte sich ihnen der Herr selbst, zuerst Petro, dann dem Cleophas nebst seinen Gefährten auf dem Wege nach Emmahus, und zuletzt auch zu wiederholten malen den übrigen Jüngern, und denen, die seine Freunde und Anhänger während seines Wandels auf Erden gewesen waren. Nun tönte es in ihrer Versammlung wieder: Jesus Christ der Gekreuzigte lebt. Er ist auferstanden! ---- Und von der Zeit an wurde ihr Glaube an ihn unwandelbar, und selbst Verfolgung und Tod, konnte ihre Hofnung nicht erschüttern.

D. Am Himmelfahrtstage.

a. Vor der Predigt.

Erhöheter Heiland Herr Jesu Christ, der du heute vor mehrern hundert Jahren über alle Leiden der Erde gesiegt, und Ehre und Herrlichkeit als Lohn deiner Leiden davon getragen hast; siehe in

Gnaden auf uns herab, die wir hier versamlet sind, um dich in deiner Herrlichkeit anzubeten, und uns an die Verheissung zu erinnern, die du noch vor deinem Abschiede den Deinen gabst: Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten! — Auch uns, lieber Heiland, hast du gewiß eine Stätte zubereitet, da wo du bist, und wo alles Herrlichkeit ist, wenn wir hier deinem Rath gedient, unser Werk vollendet, und unsern Beruf in Frömmigkeit und Tugend vollbracht haben. Stärke uns dazu erhöheter Heiland! Richte unsern Blick, wenn wir in Gefahr gerathen, den Versuchungen zur Sünde unterzuliegen, auf die Stätte hin, wo du bist, und wo auch wir mit ewiger Herrlichkeit gekrönet werden sollen, wenn wir hier einen guten Kampf gekämpfet haben. Und dazu laß auch den heutigen festlichen Tag, der dem Andenken deiner Himmelfarth gewidmet ist, gesegnet seyn um deiner Liebe willen! Amen.

b. Geschichte der Himmelfarth Jesu Christi.

Mehrere Tage lang war Jesus nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern umgegangen, und hatte sie von dem, was zur künftigen Führung ihres Amts nöthig war, unterrichtet, undihnen noch manche herrliche Belehrung und Verheissung gegeben.

Aber itzt nahete sich die Zeit, da sie seiner sichtbaren Gegenwart und seines nähern Umgangs nicht mehr geniesen sollten. Die Zeit kam, da er von der Herrlichkeit Besitz nehmen sollte, die ihm sein Vater als Lohn seiner Arbeiten verheissen hatte. Er beschied sie deswegen zu einen Berg in Galiläa, und sagte da unter andern zu ihnen: Weichet nicht von Jerusalem, sondern wartet daselbst auf die Verheissung des Vaters, welche ich euch verkündiget habe. Denn Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Und ihr werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. — Und da er solches geredet hatte, ward er aufgehaben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe da stunden bei ihnen zween Männer in weisen Kleidern. Welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel wird wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren! —

E. Am Pfingstfest.

a. Vor der Predigt.

Gott, ewiger Vater, der du in diesen festlichen Tagen, den Namen deines Sohnes so sehr verherrlicht,

lichtest, und den ersten Bekennern desselben durch Herabsendung deines guten Geistes Kraft und Muth mittheiltest, seinen Ruhm zu verkündigen unter allen Völkern; verherrliche und verkläre diesen deinen Sohn Jesus, auch immer mehr unter uns, und gieb daß derer, die ihn von ganzen Herzen lieb haben und verehren, immer mehrere werden mögen. Laß zu dem Ende deinen heiligen und guten Geist durch die Predigt des Evangeliums sich fernerhin wirksam unter uns beweisen, und gieb daß durch sie unsere Herzen immer mehr geheiliget werden. Ja, guter Geist Gottes, setze das Werk, das du unter uns angefangen hast, immer weiter fort. Du allein kanst unsere Herzen reinigen von Sündenliebe, du allein kanst unsere Füße auf die Wege des Friedens richten, und solche gute fromme Gesinnungen in unseren Seelen erwecken, die uns zu Gottes Kindern machen. Thue es guter Geist Gottes, und sei auch in diesem Fest mit deiner Gnaden Gegenwart unter uns, und arbeite auch an denen Seelen, die deinen Wirkungen bisher Widerstand geleistet, und deinen Ruf verachtet haben. Heilige uns alle durch und durch, und sei unser Beistand zur Vollbringung des Guten. Amen.

b. Beim Beschluß des Pfingstfestes.

Mit Loben und Beten kommen wir heute, beim Beschluß dieses Festes vor dein allerheiligstes Angesicht, allgütiger Vater! Wir habens gehöret, wie du deinen Geist den ersten Boten und Bekennern des Evangeliums Jesu mitgetheilet hast, und sind dadurch in unserm Glauben an Jesum den Wahrhaften gestärkt und befestiget worden. Erhalte uns in diesem Glauben, bis ans Lebens Ende, sende deinen Geist auch in unsere Herzen herab, und gieb daß er durch das Evangelium deines Sohnes sich stets wirksam an unsern Seelen beweise, und uns zum ewigen Leben tüchtig mache. Laß dazu auch dieses Fest gesegnet seyn! O möchte er doch, dieser dein guter Geist, in demselben recht vielen Eingang in unsre Herzen gefunden haben, möchte er uns doch von nun an beleben, und zu wahren Gottes Kindern machen. Nun Vater, wir empfehlen uns deiner Gnade, und bitten noch einmal: Erhalte das Evangelium deines Sohnes stets unter uns, und gieb, daß durch dasselbe noch viele Seelen gewonnen werden. Erhöre uns, um Jesu Christi willen! Amen.

Segenswunsch.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, des Vaters, und der Beistand seines heiligen und guten Geistes sei mit euch allen! Amen.

c. Geschichte der Ausgiesung des heiligen Geistes.

Nachdem Jesus schon bei seinem Leben seinen Jüngern mehr als einmal die Verheissung gegeben, daß er ihnen nach seinem Weggang von der Erde einen andern Lehrer und Beistand senden wolle, den Geist der Wahrheit, der sie in alle Wahrheit leiten, und ihnen das und noch mehr seyn würde, was er ihnen bisher gewesen; so nahete sich itzt die Zeit, da diese Zusage Jesu erfüllet werden sollte. Eben waren damals am Pfingstfest, die Apostel mit mehrern Verehrern und Freunden Jesu einmüthig versammlet, und unterredeten sich wahrscheinlich von den Schicksalen ihres Herrn, und erinnerten sich mit Freuden der Verheissungen, die er ihnen gegeben hatte. Empfindungen der Liebe, der Dankbarkeit und der Hofnung erfülleten und durchdrangen ihre Seelen, ihren Blicken öfneten sich die frohesten Aussichten, und schon fühlten sie sich begeistert, als plötzlich ein Sturmwetter entstand, und ein gewaltiger Wind, das Haus, wo sie versammlet waren, bebend machte. Zungenförmige Blitze fuhren in dem Zimmer, in dem sie waren, hin und her,

sie

sie schienen über ihren Häuptern zu verweilen, und ieder dachte in eben dem Augenblicke, denn dies kündigte ihnen diese feierliche Erscheiuung an, an Gottes Gegenwart, an die Verheissung Jesu und an den Geist, der ihnen mitgetheilet werden sollte, und ieder fühlte sich in eben dem Augenblicke von diesem Geist belebt. Nun giengen ihre Empfindungen auch in Psalmen und Loblieder über, sie fingen an von Jesu Christo dem Gekreuzigten und Auferstandenen zu zeugen, nicht in einer, nicht etwa nur in der heiligen Sprache, sondern in mehrern. Einige in dieser, andere in einer andern. Die Sache wurde auch bald genug kundbar; die Menge eilete herzu, um zu sehen und zu hören was geschehen war, und was hier vorging, und wie groß war ihr Erstaunen, als sie diese Galiläer in so mancherlei Sprachen, von Jesu und von den grossen Thaten Gottes reden hörten! — Itzt trat Petrus vorzüglich auf, redete mit vieler Wärme von Jesu, dem Christ, und von dem, was Gott gethan hatte, und seine Rede machte so vielen Eindruck, daß mehr als drei tausend Seelen für Jesum Christum gewonnen und gläubig wurden. — Und von der Zeit an breitete sich die Religion Jesu mächtiglich aus und weder Verfolgung, noch Tod, konnten die ersten Prediger derselben zurückhalten für sie zu zeugen.

5.

Gebet an Communiontagen.

Lasset uns auch für die zu Gott beten, die heute das Abendmal ihres Heilandes und Seligmachers Jesu Christi geniesen, und sich seines Todes, den er auch für sie starb, feierlich erinnern wollen. Lasset uns für sie beten, daß Gott auch dieses Mahl und diese feierliche Erinnerung an den Tod Jesu an ihren Seelen wolle gesegnet seyn lassen, so, daß sie nicht nur an alle die grosen Verheissungen, die Jesus Christus durch seinen Tod bußfertigen Sündern gegeben, mit freudiger Seele denken, und sich dieselbe zueignen mögen, sondern daß sie auch zugleich diesem ihrem treuen Freund, der sie aufs neue segnen will, auch neuen Gehorsam versprechen, und ihrer Zusage auch in ihrem folgenden Leben stets eingedenk bleiben mögen. Ja Herr Jesu, wir beten für die, die heute dein Abendmal geniesen, und bei dieser feierlichen Malzeit einen neuen Bund mit dir schliesen wollen. Mache ihnen das Andenken an deine Liebe, und an deinen Tod recht gegenwärtig, erfülle ihre Seelen mit Dankbarkeit für die Verheissung deiner Gnade, die sie izt gleichsam in sich essen und trinken wollen, und

gieb

gieb ihnen Kraft, daß sie auch in Zukunft dieser Liebe würdiglich wandeln mögen. Erinnere sie an ihr Versprechen, wenn sie in Gefahr zu sündigen kommen, und laß den heutigen Tag, und das Andenken an ihn, sie in Zukunft vor alle dem abschrecken, was ihnen den Verlust deines Segens aufs neue zuziehen, und sie deiner Gnade für die Zeit und für die Ewigkeit unwerth machen könnte. Laß sie mit neuer Kraft dem Ziele nachstreben, zu welchem sie berufen sind, und laß ihnen so dieses heilige Mal gedeihen zum ewigen Leben. Erhöre ihr Gebet, daß sie zu dem Ende auch nachher bei dem Genuß des heiligen Abendmals zu dir hinauf beten werden. Die aber, die dieser feierlichen Handlung als Zuschauer beiwohnen, diese laß heute ebenfalls zurücke denken an ihren Bund, den sie mit dir, vielleicht auch am Altar, vielleicht mehr als einmal geschlossen haben, und laß dieses Andenken ihnen zur Prüfung ihres Herzens Gelegenheit geben, und laß es für sie nicht ungesegnet seyn. Gieb daß sie auch für die, die heute deinen Tod feiern, beten, und auch ihren unglücklich verirreten Brüdern und Schwestern, die als Gefangene dein heilig Mahl genießen, deinen Segen erflehen mögen. Und so laß den heutigen Tag für

uns

uns alle einen gesegneten Tag seyn um deiner Liebe willen! Amen.

6.

Collekten*).

a. An Sonntagen.

Prediger.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich,

Chor.

Und seine Güte währet ewiglich.

Prediger.

Gütiger, gnädiger Gott und Vater! wir preisen dich mit dankbaren Herzen, für die grosen Wohlthaten, die du unsern Seelen bisher durch dein göttliches Wort erzeiget hast. Gieb uns fernerhin durch deinen Geist, Erkenntniß der Wahrheit, Licht und Trost, daß wir zu allen Tugenden geschickt, fruchtbar in guten Werken, und dir gefällig werden; zu Lob und Preiß deines Namens, um Jesu Christi willen.

Oder:

Dank und Lob sei dir gesagt, barmherziger Gott, gütigster Vater! daß du dein göttliches Wort

*) Sind meistens aus Seilers Magazin entlehnt. Wenn beim Gottesdienst vor der Predigt ein Gebet hergelesen wird, so wird nach der Predigt eine

Wort noch immer unter uns wohnen, und deine Gnade uns noch immer verkündigen läßt. Erhalte die Predigt deines Worts, und vollende durch deinen Geist das Gute, das du in uns angefangen hast. Stehe uns in allen Versuchungen wider die Sünde mächtig bei, und unterstütze uns mit deiner Kraft, das zu thun was dir gefällt, damit wir einst dahin kommen, wo wir die durch Christum uns bereitete Seeligkeit erlangen sollen. Das verleihe ꝛc.

b. Zur Adventszeit.

Prediger.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.

Chor.

Und seine Güte währet ewiglich!

Prediger.

Lasset uns beten:

Dank und Preiß, Lob und Ruhm sei dir gebracht, Herr Gott himmlischer Vater, daß du dich deiner sündigen Menschen erbarmet, und deinen geliebten Sohn uns zum Erlöser und Helfer verordnet

ne schickliche Collekte gesungen. Man kann aber auch bisweilen abwechseln, und das Gebet nach der Predigt vorlesen, und die Collekte vor derselben singen.

net hast; bereite unsere Herzen durch deinen heiligen Geist, daß wir durch Glauben und Frömmigkeit des Segens, den er uns schenken will, theilhaftig gemacht werden. Dazu verleihe uns deinen Beistand um deiner Liebe willen!

Gemeine. Amen.

c. Am Feste der Geburt Christi.

Prediger.

Der Helfer ist uns gebohren. Halleluia!

Chor.

Der Retter ist uns erschienen. Halleluia!

Prediger.

Gnädiger, barmherziger Gott und Vater! Gelobet sei dein herrlicher Name in allen Landen, daß du deinen geliebten Sohn uns zum Erlöser geschenket hast. Sei gepriesen für deine Liebe und Vatertreue, und gieb, daß wir von ganzem Herzen an den, den du gesandt hast, glauben. Laß uns deine Liebe nimmer vergessen, sondern derselben eingedenk, dich und deinen Sohn Jesus Christus durch frommen Wandel preisen. Dazu verleihe uns deine Gnade um Jesu Christi willen.

d. Am letzten Sonntage des Jahrs.

Prediger.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.

Chor.

Und seine Güte währet ewiglich.

Prediger.

Lasset uns beten:

Allbarmherziger, gütiger Gott und Vater: Wir preisen dich heute mit gerührter Seelen für alles das Gute, das du uns auch in diesem Jahre erzeiget hast. Laß uns alle die Lehren, die wir hier gehöret haben, in einem feinen Herzen bewahren, laß deinen Geist ferner unsere Seele regieren, und die Sünde immer mehr in uns schwächen, so, daß wir hinfort dir wohlgefällig wandeln, und das Böse meiden. Das thue und erbarme dich über uns um Jesu Christi willen.

e. Am neuen Jahrstage.

Prediger.

Lobe den Herrn, meine Seele!

Chor.

Und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Prediger.

Getreuer Gott, lieber himmlischer Vater! Der du uns durch Jesum Christum deinen Sohn deine Gna=

Gnade auch im verwichenen Jahre hast kund werden lassen, habe Dank für deine unaussprechliche Güte, nach welcher du uns in dem Worte des Lebens hast unterrichten lassen, und dich auf mancherlei Art zum Heil unserer Seelen geschäftig bewiesen hast; erhalte uns ferner in deiner Liebe, und laß uns deine Wohlthaten und deine Aufforderungen zu einem dir wohlgefälligen Leben, weißlich benutzen. Dazu verleihe uns ꝛc.

f. Zur Fastenzeit.

Prediger.

Christus hat uns geliebet, Halleluia!

Chor.

Er hat uns geliebet bis zum Tode am Creuz. Halleluia!

Prediger.

Lasset uns beten:

Gütiger Gott, barmherziger Vater, wir danken dir von ganzem Herzen, daß du deinen Sohn, Jesum Christum für uns so vieles hast leiden und dulden lassen; gieb, daß wir deine Liebe, und die Liebe unsers Heilandes und Seligmachers, iederzeit recht erkennen und preisen. Laß uns durch seine Leiden, von Sünden abgeschreckt, und durch

seinen Tod in der Hofnung des ewigen Lebens befestiget werden. Das verleihe uns ꝛc.

Oder:

Hochgelobter Sohn Gottes, Herr Jesus Christus, der du aus Liebe zu uns armen sündigen Menschen dich bis zum schmähligen Tod am Creuze erniedriget hast: sei hochgelobet für deine bewundernswürdige Liebe! Nie komme das Gedächtniß deiner Leiden aus unsern Seelen! Ach stärke uns durch deinen heiligen Geist, daß wir in dankbarer Liebe gegen dich, unser Fleisch kreuzigen, samt den Lüsten und Begierden, und in Tugend und Gottseligkeit dir dienen immer und ewiglich!

g. Am Charfreitage.

Prediger.

Christus ist um unserer Missethat willen verwundet,

Chor.

Und um unsrer Sünde willen zerschlagen!

Prediger.

Lasset uns beten:

Wir danken dir, barmherziger Vater, daß du deinen Sohn Jesus Christus zur Versöhnung für unsre Sünden verordnet, und ihn in den Tod für

uns

uns dahingegeben hast. Wir preisen dich, Herr Jesus Christe, göttlicher Freund, daß du so viele Marter und Pein, so viele Schmach und Schmerzen für uns erduldet hast. Um unsrer Missethat willen wurdest du verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen; du wurdest getödtet, auf daß wir Friede und Seeligkeit erlangen möchten. Sey ewig gelobet für deine Treue und Gnade! Heilige dir unsere Seelen, und laß das Andenken deiner Liebe, und deines Todes nimmermehr in unsern Herzen erkalten. Das verleihe uns rc.

h. Am Osterfest.

Prediger.

Christus von den Toden auferwecket, stirbt hinfort nimmer. Halleluia!

Chor.

Der Tod wird fort nicht mehr über ihn herrschen. Halleluia!

Prediger.

Lasset uns beten:

Dank und Lob sei dir gesagt, o herrlicher Gott, daß du den grosen Mittler, der für uns getödtet war, so siegreich aus dem Grabe hervorgeführet hast. Laß uns nun in dem Glauben an ihn, den Auferstandenen leben und sterben, und befestige auch

in

in uns die Hofnung einer künftigen Auferstehung. Das thue ꝛc.

i. Am Feste der Himmelfarth Christi.

Prediger.

Christus ist gen Himmel gefahren, Halleluia.

Chor.

Und hat uns eine Stätte bereitet, Halleluia.

Prediger.

Lasset uns beten:

Ewiger, allmächtiger Gott und Vater, der du Jesum Christum unsern Herrn nach seinem Todesleiden aus dem Grabe erweckt, und siegreich in den Himmel eingeführet hast; wir danken dir, und beten dich in deinem Sohne demüthig an. Erhebe nun auch unsre Herzen immer mehr zu dir, und zu deinem Sohne Jesus Christus, und erzeuge in uns einen himmlischen Sinn, der dir wohlgefält, daß wir als künftige Bewohner des Himmels rein und heilig leben; bis wir einst mit Christo verherrlichet, in dein Reich eingehen, wo wir dich und deinen Sohn ewiglich rühmen werden.

Gemeine. Amen.

k. Am Pfingstfest.

Prediger.

Schaff in uns Gott ein reines Herz,

Chor.

Und nimm deinen heiligen Geist nicht von uns.

Prediger.

Lasset uns beten:

Heiliger, allmächtiger Gott und Vater! wir preisen deine ewig ruhmwürdige Liebe, daß du durch Christum deinen Sohn, den Geist der Gnaden über deine Diener so reichlich ausgegossen hast; sende ihn nun auch mit seiner heilsamen Kraft in unsere Seelen, daß wir wachsen an Erkenntniß der Wahrheit, an Liebe zu dir, und an Eifer zu allem Guten; bis wir tüchtig werden, einzugehn in dein himmlisches Reich, da wir dich und deinen Sohn samt dem heiligen Geist loben und anbeten wollen, immer und ewiglich.

1. Am Bußtage.

Prediger.

Herr handle nicht mit uns nach unsern Sünden,

Chor.

Und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.

Prediger.

Lasset uns beten:

Groser und erhabener Gott! wir beugen uns mit gerührter Seele vor dir, dem Allgerechten, wider den wir gesündiget haben. Unsrer Sünden sind viel, und groß ist unsre Missethat! Ach, heiliger Gott, gehe nicht mit uns ins Gericht, denn kein Sterblicher ist vor dir gerecht! Vergieb um Jesu willen uns alle unsre Schuld, und schaffe selbst in uns durch deinen Geist ein reines Herz! Bilde uns alle durch dein göttliches Wort nach deinem Sinn, daß wir mit kindlichen Gehorsam dich ehren, und deiner Gnade nicht ganz unwürdig werden! Erhöre uns, um Jesu Christi deines Sohnes willen!

Oder:

Barmherziger, langmüthiger, gnädiger Gott und Vater, der du Sünde vergiebst, und Missethat erlässest, denen die dir gläubig vertrauen. Wir preisen

sen deine grundlose Güte, daß du unsrer bisher so väterlich verschont, und Zeit und Kraft zu Besserung unsres Sinnes und Wandels gegeben hast. Regiere unsre Herzen durch deinen Geist, daß wir deine Gnade nicht auf Muthwillen ziehen, oder durch Leichtsinn verscherzen, oder uns gegen deine Aufforderungen verhärten; sondern deine Gerechtigkeit scheuen, und in kindlicher Folgsamkeit deine Gebote halten. Bekehre uns, und dein heiliger Geist führe uns auf der wahren Tugendbahn um Jesu Christi willen!

m. Bei dem heiligen Abendmal.

Lob, Preis und Dank sei dir gesagt, gütiger Gott und Vater! daß du Jesum Christum deinen Sohn für uns in den Tod gegeben, und uns durch ihn auch iezt aufs neue von deiner Gnade versichert hast; gieb daß das Andenken an seinen für uns übernommenen Tod, unsre Seelen erquicken und stärken möge, damit wir fester im rechten Glauben, und inbrünstiger in wahrer Liebe, stets bereit seyn mögen, deinen Willen zu vollbringen, und würdig werden, einst mit allen Auserwählten dich ewig zu verherrlichen. Erhöre uns um Jesu Christi willen.

7.
D. Segenswünsche.

Es ist gut, wenn der Prediger diese nach dem Inhalt seines Gebets, seiner Predigt ꝛc. oder dem Aktus, den er verrichtet hat, gemäß einzurichten weiß. Herr D. Seiler giebt in seinen liturgischen Büchern mehrere Beispiele. — Will man einige allgemeine Segenswünsche haben, und doch den Israelitischen nicht brauchen, so könnte mit folgenden abgewechselt werden:

Gnade, Barmherzigkeit und Heil von Gott, dem Vater, und von Jesu Christo unserm Herrn, sei mit uns allen für und für. Amen.

Selig sind alle, die Gottes Wort hören und bewahren!

Der Gott aller Gnade, der uns durch Jesum Christum zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat, mache uns vollkommen, gründe, stärke und befestige uns in allem Guten. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes, eures Vaters, und der Beistand seines guten und heiligen Geistes sei mit euch allen von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

III.

Gebete in den Früh= und Abendbetstunden in den Wochentagen

A. Morgengebete.

Erstes Gebet.

Durch deine Gnade Allgütiger sind wir gesund vom Schlaf erwachet, und wollen itzt an unsre Arbeit, und an unser Tagewerk gehen. Gieb uns Kraft und Willigkeit dazu, und lehre uns mit unsern Händen und mit unserm Geiste, mit dem wir sonst manches Böse geschaft haben, Gutes schaffen. Lehre es uns erkennen, daß wir nicht dazu von dir auf die Erde gesetzt sind, in Sünden und Bosheit, in Müssiggang und Faulheit unser Leben zuzubringen, sondern Gutes zu thun, und im Schweiß unsers Angesichts unser Brod zu essen. Und wenn wir itzt die uns zugetheilte Arbeit als Strafe ansehen müssen, so verwandele sie für uns in eine wohlthätige Arzenei, und laß uns bei derselben an unsere Sünde und Thorheit zurückedenken, und um Vergebung bitten. Wei aber auch unser Geist bis dahin von uns ist vernachlässigt worden, und wir itzt Gelegenheit haben.

ben, gute Lehren einzusammlen, und gutes zu hören, so gieb, daß wir diese Gelegenheiten nicht unbenutzt vorbei streichen lassen, sondern ihrer wahrnehmen, und sie zu unserm Besten anwenden. Laß uns recht aufmerksam seyn auf den Unterricht, der uns auch itzt gegeben werden soll, und segne unser Beten und Singen um Jesu Christi willen. Amen.

Zweites Morgengebet.

Allgütiger Gott und Vater, wir danken dir von ganzem Herzen, daß du uns wieder vom Schlaf erwecket hast, und uns gleich in dieser frühen Morgenstunde deine Liebe offenbarest, und in dem Worte des ewigen Lebens unterweisen läßt. Wie manchmal sind wir in unserm vorigen Leben von unserm Lager aufgestanden, und haben dir nicht gedanket, und haben nicht an dich gedacht, sondern haben vielmehr eben so wieder den neuen Tag angefangen, wie wir den vorigen beschlossen hatten, mit und in Sünden und Thorheiten. Vergieb es uns, lieber Vater, und erwecke uns in dieser Morgenstunde, mit Freudigkeit und Aufmerksamkeit auf das zu hören, was uns unserer Lehrer sagt, und laß uns heute mit Willigkeit unsere Arbeit thun, und auch bei

der=

derselben an dich denken. Laß uns unsern Vorgesetzten gehorsam seyn, und gieb, daß unser Aufenthalt in diesem Hause, auch noch für die Ewigkeit gesegnet seyn möge. Erhöre uns um Jesu Christi willen! Amen.

Drittes Morgengebet.

Lieber und guter Vater, durch deine Gnade haben wir das Licht dieses Tages wieder erblicket. Dank sei deiner Liebe! Du hast uns nun schon so manchen Tag in unserm Leben geschenket, aber wir haben auch schon so manchen Tag in unserm Leben mit Sünden beflecket, und so manche Stunde in Thorheiten und zum Schaden unserer Nebenmenschen zugebracht. Darum müssen wir auch den neuen Tag nur durch eiserne Gitter erblicken, und uns von der übrigen menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen sehen. Laß uns unsere Tage hinführo besser anwenden, damit sie nicht einst alle wider uns zeugen. Auch den heutigen wollen wir mit Gebet und Dank anfangen, und mit Dank und Gebet beschliesen, wollen bei unsrer Arbeit fleisig seyn, nicht unter einander hadern, keine sündlichen Gespräche führen, sondern unsern Vorgesetzten folgen, und gute Gedanken in unserer Seele haben,

und

und gute Worte reden. Gieb uns dazu auch deinen Segen, und lehre uns Gutes thun, und schenke uns einst aus Gnade und Barmherzigkeit die Krone eines ewigen Lebens! Amen.

Viertes Morgengebet.

Gute Vorsätze am Morgen.

So haben wir denn nun wieder durch deine Gnade, guter Gott und Vater, einen neuen Tag erlebt. Ach wenn doch derselbe in lauter guten Gedanken, in guten Worten, in guten Werken von uns verlebt würde! Gieb uns dazu deine Kraft, lieber himmlischer Vater! — Wir wollens uns gleich an diesem Morgen vornehmen — höre unsere gute Entschliesungen, Allwissender — den Tag über nur Gutes zu denken, und Gutes zu thun. Fällt uns bisweilen der Gedanke an unsere vorige Sünden und Thorheiten ein, so wollen wir gleich in der Stille unsers Herzens seufzen: Gott sei uns Sündern gnädig! — Oder fällt uns sonst ein unrechter Gedanke ein, oder regt sich in unsrer Seele eine böse Lust, so wollen wir gleich beten: Gieb mir o Jesu nur heilige gute Gedanken! — Auch wollen wir uns durch deine Gnade vor allen bösen Worten, vor allen faulen unnützen Gesprächen hüten.

ten. Wir wollen nie einen Gefallen daran haben, wenn auch einer oder eine unter uns ein solches Gespräch anfangen wollte. — Ja Gott höre unser Gebet: Hilf daß ich rede stets, womit ich kann bestehen, laß kein unnützes Wort, aus meinem Munde gehen! — Auch kein Wort des Fluchens, des Schwörens, des Haders, des Zanks; Gutes wollen wir reden, was uns und andre erbaut. — Durch deine Gnade wollen wir auch heute Fleiß beweisen bei unsern Geschäften, wollen unsern Obern gehorsam seyn, und überhaupt alles dessen, was gut und wohlanständig ist, uns befleißigen. — Das sind unsre fromme Vorsätze, lieber Vater, in dieser Morgenstunde. Hilf sie uns vollbringen, und gieb, daß wenn wir auf den Abend uns prüfen, ob wir sie gehalten haben, daß uns alsdann unser Herz ein gutes Zeugniß giebt. Nun Herr verleih uns Stärke, verleih uns Kraft und Muth, denn das sind Gnadenwerke, die dein Geist schaft und thut, hingegen unsre Sinnen, unser Lassen und Beginnen, ist böse und nicht gut. Darum du Gott ꝛc.

B. Abendgebete.

Erstes Abendgebet.

Dank sei dir lieber himmlischer Vater, daß du uns diesen Tag gesund erhalten, daß du uns Kraft zu unserer Arbeit gegeben, und mehr an uns gethan hast, als wir verdienet haben. Dank sei dir für ieden guten Gedanken, für ieden guten Wunsch, den du in unserer Seele erwecket hast. Und ist was von uns geschehen, was nicht hätte geschehen sollen so vergieb es uns um Jesu Christi willen. Gieb daß auch in dieser Nacht unsere Seele noch im Traume gutes denke, stärke unsern Körper durch den Schlaf, und laß uns morgen zu deiner Ehre gesund wieder vom Schlaf aufstehen. Amen.

Zweites Abendgebet.

Guter und barmherziger Vater. So haben wir denn abermals einen Tag zurückgelegt! Wenn er uns doch wieder um etwas besser gemacht, und dir näher zugeführt hätte, als wir es vorher waren! — Aber unser Herz, es ist ia noch immer so kalt, kennet noch nicht die göttliche Traurigkeit und Reue über die Sünde, durch die wir dich betrübet haben, und fühlet sich noch immer zu schwach Gutes zu

thun, und den Kampf gegen das sich noch immer in uns regende Böse glücklich zu kämpfen. Lieber Vater, stärke uns durch deine Gnade im Guten. Bringe du uns dir immer näher, wirke du in unsern Herzen diese dir wohlgefällige Reue, und gieb, daß wir Gutes thun, Gutes denken, Gutes reden. — Schenke uns auch in dieser Nacht eine sanfte Ruhe, und laß uns das Licht des neuen Tages gesund wieder erblicken. Amen.

Drittes Abendgebet.

Lieber himmlischer Vater. Wieder ein Tag unsers Lebens ist dahin! Du allein weißt es, ob wir noch viele derselben hier auf Erden zählen werden! — Nun wenn ihrer dann auch viele oder wenige seyn sollten, so gieb nur, daß wir mit Freudigkeit am lezten Abend unsers Lebens auf sie zurück sehen können. Auf unsre vorigen können wir nicht mit der Freudigkeit zurücke sehen, denn es ist in und während derselben viel Gutes unterlassen, und viel Böses von uns vollbracht worden! Gott sei uns gnädig und vergiebs uns! Und sollte auch an dem heutigen Tage manches Gutes, das wir wol hätten thun können, unterblieben, und manches

Böse,

Böse, welches wir wol hätten vermeiden können, geschehen seyn, nun so bitten wir dich um eben diese Gnade. Vergiebs uns, und hilf unserer Schwachheit immer mehr auf. — Lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen, und dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn, bis der Morgen komt, an dem, nach deiner Verheissung, ein schöneres Licht, des Todes Schlummer unterbricht, und einen Tag uns gönnet, der keinen Abend kennet. Amen.

Viertes Abendgebet.

Prüfung am Abend.

So ist denn nun wieder ein Tag dahin! — Guter Gott, wie haben wir ihn verlebt? — In groben Sünden, in Ehebruch, Mord, Hurerei, Diebstahl konnten wir ihn nicht verleben, denn wir sind hier eingesperret, und können also deßwegen nicht stolz darauf seyn, daß wir ihn nicht so zugebracht haben, wie wol manchen andern Tag unsers Lebens. Aber haben wir ihn nicht etwa in geheimern Sünden zugebracht, die die Welt zwar nicht kennet, nicht immer bestraft, oft geringe achtet,

aber die vor dir Gott dem Allwissenden eben so, und manchmal wol noch strafbarer sind, als iene? Hat nicht etwa vielleicht mancher böse Gedanke unsere Seele verunreiniget — und haben wir wol sorgfältig iede böse Begierde, die sich in uns regte, durch Gebet und Wachen zu unterdrücken gesucht? — Waren wol unsere Worte, die wir heute sprachen, so beschaffen, daß wir uns ihrer vor deinem Throne nicht zu schämen brauchen — oder haben wir uns nicht vielmehr durch manches böse Geschwätz in deinen Augen mißfällig gemacht? — Haben wir sorgfältig allen Hader, Neid, Zwietracht, Bosheit geflohen, und sind wir wol bei unsrer Arbeit so fleißig gewesen, als wir hätten seyn können? — Dachten wir wol öfters an dich, Gott den Allgegenwärtigen, und suchten wir in unserer Besserung und Heiligung weiter zu kommen? — Haben wir alle die Gelegenheiten, die wir auch heute hatten, dich kennen zu lernen, sorgfältig benutzt, und wirds uns itzt leichter, etwas Gutes zu denken und zu thun, als es uns sonst wurde? — Ach mein Herz, prüfe dich! und laß dirs ein Ernst seyn. Wer weiß, wie viele Abende wir noch auf Erden zählen, und ob nicht etwa diese Prüfung die letzte ist. — Gott

sei

sei uns gnädig nach deiner Barmherzigkeit und gieb, daß wir dir unsere Tage immer mehr heiligen! Schenke uns auch in dieser Nacht eine sanfte Ruhe, und wache über uns um Jesu Christi willen. Amen.

Beilagen.

I.
Predigt
beim
Antritt meines Pastorats
am Zuchthause
am Sonntage Judika gehalten.

Die Gnade unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, die Liebe Gottes des himmlischen Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sei mit uns allen, Amen.

Nachdem ich beinahe sieben Jahre einer andern Gemeine dieser lieben Stadt den Weg, den wir gehen müssen, um das Ziel zu erreichen, zu welchem wir alle von Jesu Christo berufen sind, verkündiget habe; so will es nun die Vorsehung Gottes, die alle unsere Schicksale leitet, daß ich eben dieses Geschäft auch in diesem Hause übernehmen, und nicht nur iener großen, sondern auch zugleich dieser kleinern Gemeine den Rath Gottes von ihrer Seeligkeit predigen, sie für Tugend und Religion gewinnen, und zur Beförderung ihres ewigen Heils mitwirken soll. — Schon an und für sich ist die-

ses Geschäft eins der wichtigsten, wenigstens kann ich mir kein wichtigeres denken, als das: Menschenseelen — nicht für wenige Jahre, sondern für die große unübersehbare Ewigkeit geschaffene Menschenseelen glücklich machen helfen. Aber noch wichtiger wirds, wenn ich auf die Beschaffenheit derer sehe, bei und unter welchen ich hier von heute an dies Amt führen soll. Es sind grössentheils Menschen, die von unglücklichen Leidenschaften verführt, theils aus Unwissenheit und Uebereilung, theils boshaft und mit Vorsatz Gottes Gebot gröblich übertreten haben; es sind grösstentheils Menschen, die, indem die Sünde schon herrschend in ihnen worden ist, den Wirkungen des Geistes Gottes, und der Kraft des Evangelii Jesu Christi tausend Hindernisse entgegensetzen, und die, indem ihr Gefühl fürs Gute gleichsam schon stumpf worden ist, nur mit vieler Mühe zur Reue und zur Tugend zurückgeführet werden können. Und diesen Menschen soll ich zunächst predigen, soll ihr Seelsorger werden, soll, wenns irgend noch möglich ist, sie zurückführen von dem Abgrund, der sie zu verschlingen drohet, und durch meine Ermahnungen, und durch meine Bitten, und durch mein Beispiel, wo

nicht

nicht in allen, doch wenigstens in einigen die Macht der Sünde schwächen, und die Liebe zu Gott und zum Guten anfachen helfen, und sie so auf die Wege hinleiten, auf denen allein ihr Glück für die Zeit, und für die Ewigkeit gegründet und befestiget werden kann. — Warlich, m. l. Z. ein wichtiges Geschäft! Und wenn ich denn noch überdies daran denke, wie leicht und wie oft das Gute, das der rechtschaffene Lehrer in die noch nicht ganz verdorbenen Herzen ausstreut, und das auch schon in ihnen zu keimen anfängt, in solchen öffentlichen Häusern, wo die Boshaftesten mit den weniger Bösen vermischt sind, enge zusammen leben, und durch gemeinschaftliche Arbeiten, und durch gemeinschaftliche Leiden an einander geknüpft werden, wieder erstickt wird; ach dann, m. L. wird mir mein Amt doppelt schwer. Doch ich will thun, unter Gottes gnädigem Beistand, was ich thun kann, und Pauli Rath befolgen und das Wort predigen, und anhalten zur bequemen und zur unbequemen Zeit, man mags mit Beifall annehmen oder nicht. Ganz leer kanns doch nicht von den Herzen zurückkehren. Und wenn denn auch nur einige gerettet, und für die Zukunft hier in diesem Hause zu nützlichen Mitglie-

dern der menschlichen Gesellschaft gebildet, oder für die Ewigkeit gewonnen werden, und bei ihren Arbeiten den Trost des Evangelii fühlen, und die Hoffnung der Gnade Gottes im Sterben sich zueignen können, und auch wol noch alsdann mich in Gedanken segnen, — ach dann bin ich schon belohnt genug und will Gott preisen, daß er mirs, seinem Knechte, hat gelingen lassen. — Damit ihr aber wisset, m. G., wie ich mein Amt unter euch zu führen gedenke, welches der Inhalt aller meiner Vorträge und aller meiner Ermahnungen und Bitten seyn wird, und was ihr selbst thun müßt, wenn diese meine Vorträge zum ewigen Leben an euch gesegnet seyn sollen, so höret mit Aufmerksamkeit meine heutige Predigt. Gott gebe mir und euch dazu seinen Geist!

Text.

2 Corinth. 5, 20.

Wir sind Botschafter an Christus Statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christus Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott.

Eben das, was Paulus zum Inhalt aller seiner Vorträge und Ermahnungen machte, und welches

ches zu predigen ihn Gott und Jesus Christus gesendet hatte, eben das will ich auch euch m. L. die ihr zu dieser Gemeine gehört, und nicht zu ihr gehört, heute und in Zukunft predigen. Zurufen will ich euch: Lasset euch versöhnen mit Gott, oder: Behaltet nicht länger den Sinn und die Denkungsart bei, von der ihr euch bis dahin, einige mehr die andern weniger, habt beherrschen lassen, und die die Schrift eine Feindschaft wider Gott nennet. Wandelt nicht länger nach dem Fleisch, und folget von nun an nicht mehr der Stimme eurer Lüste und den Eingebungen eures verkehrten Herzens — denn fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider Gott; sondern nahet euch vielmehr aufs neue zu diesem Gott, und söhnet euch immer mehr mit ihm aus, indem ihr ienen feindseligen Sinn fahren laßt, und euch nach ihm und nach seinen Vorschriften und nach den Vorschriften seines Sohnes Jesu Christi bildet, ihnen würdiglich wandelt, und gutes thut und nicht müde werdet. — Dies m. L. ists wozu der Apostel im Nahmen und an Jesu Christi Statt, und wozu auch ich euch im Nahmen eben dieses Herrn ermahne und auffordere und beständig auffordern werde. Zwar nicht immer mit eben denselben Worten, aber es wird doch der Endzweck

und

und Inhalt aller meiner Vorträge und aller meiner Bitten seyn, alle Feindschaft gegen Gott fahren zu lassen, und als Freunde dieses guten Vaters, und als Freunde unsers lieben Herrn Jesu gesinnet zu seyn und zu wandeln, und immer vollkommner zu werden an dem inwendigen Menschen, an wahrer Tugend und Rechtschaffenheit. —

Und diese meine Ermahnungen sollen auch im Geist des Apostels Jesu Christi geschehen. Das heißt erstlich: nicht immer mit drohender, nur Fluch und Tod verkündigender Stimme will ich euch ermahnen. Denn ich weiß es wohl, wir sind Bothschafter an Christus Statt, der so sanft, so gut war, und selbst tiefgefallene Sünder liebreich behandelte; und Paulus sein Knecht drohete auch nicht immer, sondern sagte selbst in unserm heutigen Text: wir bitten an Christus Statt, und redete nur erst alsdann, so wie sein Meister, in harten Worten, wenn er Menschen vor sich hatte, die iene liebreichen Aufforderungen von sich wiesen, und allen Rath Gottes von ihrer Seligkeit verachteten, und sich durchaus nicht mit ihrem Vater im Himmel wollten aussöhnen lassen, sondern boshaft in der Feindschaft beharreten; dann sagte er voll heiligen Eifers:

Wer

Wer den Herrn Jesum Christum nicht lieb haben will, der sei verflucht. — Gott, laß diesen Geist des Apostels deines Sohnes auch auf mir ruhn! Zweitens will ich Paulo auch darin ähnlich zu werden suchen, daß ich meine Forderung: Lasset euch rc. auf eben die grossen, herzerschütternden Bewegungsgründe baue, auf welche er sie gründete, nemlich auf die durch Jesum Christum geschehene Versöhnung, und auf die dadurch geoffenbarte Liebe des himmlischen Vaters, der diese Erlösung der Sünder veranstaltet hat. Denn darauf gründet Paulus seine Ermahnung nach dem Zusammenhang unsers Textes. Gott, spricht er v. 19, versöhnete die Welt durch Christum mit sich selbst, und rechnete den Menschen ihre Sünde nicht zu, und stiftete das Amt, das diese Versöhnung prediget. Christus predigte sie zuerst selbst, und wir sind Bothschafter an Christus statt, und predigen sie von nun an, und gründen darauf unsere Aufforderung und Bitte, die wir im Namen nnd anstatt eben dieses Herrn thun: Lasset euch versöhnen mit Gott. Und auf diesen Grund will ich auch meine Ermahnungen bauen. Immer will ich euch hinweisen auf Gottes Gnade in Christo Jesu, wills euch sagen,

gen, wie lieb der Herr die Menschen gehabt, wie viel er zur Beförderung unsers Heils insonderheit durch Jesum Christum gethan, wie er durch diesen und durch seinen blutigen Tod Friede und Gnade iedem habe anbieten und iedem, auch dem größten Sünder, bei aufrichtiger Reue und Glauben, um dieses gekreuzigten Jesu Christi willen, Begnadigung habe versichern lassen. Auf diese liebevolle Veranstaltung will ich euch immer aufmerksamer machen, und zuerst auf sie meinen Zuruf gründen: lasset euch versöhnen mit Gott, und machet euch ia nicht durch fortgesetzte Feindschaft, durch fleischlichen Sinn und Denkart, durch Sünde und Bosheit dieser seiner Freundschaft, die er euch durch Jesum Christum und durch das Blut dieses seines geliebten Sohnes hat anbieten lassen, unwerth, sondern bietet ihm die Hände und werdet gute Menschen, damit er euch um Jesu Christi willen als gerechte behandeln kan. — Sehet m. Z. so will ich unter Gottes gnädigen Beistand zu euch predigen, und will damit anhalten, und fortfahren zu ermahnen und zu bitten, so lange ich bei euch bin und so lange noch eine Seele von Gott dem Barmherzigen entfernt ist. Und o möchte doch Gott meine

Bemühungen gesegnet seyn und meine Ermahnungen viele Frucht bringen lassen! — Und ich weiß es, unser guter Vater im Himmel wird sie gesegnet seyn lassen.

Aber freilich müßt ihr m. l. F. mitwirken, Gotte die Hand bieten und diesen Segen herbeirufen. Und was ihr insbesondere thun müßt, das will ich euch itzt sagen: Erstlich müßt ihr meine Ermahnungen oft in eurer Seele erwägen und Gott bitten, daß er sie selbst durch seinen Geist in euch recht lebendig machen wolle. Denn das könnt ihr leicht einsehen, l. Zuh. daß meine Predigten, meine Bitten, meine Aufforderungen nur wenig oder gar keinen Nutzen haben, und daß ihr nie werdet von der Sünde errettet, und nie mit Gott ausgesöhnet, und nie wahrhaftig glücklich gemacht werden, wenn ihr diese Predigten, diese Bitten, diese Aufforderungen, nur leichtsinnig anhört, nicht weiter darüber nachdenkt, sie vielmehr bald wieder bei euren Geschäften oder bei euren unnützen Gesprächen vergeßt, und so handelt, als wären euch diese Ermahnungen gar nicht gesagt worden. Da paßt dann jenes Wort Jesu Christi auf euch: Sie gehen dahin unter den Sorgen, unter dem Trachten nach Gütern der Erde, nach Wohllüsten des Lebens, und brin-

bringen keine Frucht. — Da sind denn meine Bitten dem Saamen gleich, der unter die Dornen fiel, und der, da diese aufgingen, von ihnen erstickt wurde. O m. L. das müsse nicht von euch gesagt werden können; sondern vielmehr das: Sie bewahren das Wort in einem feinen und guten Herzen. — Erinnert euch eben deßwegen oft unter einander, wenn ihr nicht in der Kirche seid, an das was ich zu euch geredet habe, denket für euch in euren Stuben weiter darüber nach, und sagt dann zu euch selbst: So redete der Prediger heute zu uns. Ach diese Ermahnung geht auch mich an. Sie trift mein Herz. Auch ich habe bis dahin in Feindschaft gegen Gott gelebt. Aber der Zuruf meines Gottes und meines Herrn Jesu Christi soll auch an mir nicht länger vergeblich seyn. Ich habe es heute gehört wie ichs machen muß, um Gotte wohlgefällig zu werden. Nun ich wills auch so machen, und er selbst der Vater im Himmel wird mir Gnade dazu geben. Ich will zu ihm beten. — Das m. L. heißt, Gottes Wort hören und bewahren. Zweitens ihr müßt Muth fassen und zuversichtlich glauben, daß wenn ihr auch euch itzt schwach fühlt, und es wißt, daß bis hieher vieles nich

so

so von euch geschehen ist, wie es hätte geschehen sollen, daß doch auch für euch Barmherzigkeit gefunden werden könne, daß auch für euch das Wort von der Versöhnung und von der Nichtzurechnung unserer Sünden um Jesu Christi willen geprediget worden sei, und daß Gott auch euch Kraft zur Befolgung seiner Aufforderungen geben werde. Fasset ihr diesen Muth nicht, denket ihr bei meinen Ermahnungen und Bitten zur Aussöhnung mit Gott, nur immer so bei euch: Ja, alles recht gut, aber das kann ich nicht; ich bin zu schwach und zu sehr in die Sünde verstrickt, als daß ich diesen Bitten nachkommen könnte; und wie wird sich Gott von mir finden lassen, von mir, der ich in offenbarer Feindschaft gegen ihn gewandelt habe? Das thut kein Mensch, der stößt mich zurück, wenn ich mich, nachdem ich ihn so beleidigt habe, wieder mit ihm aussöhnen will, und Gott wird sich auch nicht finden lassen. — O ia, mein lieber Zuhörer, er wird sich finden lassen. Denn das thut nicht einmal ein guter Mensch, daß er dich zurückstossen sollte, wenn du ihm die Hand zur Aussöhnung darreichst, und Gott, der Allbarmherzige, thuts noch viel weniger. Fasse Muth und traue Gott. Er, der

der dich auffordern und dir zurufen läßt: Kehre wieder — wird dir auch, wenn du ihn darum bittest, zu dieser Rückkehr Kraft schenken, und deine Umstände so leiten und regieren, daß es dir leicht wird, das Böse, das in dir wohnt, zu schwächen. Fasse Muth und traue Gott. Und er wills haben, daß du ihm trauen sollst, und Jesus Christus hats dir auch gesagt, und darum sezt auch der Apostel gleich nach unsern Textesworten und nach seiner Ermahnung hinzu: Denn er hat den, der von keiner Sünde wuste und nie etwas Böses begangen hatte, für uns als Sünder behandeln lassen, damit wir um seinetwillen als Gerechte behandelt werden können. — An diese theure Wahrheit erinnern euch auch, m. F., die gegenwärtigen Tage, die dem Andenken der Leiden und des Todes Jesu gewidmet sind, und indem ichs euch sage: Lasset euch versöhnen mit Gott! so rufen sie euch zugleich zu: Ja, thut es, liebe Menschen, denn Gott will sich gern mit euch aussöhnen, und will euch Kraft schenken, daß ihr seinen Vorschriften, an die er seine Freundschaft geknüpft hat, würdiglich wandeln könnet. Darum leidet Jesus, euer Heiland, so viel, und stirbt des schmerzenvollesten

Todes,

Todes, und wird das Opfer für eure Sünden, und sagt es euch, daß der Vater im Himmel von nun an bereitwillig sei, euch um seiner Leiden willen zu begnadigen, euch freundlich zu behandeln und zu stärken an dem inwendigen Menschen. — Und so, m. L., fanget denn drittens im Vertrauen auf diese Versicherung Jesu Christi, und auf die euch verheissene Gnade und Kraft des himmlischen Vaters und seines guten Geistes an, euer Fleisch zu kreuzigen sammt den Lüsten und Begierden, allen bösen Rath fahren zu lassen, Gotte die Hand zu bieten und von nun an als seine Freunde zu wandeln. Denn es ist nicht genug, daß ihr Zutrauen zu Gott habt und gute Entschliessungen faßt, sondern lasset sie nun auch ins Leben übergehen. Denket und wandelt als Menschen, die mit Gott versöhnet sind, und denen viel vergeben worden ist. Und so wie ihr bis dahin in der Entfernung von Gott und in der Sünde eure Ruhe gesucht, aber freilich nicht gefunden habt, so suchet sie nun vielmehr in der Befolgung der Gebote Gottes und in der rechten Anwendung seiner Kraft, und bemühet euch, im Guten immer vollkommner zu werden. Haltet deswegen im Gebet zu Gott an, daß er euch

seine

seine Gnade und seinen Beistand immer mehr verleihen wolle, daß er selbst durch seine Gotteskraft die Macht der Sünde und die Macht eurer bösen Begierden immer mehr schwächen, alle die Hindernisse, die eurer Besserung entgegen sind, immer mehr aus dem Wege räumen, und euch seinen Geist zur Heiligung eurer Seele und eures Wandels immer reichlicher schenken wolle. Und er wirds thun, der gute und liebe Vater, wenns euch ein rechter Ernst ist, und meine Ermahnungen werden alsdann gewis an euren Herzen für die Zeit und für die Ewigkeit gesegnet seyn und tausendfältige Frucht bringen.

Ja betet, l. Z., und befolgt meine Ermahnungen und meine Bitten und meine Aufforderungen: Lasset euch versöhnen mit Gott. Denn denket zuerst nur daran, daß es nicht meine Ermahnungen, nicht Ermahnungen eines Menschen, sondern daß es Ermahnungen Gottes und Jesu Christi sind, der sie ehedem durch seine Apostel, und itzt durch uns, seine Knechte, verkündigen läßt; daß es Ermahnungen des Gottes und des Jesu Christi sind, der euer Herr und euer Wohlthäter ist, und der einst von der Anwendung seiner Vor-

schrif-

schriften Rechenschaft von euch fordern und euer Richter seyn wird. Und dann denket zweitens daran, daß mit der Befolgung dieser Bitten für euch die grösten und seligsten Vortheile verknüpft seyn werden. Hintansetzung dieser Ermahnungen und Bitten, fortgesetzte Uebertretung der Gebote Gottes, fortgesetzte Feindschaft gegen Gott, bringt die schrecklichste Herzensunruhe, bringt zwiefachen Tod und zwiefaches Verderben über den Menschen, und bereitet für ihn unendliche Qualen für die Ewigkeit. Aber so bringt denn nun auch im Gegentheil Zurückkehr zu Gott, Reue über begangene Fehler, neues herzliches Streben als Gottes Freunde zu wandeln, und ausgeführter guter Vorsaz, das, m. L., bringt Seelenfreude über den Menschen. Da ists uns im Herzen so wohl, da blickt man auch bei äusserlichen Leiden mit getroster Zuversicht, mit ausharrender Geduld gen Himmel, tröstet sich, daß es einmal besser werden wird, wandelt seinen Weg ruhig fort, hoft Leben und Freude für die Ewigkeit, und stirbt und betet noch im Tode: Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christ! — und geht dann hinüber in die bessere Welt, und sieht sich von Je-

su Christo, der für uns starb, hingeführt zur Quelle ewiger Freuden.

O so höret sie denn, g. Z. diese meine Ermahnungen, meine Aufforderungen, meine Predigten mit Liebe und Andacht an, und keine meiner Bitten müsse fruchtlos von euren Herzen zurückkehren. Denn sie haben nichts anders zur Absicht, als euren Seelen für die Zeit und für die Ewigkeit Ruhe und Freude zu geben. Insonderheit aber wünschte ich, daß ihr, die ihr in diesem Hause seid und zu demselben gehöret, auf meine Worte und Aufmunterungen vorzüglich aufmerksam seyn und mit ganzem Ernst dahin streben möchtet, sie in Ausübung zu bringen. Denn für euch und zur Beförderung eures Heils bin ich insonderheit berufen und hieher gesandt, und euch gehts auch vorzüglich an, was der Apostel Paulus und ich mit ihm so oft sagte: Lasset euch versöhnen mit Gott! Es geht zuerst euch an, ihr Gefangene. Denn ihr habt sie ia verlassen die Wege, die euch euer Vater im Himmel zu gehen geboten hatte; als Feinde Gottes habt ihr gewandelt, und habt den verleugnet und nicht geachtet, der so gern zu eurem eigenen Heil mit euch in Freundschaft leben wollte. Auf eine grobe

Art

Art habt ihr seine Gebote übertreten, habt euch dadurch seiner Liebe unwerth gemacht und euch alle die Uebel und Leiden zugezogen, die Sold und Lohn der Sünde sind. Denn ihr würdet gewiß nicht als Gefangene in dieses Haus gekommen seyn, würdet nicht so manchmal euch bittere Vorwürfe machen dürfen, und indem ihr an das, was ihr gethan, und zugleich an euer Schicksal auf Erden und an euer Schicksal in der Ewigkeit denkt, Herzensunruhe fühlen, hättet ihr nicht die Freundschaft Gottes eures Vaters im Himmel muthwillig aufgegeben, und indem ihr nur nach der Stimme eurer Lüste und Leidenschaften handeltet, die Stimme eurer Vernunft und eures Gewissens und eures Heilandes Jesu Christi verkannt. — Aber so höret denn nun auch, was ich euch heute gepredigt habe, und in Zukunft immer predigen will: Lasset euch versöhnen mit Gott! Sehet mich als euren Freund an, der bei diesem Zuruf und bei allen seinen Ermahnungen keine andre Absicht hat und kennet, als euer Glück für diese und für die zukünftige Welt zu gründen und zu befestigen. Denn euer Glück wird warlich durch diese meine Ermahnungen und durch die Befolgung derselben befördert. Ihr werdet, wenn euch euer Gewissen ein gutes Zeugniß giebt,

 wenns

wenns euch sagt, daß ihr mit Gott ausgesöhnt seid, euer äusserliches Leiden lange nicht so fühlen, als wenn euch der Richter, der in euch wohnt, zugleich verdammet, ja euer Aufenthalt in diesem Hause wird für die Zeit und für die Ewigkeit gesegnet seyn. Ihr werdet für die Zukunft gute Menschen, nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, und einst glückliche Bewohner einer bessern Welt werden, wo keine Thräne mehr fließt und kein Leiden zu unsern Hütten sich nahet. Und so achtet denn nun von heute an auf alle meine Bitten und auf alle meine Ermahnungen. Bewahret sie in einem feinen und guten Herzen, und wandelt denselben bis ans Lebens Ende würdiglich. Euer Glük und Gott forderts von euch. Und dieser giebt euch auch durch eure äusserliche Umstände und durch die über euch gekommenen Züchtigungen nicht nur Anlaß, sondern auch Kraft zur Besserung; denn was tausend eurer Mitmenschen nicht glauben wollen, daß Gott verlassen und seine Freundschaft aufgeben über kurz oder lang Elend und Verderben und Herzensunruhe über die Menschen bringt, das fühlet ihr schon, und das Gefühl, wenns im Herzen da ist, ist schon der halbe Weg zur Besserung. Ihr habt auch nicht so viel Gelegenheit, nicht so viele

äussere Reizung zum Sündigen, wie viele eurer Mitbrüder, die noch tief in die Welt verflochten sind. Aber eben darum ists nun auch desto mehr Pflicht für euch, das Wort, das zu euch geredet wird, zu fassen und in einem guten Herzen zu bewahren. —

Doch ich wende mich nun zu euch, die ihr nicht Gefangene seid, aber zu diesem Hause gehört. Ihr seid zur Aufsicht über diese Gefangene bestellt, ihr seid um sie, sollet sie mit regieren und mit verbessern helfen; denn dazu sind sie in dieses Haus gebracht, um besser zu werden, und auch von euch wird Gott in dieser Rücksicht einst Rechenschaft fordern. Und wenn ihr nun durch eure Worte und euer Beispiel meine Worte und mein Beispiel fruchtlos macht, und das durch eure Werke und durch euer Verhalten wieder einreisset, was gebauet worden ist, und eben den Lastern, nur nicht so offenbar, dienet, die diese Elenden ins Verderben gebracht haben, ach, m. L., was soll man da sagen, und wie wirds dann einmal am großen Wiedersehungstage aussehn. Und darum rufe ich auch euch zu: Lasset euch versöhnen mit Gott, und denket und wandelt als Freunde Gottes, und gebt denen, die eurer Aufsicht anvertrauet sind, ein gu-

tes Beispiel, und zeigts ihnen durch euer Verhalten, wie ein Mensch gesinnet seyn und handeln müsse, der mit Gott ausgesöhnt ist. O dann wird euer Lohn gros seyn, und iede Seele, die ihr zum Vater im Himmel und zur Tugend habt zurückführen helfen, wird euch am großen Gerichtstag danken, so wie im Gegentheil ieder durch euch im Bösen befestigte und wol gar zur Verzweiflung geleitete, mit eben der Stimme, mit welcher er den Bergen zuruft: Fallt über mich! auch euch Fluch und Tod zudonnern wird. Nein, das letztere müsse nicht geschehen! — Und so entlasse ich euch denn nun alle, die ihr heute hieher gekommen seid, mich zu hören. Ich entlasse euch mit der wiederholten Bitte, nicht nur Hörer, sondern auch Thäter des Worts zu werden. Ich entlasse euch mit den herzlichsten Wünschen für euer Wohl, ich entlasse euch mit der Bitte, itzt mit mir zu beten:

Herr sei uns gnädig und hilf uns um deines Namens willen! Hilf unserm König, und segne ihn und sein ganzes Haus. Gieb Gnade und Kraft allen denen, die in seinen Diensten sind und das Wohl des Vaterlandes auf irgend eine Art befördern helfen. Beglücke die Väter unsrer Stadt, und kröne ihre Entwürfe und ihr Thun

mit

mit Heil und Freude. Stärke alle Lehrer der hiesigen Gemeinen, und segne und verlängre die Tage des Ersten unter ihnen. Segne alle ihre Zuhörer und alle Einwohner dieser lieben Stadt. Gieb iedem Stande Gedeihen und Gnade. Segne Vornehme und Niedrige, Befehlende und Dienende, Eltern und Kinder — segne auch die, die in diesem Hause wohnen.

Sei der Verlaßnen Vater,
Der Irrenden Berather,
Bekehre alle Seelen,
Die noch dem Laster fröhnen.

Hilf gnädig allen Kranken,
Gieb fröhliche Gedanken,
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen.

Ich aber demüthige mich insonderheit vor dir, mein Gott und mein Vater, und bitte um Gnade und Segen. Mit gerührter Seele danke ich dir heute für alles das Gute, was du bis hieher in der Reihe meiner Tage und meiner Jahre an mir gethan hast. Ich war noch iung, da du mich schon zum Lehrer einer großen Gemeine beriefest, und du gabst mir Kraft, deinem Ruf zu folgen und die Pflichten zu erfüllen, die du mir mit diesem Ruf auflegtest. Ja, du hörtest

mein

mein Gebet, da ich beim Antritt meines Amts meine Hände zu dir aufhob, und zu dir betete: Herr thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige und meine Zunge deinen Namen verherrliche. Sei mir gnädig nach deiner Barmherzigkeit und stärke mich, deinen Willen meinen Brüdern zu verkündigen. — Heute, mein Vater, wiederhole ich dieses Gebet und setze hinzu: Auch die Seelen, denen ich hier in diesem Hause predigen soll, sind dein, denn auch für sie ist Jesus Christus, dein Sohn, am Kreuz gestorben, und sie haben insonderheit Zurechtweisung nöthig. Stärke, stärke mich, Vater, unter ihnen mein Amt mit Segen zu verwalten. Du thusts, ich weis es. Aber ich bete nicht nur für mich, sondern ich bete auch für die, die mit mir hier in diesem Hause von dieser heiligen Stätte dein Wort verkündigen sollen. Laß sie mit mir zu dem großen Zweck hinarbeiten, Seelen zu retten, Unwissende zu belehren, Lasterhafte auf den Weg der Tugend zurückzuführen, reuevollen Sündern Muth einzusprechen, Schwache zu stärken. Gieb ihnen dazu deinen Geist und deine Kraft, und lenke ihre Blicke immer hin auf den grossen Tag, an dem ieder redliche Lehrer Lohn um Lohn, Gnade um Gnade

von

von dir empfangen soll. — Erhöre mein Gebet, erhöre mich um Jesu Christi, deines Sohnes willen. Amen!

II.

Kurze Anzeige
des Inhalts meiner Katechisationen in den wöchentlichen Betstunden auf dem Zuchthause.

Erste Betstunde.

Gott ist bereitwillig, sich aller seiner Menschen, auch derer, die tief gefallen sind, zu erbarmen 1 Timoth. 2, 4.

Zweite Betstunde.

Diese Sehnsucht nach unserm Heil hat er insonderheit durch die Sendung seines Sohnes in die Welt, und dadurch, daß er ihn dem schmertzlichsten Tode zu unserm Besten Preis gab, bewiesen *). 1 Joh. 4, 9.

Drit-

*) Ich wählte diesen Gang insonderheit deswegen, weil meine ersten Betstunden in die Fastenzeit fielen.

Dritte Betstunde.

Lasset uns nur keine falsche Anwendung von dieser Sehnsucht Gottes nach unserm Heil, und insonderheit auch nicht von Jesu Tode machen. Wer diesen dazu anwendet, sich in der Sünde zu befestigen, der macht Christum zum Sündendiener, Gal. 2, 17. und wer Gottes Gnade zur Entschuldigung seiner Bosheiten braucht, der spottet Gott. Gal. 6, 7.

Vierte Betstunde.

Ueber die rechte Anwendung der Lehre von der Gnade Gottes.

Fünfte Betstunde.

Nähere Beantwortung der Frage: Wie muß es der Sünder anfangen, wenn ihm aus seinem Verfall geholfen werden soll, oder wenn er der Freundschaft Gottes aufs neue theilhaftig gemacht werden will? I. Der Sünder muß sich selbst kennen lernen, oder sich selbst unpartheiisch richten. 1 Cor. 11, 31. — Wie lern ich mich selbst kennen?

Sechste Betstunde.

Weil aber dieser unpartheiischen Prüfung unserer selbst nichts mehr im Wege steht, und doch dem Menschen nichts gewöhnlicher ist, als auf allerlei Entschuldigungen und Ausflüchte zu denken,

so

so müssen diese entkräftet werden. — Widerlegung einer gewöhnlichen Entschuldigung tiefgefallener Sünder: Der Teufel hat mich dazu verleitet.

Siebente Betstunde.

Fortsetzung der Widerlegung der mancherlei Entschuldigungen der Sünde, insonderheit folgender: 1) Andre haben mich verführt; 2) Warum hats Gott zugelassen; 3) Andre sind doch noch schlimmer.

Achte und neunte Betstunde.

II. Der Sünder muß Reue über seine Sünden fühlen, und durch sie das, was er böse gemacht, gleichsam wieder vernichten. — Beantwortung der Fragen: wie komm ich zu dieser Reue — wodurch äussert sie sich — wie unterhalte ich sie — aus was für Quellen muß sie entspringen?

Zehnte Betstunde.

III. Der Sünder muß sich demüthigen vor Gott. — Warum diese Demüthigung nöthig — wie sie beschaffen seyn muß?

Eilfte Betstunde.

IV. Der Sünder muß Zutrauen zu der in und durch Jesum Christum geoffenbarten Liebe und

Barmherzigkeit Gottes fassen. Er muß glauben. — Wie komme ich, — wie befestige ich mich in diesem Zutrauen?

Zwölfte, dreizehnte und vierzehnte Betstunde.

V. Der Reuevolle muß in einem neuen Leben wandeln, und das entgegenstehende Gute thun. — Das kostet besonders im Anfang vielen Kampf — Mittel zur Erleichterung und glücklichen Fortsetzung dieses Kampfs. — Nicht auf einmal gelangt er zur Fertigkeit im Gutes thun — und das darf ihn nicht abschrecken; — sondern muß vielmehr seine Wachsamkeit unterhalten und seinen Eifer immer wieder anfachen — er muß sich immer höher hinaufarbeiten. — Was Gefangene in ihrer Lage für Gutes thun, und wie sie ihre vorige Sünden durch ihr folgendes Leben moralisch vernichten können.

Funfzehnte Betstunde.

Erklärung des 15ten Kapitel Luc., mit Rücksicht auf das, was in den bisherigen Betstunden gesagt worden ist.

Sechszehnte Betstunde.

Alles das muß bald geschehn,

Siebzehnte und achtzehnte Betstunde.

Selige Folgen dieser Rükkehr zu Gott. I. In diesem Leben. Insonderheit von der Vergebung der Sünden. Richtige Begriffe davon. Aufhebung des göttlichen Misfallens und der für die grosse Zukunft gedroheten Strafen.

Neunzehnte und zwanzigste Betstunde.

II. Im künftigen Leben. — Es giebt ein künftiges Leben. Dieses steht in genauer Verbindung mit dem gegenwärtigen. — Freude erwartet unsrer in demselben, wenn wir hier gut gewesen oder gut geworden sind. — Traurigkeit und Angst, wenn wir Gottes Sehnsucht nach unserm Heil verachtet haben.

Zwanzigste bis dreisigste Betstunde.

Mittel zur Erleichterung der Ausbesserung unsers Herzens. 1. Gebet. Wichtigkeit des Gebets. — Wie wirkt das Gebet Herzensbesserung — Wie muß man beten — Wie lernt man beten? — 2. Wort Gottes. Was ist Wort Gottes — Wie muß mans benutzen, wenn es Mittel zur Ausbesserung unsers Herzens werden soll? — 3. Abendmahl. — Endzweck, den Jesus durch diese Stiftung erreichen wollte. — Wie muß der Kommunikant

kant zur Erreichung dieses Endzwecks mitwirken? — Verhalten vor, bei und nach dem Genusse des heiligen Abendmahls. — Etwas über die Ankündigung der Vergebung der Sünden, die vor dem Abendmahl vorherzugehn pflegt.

Die folgenden Betstunden enthalten Empfehlungen mehrerer Tugenden nach Anleitung der zehn Gebote und auserlesener Sprüche der Bibel.

Anmerkung 1. Ist der Dekalogus beim Vortrage der Sittenlehre in irgend einem Falle noch beizubehalten, so ist ers hier. 1. Er bleibt immer ein Repositorium der hauptsächlichsten Pflichten. Man bringt ia izt gern, so wie die Alten thaten, die Tugendlehren in kurze Sentenzen ꝛc. 2. Diese Leute, die wir auf Zuchthäusern vor uns haben, sind von Jugend an, an den Dekalogus gewöhnt. 3. Sie kennen gar nicht die Exceptionen und Einwendungen gegen die verpflichtende Kraft desselben, die man itzt mehr als sonst zu machen pflegt. 4. Er enthält insonderheit für die Gefangenen die wichtigsten Pflichten. Diese sind gewissermaßen eben solche Leute, wie die waren, denen er durch Mosen gegeben wurde. Der Dekalogus sollte die groben Versündigungen und Ausschweifungen verbieten, und eben diesen soll auch der Zuchthausprediger zuerst entgegenarbeiten. 5. Die fehlenden Pflichten können nicht nur an die Rubriken oder Hauptgebote angeknüpft, sondern auch nachgeholt werden,

wenn

wenn der Dekalogus geendigt ist, nach Anleitung gewisser Sprüche der Bibel, und der Lehre Jesu und seiner Apostel insonderheit. —

Anmerkung 2. Zur lokalen Behandlung des Dekalogus gehört vornemlich das, daß man nicht über iedes Gebot alles das sagt, was darüber gesagt werden kann, sondern nur das, was für das Auditorium vorzüglich fruchtbar ist, daß man immer Anleitung zur Prüfung giebt, und insonderheit zeigt, was zu thun ist, wenn das Herz uns der Uebertretung dieses oder ienes Gebots wegen anklagt. Hier sind einige Erleuterungen.

Erstes Gebot. — Nichts von grober Abgötterei, wohl aber desto mehr von subtiler. — Warum die Erklärung aller Gebote sich mit den Worten anfängt: Wir sollen Gott fürchten ꝛc. Aus der Geschichte der Gefangenen wird gezeigt, daß Mangel der Ehrfurcht und Liebe gegen Gott die Quelle aller Uebertretungen der göttlichen Gebote gewesen.

Zweites Gebot. Insonderheit vom Eid. — Wie sündlich und schrecklich es ist, einen falschen Eid zu schwören. — Wodurch viele einen falschen Eid kraftlos oder ihn weniger sündlich zu machen suchen. Widerlegung. — Was zu thun ist, wenn uns unser Herz eines solchen Eides wegen anklagt? — Wenn man was Böses zu thun geschworen hat, so muß man einen solchen Schwur nicht halten und Reue fühlen und Gott um Vergebung bitten, daß man so etwas geschworen hat. — Beim Zaubern

oder

Aberglauben treiben, rede man insonderheit von dem Aberglauben, der dieser niedrigen Klasse von Menschen vorzüglich eigen ist. Denn wenn auch Vornehme und Niedrige und Lasterhafte von verschiedener Gattung, vielen Aberglauben mit einander gemein haben, so hat doch iede Klasse gleichsam ihren eigenen, oder der Aberglaube nimt eine besondere Richtung, und erhält eine verschiedene Anwendung.

Drittes Gebot. — Wie Gefangene den Sonntag benutzen müssen. — Wohlthätigkeit des Sonntags für Gefangene. —

Beim vierten Gebot rede man von den Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern, und wie die Uebertretung derselben oft auch zeitliches Elend nach sich zieht. Man führe sie in ihre Jugend, und zeige, wie mancher nicht würde in dies Haus gekommen seyn, wenn er auf die Stimme der guten Eltern geachtet hätte. — Was das heißt, Herzeleid den Eltern verursachen. Pflichten der Kinder, die das gethan haben. Anrede an die, deren Eltern darüber in die Ewigkeit gegangen sind. — Pflichten der Gefangenen gegen ihre Vorgesetzte, wenn diese wunderlich sind und selbst viele Fehler an sich haben.

Bei dem fünften Gebot zeige man, wie der Mensch nach und nach so tief bis zur Uebertretung dieses Gebots herabsinken kann, und wie der Mensch insonderheit über seine Leidenschaften wachen müsse, daß

daß sie nicht ausarten und ihn ins Verderben stürzen. — Auch vergesse man nicht die Deutung, die Jesus diesem Gebote gegeben hat, zu erklären — Vorzüglich rede man vom Kindermord. Man zeige, wie wichtig ein Menschenleben — wie wichtig auch eines Kindesleben, weil einst aus einem solchen Kinde ein Mensch werden kann, durch welchen die Vorsehung große Absichten erreichen will. — Um das Unmenschliche und Grausame eines Kindermords darzustellen, zeige man, wie ohnmächtig ein solches Kind ist, wie es Hülfe und Nahrung von seiner Mutter erwartet, und wenn nun diese selbst sich in eine Grausame verwandelt, und das hülflose Geschöpf, das überdies sich nicht selbst wehren kann, mordet ꝛc — Das thut ein Thier nicht ꝛc. ꝛc. — Auch das ist Kindermord, wenn man das Kind gleich bei seiner Geburt verwahrloßt. — Entschuldigungen des Kindermords. — Gott kanns nicht ungestraft lassen. — Benutzung der obrigkeitlichen Strafen. — Verheelung des Kindermords, u. s w.

Sechstes Gebot. Entschuldigungen des Lasters der Hurerei und des Ehebruchs. — Wie sündlich und strafbar insonderheit die feilen Huren handeln, die ihren Körper jedem überlassen, und oft unschuldige Jünglinge verführen. —

Siebentes Gebot. Etwas von der so gefährlichen Lottosucht. — Entschuldigung: der, den ich bestohlen habe, kanns entbehren. —

Ach=

Achtes Gebot. Insonderheit vom falschen Zeugnisse vor Gericht. — Wenn eher das Verrathen erlaubt ist und geschehen muß.

Neuntes und zehntes Gebot. Wie man die unrechtmäßigen Begierden ordnen und unterdrücken muß.

Beim Beschluß der Gebote muß insonderheit von der Wohlthätigkeit der Gebote Gottes, und von der Schädlichkeit der Uebertretung derselben geredet werden. — Erläuterung des Gellertschen Liedes: Des Lasters Bahn ꝛc. — Erläuterung der Worte der Bibel: Wer an einem Gesetz sündiget ꝛc. — Wie die Uebertretung eines Gebots die Uebertretung mehrerer mit sich führt u. s. w.

Anmerkung 3. Man sammle sich mehrere Beispiele und Erzählungen zu iedem Gebote, die die Zuhörer von der Wohlthätigkeit der Befolgung und der Schädlichkeit der Uebertretung desselben überzeugen. Lehren uns diese Beispiele zugleich, wie der Mensch nach und nach vom Wege der Wahrheit abgewichen, was die Sünde veranlaßte, oder wie er sich wieder von dieser und iener bösen Gewohnheit losgemacht u. s. w. so sind sie desto besser. — Die Bücher aus denen ich bis hieher diese Beispiele genommen, sind: die deutsche Jugendzeitung, Beiträge zu einer Bibliothek fürs Volk von Fröbing, Feddersens Leben und Ende gut gesinnter Menschen, und einige andere.

Anmerkung 4. Man vergesse nicht auch etwas von den bürgerlichen Strafen zu sagen, die auf die Uebertretung dieses oder ienes Gebots gesetzt sind, und erläutere ihnen die in dieser Rücksicht ergangene allergnädigste königliche Verordnungen.

III.

Siebente Betstunde.

Ueber einige Entschuldigungen der Sünde *).

Ich habe zu euch, m. L. in der leztern Betstunde von den mannichfaltigen Entschuldigungen der Sünde und des Lasters zu reden angefangen und euch insonderheit gezeigt, wie wenig die gewöhnliche Ausflucht: der Satan hat mich verführt, den Sünder schuldlos machen kann. Denn ich zeigte euch, daß, wenn es auch ia möglich seyn sollte, daß Satan dem Menschen böse Gedanken eingeben könnte, dieser es doch in seiner Gewalt haben müsse, den bösen Gedanken zu widerstehen, sie durch Gebet zu Gott kraftlos zu machen, u. s. w. daß folglich, wenn der Mensch den bösen Gedanken nachhängt, sie

*) Eine Probe meines katechetischen Unterrichts in den Betstunden.

sie in der Seele nährt oder in That übergehen läßt, er immer auch Schuld daran sei, weil er nicht Petri Rath befolgte: Wiederstehet dem Satan, so fleucht er von euch! — Doch das ist nicht die einzige Entschuldigung der Sünde. Es giebt mehrere. So hört man z. B. oft auch die: andere haben mich dazu verführt. Wäre der und iener nicht gewesen, ich würde nie diese Sünde begangen haben! — Vielleicht habt ihr euch, meine Freunde, ebenfalls oft durch diese Entschuldigung vor euch selbst, und vor Gott, laut und in der Stille zu rechtfertigen gesucht. Denn es ist fast keine Entschuldigung dem Menschen gewöhnlicher als diese. Schon das Kind kennet sie, und pflegt nur gar zu gern, wenn es über einer Unart, oder über einer unrechtmäsigen Handlung ertappt wird, die Schuld auf einen andern zu schieben. Und so hat mans immer und schon in uralten Zeiten gemacht. Fällt euch nicht ein Exempel in der Bibel ein, wo auch immer einer auf den andern die Schuld schob? — Leset 1 Mos. 3, 8 - 13.

Pr. Was that Adam, da ihn Gott zur Rede setzte, seines Ungehorsams wegen?

Z. Er schob die Schuld auf seine Frau.

Pr. Und auf wen suchte diese wieder die Schuld zu schieben?

Z. Auf die Schlange.

Pr. Und warum thaten sie denn das?

Z. Um der Strafe zu entgehen, die sie fürchteten.

Pr. Aber entgingen sie denn nun wirklich der Strafe?

Z. Nein.

Pr. Wie sagte Gott zur Eva — und wie zu Adam? –

Z. Zum Weibe sprach er rc. v. 16-19.

Pr. Was lernet ihr nun aus dieser Geschichte? — Kanns den, der Gottes Gebot übertritt, wol schuldlos vor Gott machen, wenn er sagt: dieser und iener hat mich dazu verführt?

Z. Nein.

Pr. Aber warum kann denn das nicht den Menschen vor Gott schuldlos machen? — Was lehrte ich euch in der letztern Betstunde, da ich zu euch von der Entschuldigung: der Teufel hat mich verführt, oder hat mir den bösen Gedanken eingegeben, redete, warum kann diese Entschuldigung den Menschen nicht von der Schuld befreien?

Z. Weils doch immer auf den Menschen ankam, ob er in den bösen Gedanken willigen wollte.

Pr. Warum kanns nun also auch dem Sünder nichts helfen, wenn er die Schuld seiner Thorheit auf einen andern Menschen schiebt, oder diese damit zu entschuldigen sucht: dieser und iener hat mich dazu verführt.

Z. Weils doch immer auf ihn ankam, ob er sich wollte verführen lassen.

Pr. Müssen wir denn alles das thun, wozu uns andere zu bereden suchen?

Z. Nein.

Pr. Und warum nicht? — Könnte uns nicht mancher zu etwas bereden, was uns hernach vieles Leiden und Schmerz verursachen muß?

Z. Ja.

Pr. Ist das nicht auch schon häufig in der Welt geschehen? — Hats nicht immer Menschen gegeben, die andere zum Bösen, das ihnen hernach viel Leiden verursachte, zu verführen gesucht haben?

Z. O Ja!

Pr. Müssen wir also allezeit das, wozu uns ein anderer zu bereden sucht, prüfen, obs gut oder schädlich ist? —

Z. Ja.

Pr. Was gab uns Gott auch zu dem Ende

Z. Die Vernunft — und sein Wort.

Pr. Wenn wir nun also diese Prüfung unterlassen, oder wol gar das, was nach unserer Vernunft und nach unserm Gewissen, und nach Gottes Wort nicht recht ist, doch auf Zureden anderer thun, sind wir nicht alsdann höchst strafbar?

Z. Ja freilich!

Pr. Wie sagt deßwegen auch die Bibel? — Leset 1 Joh. 2.

Z. Prüfet alles, und das Gute behaltet.

Pr. Was sollen wir also nur behalten, und was für Rathschlägen sollen wir nur folgen?

Z. Den Rathschlägen zum Guten.

Pr. Hingegen wenn man uns zu etwas Bösen bereden will, sollen wir da auch folgen?

Z. Nein!

Pr. Wie sagt deswegen auch die Bibel? Leset Spr. Sal. 22.

Z. Wenn dich die bösen Buben ꝛc.

Pr. Aber warum folgt der Mensch ihnen doch so gern, und unterläßt so oft iene Prüfung, und thut das auf Zureden anderer, was seine Vernunft und Gottes Gebote für unrecht erklären?

Z. Weil sein eigen Herz einen Wohlgefallen daran hat.

Pr. Ist nicht also zuletzt das eigene böse Herz des Menschen an der Sünde schuld?

Z. Ja.

Pr. Wenn der Mensch keinen Gefallen woran hat, thut er da etwas so leicht?

Z. Nein.

Pr. Z. B. Ihr hörtet gewis in eurem vorigen Leben in der Kirche, und ausser der Kirche so manchen guten Rath, so manche gute Ermahnung — befolgtet ihr sie so gleich?

Z. Nein.

Pr. Hingegen wenn man euch zu bösen Streichen bereden wollte, waret ihr da wol folgsamer?

Z. Ja.

Pr. Wie kam denn nun aber das? — Schmeichelte etwa das Böse euren verkehrten Begierden mehr? —

Z. Ja.

Pr. Indem ihr nun also den Verführungen anderer nachgabt, hattet ihr nicht selbst einen Gefallen an der Sünde?

Z. Ja!

Pr Kanns euch also nun wol vor Gott schuldlos machen, wenn ihr sagt: der und iener hat mich verführt?

Z. Nein.

Pr. Warum nicht?

Z. Weil wir selbst einen Gefallen an der Sünde hatten.

Pr. Sehet, l. Z. so wenig kann uns die Entschuldigung, andere haben mich verführt — vor Gott schuldlos machen. Sie macht euch nicht vor einem menschlichen Richter schuldlos, und eben so wenig vor Gott. Darum müßt ihr auch itzt, ierner Entschuldigung ohnerachtet, die Strafen eurer Thorheit leiden. Und diese nehmen euch nun nicht eure Verführer ab, sondern lassen euch allein leiden. — O denket daran in eurem folgen Leben. Wenn sich Verführer zu euch nahen, die euch zu etwas Bösen bereden wollen, was eure Vernunft, was euer Gewissen und Gottes Gebot für unrecht erklärt, so williget nicht in ihren Rath und in ihre Einschläge. Denkt zu dem Ende

1. oft und an iedem Morgen an die schönen Sprüche: man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Lasset euch nicht verführen. Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht u. s. w.

2. Denkt oft daran, daß wenn ihr euch verführen laßt, ihr zulezt euch selbst den größten Schaden

den thut. So wie das Kind, wenn es sich von bösen Buben überreden läßt, auf eine Anhöhe zu klettern, sich selbst den größten Schaden zufügt, indem es herunter stürzt; so auch ieder Mensch, wenn er in böse Zuredungen anderer williget.

3. Denkt oft daran, daß wann ihr in euren Sünden sterbt, euch vor Gottes Richterstuhl die Entschuldigung: andre haben mich verführt — nichts helfen wird. —

Ich will es gern zugeben, m. L. daß es manchmal schwer wird, den Verführungen anderer zu widerstehen, besonders wenn diese Verführer die Miene aufrichtiger Freunde annehmen, ihren Ueberredungen einen guten Anstrich zu geben wissen u. s. w. Da kostets Müh auf seiner Hut zu stehn, daß nicht das Gift kann in die Seele dringen! — Da gebe ich euch nun den väterlichen Rath: meidet so viel als möglich die Gesellschaft solcher, von denen ihr euch nichts gutes versehet und vergeßts ia nicht, daß die, die euch zu etwas Bösen verführen wollen, eure Freunde nicht seyn können, wenn sie auch noch so gut sich anstellen sollten. Betet überdies oft zu Gott, daß er euch Kraft gebe, den mancherlei Verführungen zu widerstehen, und Glauben und gut Gewissen zu bewahren bis ans Ende. —

Doch ihr werdet es selbst wissen, daß der Sünder bei seinen Sünden und Thorheiten noch mehrere Entschuldigungen in Bereitschaft hat, und daß er wol gar, wenn er nicht auf den Teufel und auf andere Menschen die Schuld schiebt, Gott zum Urheber der Sünde macht. Das ist nun was erschreckliches, den guten, heiligen Gott zum Urheber der Sünde machen! Schon Jacobus eifert dagegen. Leset einmal im Briefe Jac. Kap. 1. v. 13.

Pr. Was heißt wol, versucht werden — Ihr wißt es nicht, ich will es euch erläutern. Z. B. ich sehe einen Haufen Geld auf einem Tische liegen, es ist kein Mensch in der Stube. Das Geld reizt mich, ich möchte wol etwas davon nehmen, aber ich widerstehe der unglücklichen Begierde und siege. Nun sage ich: ich wär bald versucht worden — Was heißt das nun?

Z. Ich wär bald verleitet worden, etwas wegzunehmen.

Pr. Und wär das etwas Gutes, oder wärs Sünde gewesen?

Z. Sünde!

Pr. Was heißt also versucht werden?

Z. Zur Sünde verleitet werden.

Pr.

Pr. Und was sagt nun Jacobus davon?

Z. Niemand — versuchet niemand.

Pr. Das heißt also: Niemand sage, wenn er zum Bösen verführt oder verleitet wird, daß ihn Gott dazu verleite. Gott ist nicht ein Verführer zum Bösen, er reizt und verführt niemand dazu. — Und warum kann das der liebe Gott nicht?

Z. Weil er ein heiliger und guter Gott ist!

Pr. Können wir also wohl sagen, wenn wir sündigen: der liebe Gott hat mich dazu gebracht, daß ich sündigen mußte?

Z. Nein.

Pr. Ist das nicht ein Gotteslästerlicher Gedanke?

Z. Ja.

Pr. Thut nicht der liebe Gott vielmehr alles, um den Menschen von der Sünde abzuschrecken?

Z. Ja!

Pr. O gehet m. L. in eure eigne Erfahrung zurück. Er that gewiß alles, der gute liebe himmlische Vater, um euch vom Bösen abzuschrecken. Saget selbst, l. F. regte sich nicht immer, besonders im Anfang, euer Gewissen in euch, da ihr wider Gottes Gebot sündigtet? — Fiel euch nicht der Gedanke: du thust unrecht — ein und machte

euch nicht manchmal dieser Gedanke zittern? — Mußte nicht manchmal ein Sprüchelchen, das ihr in eurer frühen Jugend gelernet hattet, euch wenigstens eine Zeitlang aufhalten in eurem verkehrten Lauf? — Erhieltet ihr nicht manche andere Warnung, Ermunterung, Erweckung, die ihr oft mit Gewalt kraftlos machen mußtet? — Mußtet ihr es nicht mehr als einmal durch eure eigene Erfahrung bestätiget finden, wie wahr es sei: der Gottlose hat keinen Frieden, der Gottesfürchtige aber freuet sich, und ist fröhlich in seinem Gott u. s. w. —

Wer hat das nun alles gethan? Wer hat die Einrichtung mit dem Gewissen gemacht? Wer ließ euch so manchmal durch diesen oder ienen Spruch, der euch so unvermuthet einfallen mußte, warnen? Wer stellte euch diese und iene Ermunterung und Erweckung auf? Wer suchte euch dadurch aufzuhalten im Lauf der Lüste? Wer hat das alles gethan? — Wars nicht der liebe Gott? — Antwortet selbst. Wer wars?

Z. Der liebe Gott!

Pr. Könnet ihr nun wol also noch zu der Entschuldigung eure Zuflucht nehmen: Gott hat mich dazu gebracht, daß ich sündigen mußte?

Z.

Z. Nein!

Pr. Aber werdet ihr denken: Er ließ es doch zu das Böse, konnte er es denn nicht verhindern? — Ich antworte und frage euch: Gereichet uns denn das zur Ehre, wenn wir das verlangen, daß der liebe Gott alles Böse mit Gewalt verhindern soll?

Z. Nein.

Pr. Warum denn nicht? — Wovon zeuget das?

Z. Daß wir uns nicht selbst regieren können.

Pr. Gereichet euch z. B. das zur Ehre, daß ihr itzt mit Gewalt verhindert werdet, Böses zu thun?

Z. Nein.

Pr. Warum nicht? Wovon zeuget das?

Z. Daß wir unsere Freiheit nicht gut angewendet haben.

Pr. Wenn ihr nun in einem solchen Zustand, wie der itzige ist, da ihr mit Gewalt zurückgehalten werdet, das Böse nicht thut, nicht stehlt, nicht hurt u. s. w. ist das so etwas groses?

Z. Nein.

Pr. Warum nicht?

Z. Weil wir es nicht thun können.

Pr. Würde uns das also auch wol der liebe Gott anrechnen können, wenn wir das Böse unterliesen, weil er uns mit Gewalt daran verhinderte?

Z. Nein.

Pr. Und dann noch überdies, wenn denn nun auch der liebe Gott das verhinderte, daß wir das Böse nicht thäten und es vollführten, könnte nicht die Sünde im Herzen doch geschehen?

Z. Ja!

Pr. Wenn z. B. der liebe Gott, die Hand Cains, der seinen Bruder todt schlug, in dem Augenblick, da er mit ihr die Keule aufhob, hätte starr werden lassen, war nicht die Sünde doch schon im Herzen geschehen?

Z. Ja!

Pr. Was müßte nun also wol der liebe Gott thun, wenn er die Sünde ganz verhindern wollte?

Z. Er müßte auch die Sünde im Herzen verhindern.

Pr. Wodurch aber geschiehet die Sünde im Herzen?

Z. Durch böse Gedanken, und durch böse Begierden.

Pr.

Pr. Müßte nicht also der liebe Gott auch alle unsere Gedanken und Begierden gleichsam am Gängelbande oder Laufbande leiten?

Z. Ja.

Pr. Und wären wir alsdann noch Menschen, das heißt, freie Geschöpfe, die denken und prüfen sollen?

Z. Nein.

Pr. Wären wir nicht alsdann vielmehr Maschienen, Klötze u. s. w.

Z. Ja.

Weg, also ihr lieben Zuhörer, mit der Entschuldigung: der liebe Gott hätte das Böse verhindern sollen! — Weg überhaupt mit allen solchen Entschuldigungen, durch die sich der Sünder rechtfertigen will. Nicht Gott, nicht der Teufel, nicht andere, sondern wir selbst sind schuld daran, wenn wir Böses thun, und uns dadurch ins Verderben stürzen. Und so waret ihr auch selbst schuld daran, wenn ihr euch von der Sünde nach und nach unterjochen lieset, und zuletzt so tief fielet, daß eure Verbrechen auch die bürgerliche Obrigkeit zur Rache über euch aufforderten. O das erkennet doch nur erst recht lebendig, daß ihr selbst daran schuld waret. Und ihr warets gewiß! Hättet ihr von Kindheit an

Gott

Gott mehr vor Augen und im Herzen gehabt, hättet ihr mehr an Gottes Gebote gedacht, wäret ihr aufmerksamer auf eure eigenen Begierden gewesen, und hättet ihr dem bösen Gedanken, der in euch erwachte, gleich Anfangs mehr widerstanden, hättet ihr fleißig und andächtig zum lieben Gott gebetet u. s. w. ihr würdet gewiß nicht so tief herab gesunken seyn. Und wenn denn auch Verführer sich euch genähert hätten, o sie würden euch bald wieder verlassen haben, wenn ihr nur selbst standhafter im Guten gewesen wäret. — Kurz lasset uns in das Geständniß einstimmen: Es ist unserer Missethat schuld, daß wir also gestäupt werden, und unserer Sünde schuld, daß wir also gezüchtiget werden! — Und dieser Gedanke: wir selbst haben uns verführet, müsse dann eine wahre Reue in eurer Seele hervorbringen. Doch davon in der nächsten Betstunde ein mehreres.

IV.

Eine Anrede an die Gefangnen vor dem Genusse des heiligen Abendmals.

So wollet ihr denn nun also, m. L. itzt das Abendmal eures Heilandes und Seligmachers Jesu Christi geniesen, wollet sein Andenken, und das Andenken seines Versöhnungstodes, den er auch für euch starb, feierlich begehen, wollet euch dieses Todes freuen und trösten, und ihm, der euch so sehr geliebet hat, neue Gegenliebe, neue Treue, und neuen Gehorsam versprechen. — Gewiß eine wichtige Stunde, und ein wichtiger Tag für einen ieden, und für eine iede unter euch! Denn heute läßt euch Jesus Christus, eben der Jesus Christ, den ihr so manchmal in eurem Leben bei euren Thorheiten und Sünden verkantet, dessen ihr so manchmal im Geräusch der sündlichen Freuden vergaset, und gegen dessen einladende, sanft warnende Stimme ihr so oft eure Ohren verstopftet, eben der Jesus Christus läßt euch heute aufs neue die ganze Fülle seines Segens anbieten, läßt euch zurufen, indem ihr von dem gesegneten Brod esset, und aus dem gesegneten Kelch trinket: Ich, ich tilge eure Missethat und Sünde! läßt euch aufs

neue

neue zu seiner Gnadengemeinschaft auffordern, und will sich in eben dem Augenblick aufs neue mit euch vereinigen. O m. L. welch ein wichtiger Tag! Würde nicht die Stunde für euch eine wichtige Stunde seyn, in der euch eure Obrigkeit Verzeihung ankündigen, euch die Thüren dieses Hauses öfnen, und unter die Anzahl ihrer guten Bürger wieder aufnehmen ließ? Wie viel wichtiger muß euch diese Stunde seyn, da euch Jesus Christus ewige Gnade, ewige Freiheit ankündigen läßt, da ihr den ganzen Trost seines Versöhnungstodes gleichsam in euch essen und trinken sollt.

Nun so fordere ich euch denn auch auf bei diesem gesegneten Brod und bei diesem gesegneten Wein, bei diesen Pfändern der Liebe eures Heilandes, ich fordere euch auf zu neuer Liebe, zu neuen Gehorsam, zu neuer Treue gegen diesen Jesum Christ. Er gedenket nicht eurer Sünden, wohl aber gedenket er eurer nach seiner grosen Barmherzigkeit. Und ihr wolltet seine Liebe auch heute verkennen, wolltet gefühllos sein heilig Mal geniesen, wollet kalt sein Andenken, und das Andenken seines Todes feiern? — Nein, meine Freunde, fallet mit mir auf eure Knie, und betet zu diesem eurem Heiland hinauf:

Hier liegen wir gerührte Sünder, Jesus Christus, Sohn Gottes des Allerhöchsten, erbarme dich über uns! So manchmal haben wir dich in unserm Leben verkannt, so manchmal deiner, und deiner Liebe vergessen, und du bist des Erbarmens nicht müde worden, und willst uns auch itzt aufs neue segnen, und willst uns alle Früchte deines Versöhnungstodes mittheilen, und wir sollens so gewiß wir Brod essen, und Wein trinken, eben so gewiß sollen wirs glauben und uns davon überzeugen, daß du auch für uns in den Tod gegangen bist, daß du auch für uns dein Leben aufgeopfert, und dein Blut vergossen hast; Herr Jesu, siehe wir sagen dir hier bei deinem Altar neuen Glauben, und neue Liebe zu. Haben wir dich in unserm vorigen Leben verkannt, dein Andenken soll uns von nun an heilig, und bei allen unsern Gedanken, Worten und Werken gegenwärtig seyn! Haben wir bisher den Lockungen der Sünde mehr Gehör gegeben, als deinen sanften Warnungen, o so soll uns von nun an deine Stimme und dein Zuruf über alles theuer seyn! Ja in eben den Augenblicken, in welchen uns die Sünde reizt, wollen wir zurück denken — hilf uns selbst dazu Herr Jesu — an den

Bund den wir heute mit dir errichtet haben, an das Mal der Liebe, wo wir dir neuen Gehorsam und Verleugnung unserer sündlichen Lüste so theuer zusagten. Amen! Amen! Gieb uns Herr Jesu deinen Segen zur Vollendung unserer guten Entschliessungen, und laß uns itzt dein Abendmal würdiglich geniesen.

Stehet nun auf, Geliebte, und genieset das heilige Mal mit frommen Herzen, und mit freudiger Seele. —

Doch zuvor noch ein Wort an euch, meine liebe Tochter*), die ihr heute zum erstenmal das heilige Abendmal genieset! O wie wichtig ist dieser Tag insonderheit auch für euch! Zwar wünschte ich von ganzem Herzen, daß ihr ihn nicht als eine Gefangene feiern dürftet, und mein Herz blutet, indem ich euch itzt die Hand auflegen und segnen soll. Denn sollte es nicht mein Herz und das Herz eines jeden Christen, der hier zugegen ist, rühren, ein Kind, das nun erst zu leben anfängt, und das zum erstenmal seinen Heiland Jesum Christ feierlich

 beken=

*) Maria Dorothea Jordanin ging an diesem Tage zum erstenmale mit den übrigen Gefangenen zum heiligen Abendmal. Sie kam, weil sie ihren Vater, der aus übergrosen Geiz seine Kinder äusserst hart hielt, durch Gift hatte umbringen wollen, in ihrem vierzehnten Jahre auf sechs Jahr ins Zuchthaus. Die Mutter hatte sie schon frühe verlohren.

bekennen will, schon in der Reihe derer, die diesen Jesum Christ durch Thorheiten und Sünden und Laster verleugnet haben, stehen zu sehen. —

O Eltern, Eltern, die ihr hier zugegen seid, ziehet eure Kinder auf in der Zucht, und in der Vermahnung zum Herrn! Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden! Mütter, betet zu Gott, daß er euch bei den lieben Eurigen erhalten und euch Weisheit und Kraft geben wolle, den Saamen der Frömmigkeit in die Herzen eurer Kinder zu streuen, damit nicht die Macht der Verführung sie besiege und ins Verderben stürze.

Ihr sehet hier ein Kind vor euch, welches wäre das Herz früher zum Guten gebildet worden, hätte es bessere Beispiele gesehen, und wäre in dem väterlichen Hause mehr Frömmigkeit gefunden worden, itzt nicht unter den Gefangenen da stehen, und mit Thränen im Auge über den harten Vater seufzen würde. — O Eltern, wendet das Angesicht nicht weg von den Thränen dieses Kindes, der Allbarmherzige zählt sie, und euch sind sie Aufforderung, euren Kindern mit Liebe, nicht mit übergroser Härte zu begegnen, sie mit Weisheit zur Frömmigkeit zu erziehen, und nicht nur dafür zu sorgen, daß ihr ihnen viel Geld hinterlasset, sondern auch dafür, daß sie einst als gute

Men-

Menschen, und als wahre Christen andern nützlich werden. Dann werden sie euch auch nicht im Grabe fluchen, sondern euer Andenken segnen, und eure Asche ehren.

Ihr aber, meine Tochter, weinet und denket heute an eure Sünde! Hättet ihr Gott den Allgegenwärtigen vor Augen und im Herzen gehabt, hättet ihr an das Sprüchelchen, das ihr doch wußtet: Wandle vor Gott und sei fromm — und an Gottes Gebot: du sollst deinen Vater, auch wenn er wunderlich ist, ehren — mehr gedacht, wäret ihr auf die guten Lehren, die ihr doch wol manchmal in der Schule gehört hattet, mehr aufmerksam gewesen, ihr würdet nicht so tief gefallen seyn, und nicht einen so schrecklichen Entschluß gefaßt haben, euren Vater, den, der euch das Leben gegeben hatte, zu morden — Doch Gott wirds euch vergeben, wenn ihr Reue in der Seele fühlt, und Zutrauen zu seiner in Christo Jesu geoffenbarten Gnade habt, und wird euch, wenn euch auch schon euer leiblicher Vater nicht segnete, als der rechte Vater über alles was Kinder heißt, begnadigen. — Heute läßt er euch diese Begnadigung in dem Abendmale Jesu auf eine feierliche Art anbieten. Heute bekomt ihr die erste feierliche Versicherung, und hörts und schmeckts, daß

Jesus

Jesus auch für euch gestorben ist und auch eure Sünde getragen hat, daß euch Gott in Jesu Gnade und Barmherzigkeit schenken, euch in Zukunft eures Lebens Vater seyn, euch mit Mutterhänden leiten, und hier und dort segnen will! — O feierlicher, o gesegneter Tag!

Tretet näher meine Tochter, und betet mir nach:

Gedenk, o Herr, an dein Erbarmen,
Das weder End noch Anfang kennt,
Ach schau in Gnaden auf mich Arme,
Die sich nach deinen Namen nennt,
Gedenke nicht der Kindheit Sünden,
Und was die Jugend hat verschuldt,
Hab aber Herr mit mir Geduld,
Und laß vor dir mich Gnade finden!

Was geschehen, soll nun nicht
Hinfort mehr von mir geschehen;
Mein Schluß sei nun fest gericht,
Einen andern Weg zu gehen,
Darauf ich nur Jesum suche,
Und was ihn betrübt, verfluche!

Nun so sei denn aufs neue meine Tochter, heute das Band zwischen euch und zwischen Gott und Jesu Christo geknüpft. Der Herr hat eure Sünde weggenommen, ihr sollt nicht sterben! Aber wandelt nun auch vor Gott in einem neuen Leben. Das Andenken an euren Fehltritt und an die euch wieder=

verfahrne Barmherzigkeit, lehre euch vorsichtig, aber doch auch mit Zutrauen zu Gott die gute Bahn wandeln, und stärke euch, daß ihr durch euren Sinn und durch euer Verhalten dem Vater im Himmel und dem Heiland Freude machen möget, der auch noch dann euer Vater und euer Freund blieb, da ihr ihn verkanntet. — Gott, segne euch und behüte euch, seine Gnade stärke euch, und seine Liebe begleite euch, um Jesu Christi willen!

Ihr aber, meine lieben Christen, die ihr hier gegenwärtig seid, um diese Gefangene communiciren zu sehen, betet für dieses Kind, betet für alle diese Communicanten, daß Gott ihnen dieses Mahl zur Heiligung, zum Trost, und zum ewigen Leben wolle gedeihen lassen!

Die Communicanten singen: Jesu wahres Brod des Lebens rc.

V.

Predigt

zum Andenken

Friederichs des zweiten

Königs von Preußen.

In der Versammlung der Zuchthausgefangenen und anderer Zuhörer gehalten.

Einige vorläufige Bemerkungen.

Ich wage es nicht, Kritiken über die einzelnen gedruckten Gedächtnißpredigten auf König Friederich II. zu schreiben. Aber unmöglich kann ich itzt einige allgemeine Bemerkungen, die ich beim Durchlesen derselben gemacht habe, verschweigen. — Gewiß hatte das erleuchtete Oberkonsistorium zu Berlin nicht ohne Ursache den Text 1 Chron. 18, 8. vorgeschrieben. Freilich war er sehr allgemein, aber das sollte er auch nach der Absicht der würdigen Männer dieses Collegii seyn, weil es eben dadurch den Predigern Gelegenheit geben wollte, das auszuheben, die Seite von Friedrichs Grösse dem jedesmaligen Auditorium zuzukehren, die diesem am interes-

santesten seyn mußte. Nur schade, daß diesen Wink so wenige derer, die über diesen Text geredet, benutzt haben. Fast alle Dorf- und Stadt, Civil- und Feldprediger drehen sich um ein Thema, und man ermüdet daher, wenn man mehrere dieser Predigten und Reden gedruckt lieset. Fast alle haben Friedrichs Grösse, ganz umfassen wollen, und keiner hat sie ganz erreicht, oder dem Gegenstand genug gethan. Und wer hätte das auch vermocht? Dazu sind auch nicht Predigten bestimmt. — Aber warum hob der iedesmalige Redner nicht das aus, was seinem Auditorio den verewigten König als groß darstellete? Warum redete der Stadtprediger nicht über das, was Friedrich den Städtern gewesen war, was insonderheit die Stadt, zu deren Bewohner er redete, an Friedrich gehabt hatte. Warum sprach der Landprediger nicht von dem, was Friederich zur Verbesserung, zur Aufnahme des Ackerbaues gethan, wie insonderheit der Bauernstand seine ganze Sorgfalt auf sich gezogen u. s. w. Und der Feldprediger, wie viele Gelegenheit hatte der nicht, über Friederichs Grösse auf eine für seine Gemeine interessante Art zu reden? — Oder war das etwa so schwer, ließ sich Friedrich nicht in allen diesen einzeln Verhältnissen als groß denken? -- Ich dächte, doch! Und das würde ihn denen, welchen wir predigten, viel theurer, und die Feier seines Todes viel interessanter gemacht haben. Man

hätte

hätte auch bei dieser Gelegenheit manches Vorurtheil widerlegen, und eine patriotische Predigt halten können. Aber wie gesagt, wenige der Gedächtnißprediger haben diesen lokalen Gesichtspunkt festgehalten. Nur im Vorbeigehen haben es einige gethan, z. B. der Bischof von Culm sagt vor einer römisch katholischen Gemeine etwas über seine Verdienste um Römisch-Catholische. Aber es hätte sich hierüber noch mancherlei sagen lassen. Tiede sagt etwas von dem, was er Schweidniz gewesen war. — Auch hat man, dünkt mich, fast zu wenig auf das Privatleben des Königs Rücksicht genommen. Dies würde den Predigten ebenfalls ein gewisses Interesse gegeben, und sie mehr praktisch gemacht haben. Sack konnte von seiner königlichen Grösse reden, weil er vor einem König sprach, aber die übrigen Prediger hätten etwas mehr von seiner Menschen-Grösse sagen sollen. Zöllner, dessen Predigt überhaupt sehr schön ist, und sich durch den eleganten Stil und durch die treflichen Gedanken auszeichnet, giebt S. 23-26. Winke, wie der Städter, der Landmann ꝛc. diesen Tod benutzen soll, und das hätten eben so viele gute homiletische Winke für den Stadt, Landprediger ꝛc. zur Bildung ihres Vortrags seyn können. — Doch ich will itzt weiter keine Kritiken über die herausgekommenen Predigten schreiben. Es läßt sich leichter fordern, als thun! Ich wollte mir nur durch diese Vorrede, und durch die

be=

bemerkte Schwierigkeiten eine billige Beurtheilung der von mir gehaltenen Gedächtnißpredigt, auswirken.

Gedächtnißpredigt
über
1 Chron. 18, 8.

Mit Recht, meine Lieben, kann eben das, was vom David dem Könige der Israeliten gesagt wurde, daß Gott ihm einen Namen gegeben habe, wie die Grosen auf Erden Namen haben, auch auf unsern nunmehr entschlafenen König, Friedrich den zweiten, angewendet werden. Gott hatte Ihm einen grosen Namen gemacht auf Erden. Deßwegen nannte man Ihn ia auch immer den Grosen, den Einzigen. Andere Könige und Fürsten der Erde bewunderten Seine Grösse, stellten sich Ihn zum Muster vor, und suchten auf einer ähnlichen Bahn Ruhm und Unsterblichkeit zu erlangen. Fremde Völker verehrten Ihn. Man hing in katholischen Ländern Sein Bildniß neben das Bild des Heiligen, vor dem man mit Ehrfurcht stehen bleibt; und selbst der in den entferntesten Gegenden und in andern Erdtheilen wohnende Ausländer, sprach den

Na-

Namen Friedrich mit tiefer Hochachtung aus, weidete sich an der Erzählung von Seinen Gesetzen und von Seinen Thaten, und unterhielt sich mit seinen Kindern über den grosen König.

Und diese Grösse und diesen Ruhm erlangte Er insonderheit durch die Weisheit, die Ihn bei allen Seinen Entwürfen und Anordnungen leitete, die iede Seiner Handlungen regierte, und von der iedes Wort das Er sprach, zeugte; die Ihn so wol dann wenn er ins Feld zog, und Heere anführte und Schlachten lieferte, begleitete, als auch dann, wenn er im Frieden Sein Volk regierte, Gesetze gab, Einrichtungen machte, Urtheile fällete, gleichsam neben Ihm saß; die indem sie mit Herzensgüte, mit rastloser Thätigkeit, mit dem eifrigen Bestreben, Beherrscher eines guten und glücklichen Volks zu seyn, mit dem edlen Gefühl für iedes Edle und Gute, mit Muth und Entschlossenheit gepaart ging, Staunen erregen und iedermans Blick auf sich lenken mußte. —

Aber eben diese Weisheit, und eben das Gefühl fürs Edle und Gute hatte Ihm Gott gegeben. Denn Gott ist es ia, der, wie die Bibel sagt, den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand giebt, und der gefühlvolle Herzen schaft. Dem einem theilt Gottes Fürsehung ein grösseres

Maaß

Maaß von Weisheit und Geisteskraft, dem andern ein kleineres mit. Unserm vollendeten König hatte sie ein groses Maaß gegeben: und hatte Ihn zugleich in eine solche Lage und in solche Umstände versetzt, und unter einem Volke, und zu der Zeit gebohren werden lassen, wo dieser Sein Verstand sich entwickeln, sich ausbilden, zu immer grösserer Reife gedeihen, und ienes Gefühl, und iener Sinn fürs Edle und Gute geschärft werden konnte. — Das war Werk und Veranstaltung der Fürsehung Gottes, die Ziel gesetzt, und zuvor versehen hat, wenn und wo Menschen gebohren werden und wohnen sollen.

Dafür verdient denn nun m. L. der Name des Allgütigen, des Königs aller Könige gelobt zu werden. Denn die Grosen sind nicht immer die Weisesten, und die Herrscher nicht immer die Edelsten. Und so wie nun ein Fürst, der weniger Weisheit, weniger Verstand, weniger Gefühl fürs Edle und Gute, weniger Menschenliebe besitzt, eine Geisel für die Welt und für seine Unterthanen insonderheit werden kann; so kann auch durch einen mit Weisheit und Edelmuth und Güte des Herzens ausgerüsteten König, viel Heil und Segen unter den Menschen gestiftet werden. Das haben schon die älte-

sten

sten Erfahrungen bestätiget. Und darum sagt auch die Bibel: Wehe dir Land, des König ein Kind ist. Wohl dir Land, des König edel und gut ist — Ein kluger König ist des Volkes Glück. Ein wüster König verdirbt Land und Leute. — Darum befand sich Israel wohl unter Davids und Salomos Regierung, und sank von seiner Höhe herab, da Rehabeam und Jerobeam auf dem Throne saßen. Und eben dies bestätigt noch immer die Erfahrung.

Auch uns ist die Weisheit, der Verstand, die Herzensgüte, die Gott unserm vollendeten König gegeben hatte, zum Segen gewesen. Denn daß wir z. B. durch weise und gerechte Gesetze regiert werden, daß Er es allen Richtern im Lande zur heiligsten Pflicht machte, nicht die Person, nicht den Stand oder andere äusserliche Verhältnisse bei ihren Untersuchungen und Urtheilssprüchen anzusehen, daß Er überhaupt die Gerechtigkeitspflege zu verbessern bemühet war, und es auch dem geringsten Unterthan, der sich gekränkt zu seyn glaubte, möglich machte, seine Beschwerden höhern Orts anzubringen, und ihnen oft selbst Sein Ohr lieh; daß jeder seines Glaubens leben darf, oder daß nur das Laster und die Bosheit, nicht aber Meinungen in Glaubenssachen

sachen verfolgt und bestraft werden; daß gegen andere Länder gerechnet, noch immer so viel Wohlstand unter uns ist, und durch Kriegs- Feuer oder Wasserschaden ruinirte Unterthanen so viele Hülfe finden; daß Ackerbau, Gewerbe, Künste und Wissenschaften unter uns blühen, und daß der Landmann und ieder gute Bürger in Friede und Ruhe sein Brod essen kann; ist das nicht alles meine Fr. Frucht der Weisheit und des Verstandes, und der Herzensgüte unsers vollendeten Königs?

Selbst euch Gefangnen ist diese Weisheit und dieser edle Sinn unsers entschlafenen Herrschers und Vaters nützlich gewesen. Daß eure Verbrechen und gesetzwidrige Handlungen mit Gerechtigkeit und Unpartheilichkeit untersucht worden sind; daß man nicht nur eure Ankläger, sondern auch euch selbst gehört hat; daß bei der Abwägung eures Verbrechens auf alle Umstände Rücksicht genommen worden ist, so weit menschliche Richter darauf Rücksicht nehmen können; wem habt ihr das anders zu verdanken als der Weisheit eures Königs, die wie ich schon vorhin sagte, es allen Richtern im Lande zur Pflicht machte, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben. — Ueberdies würde mancher, und manche von euch, gewiß nicht mehr hier, sondern durch einen gewalt-

samen

samen Tod von der Erde vertilgt worden seyn, hätte nicht ein weiser und guter König auf dem Thron gesessen. O wie spielen oft Fürsten und Herren mit Menschenleben, aber euer mit Klugheit und Herzensgüte ausgerüsteter König schonte, so viel es nur immer möglich war, das Leben Seiner Unterthanen, auch derer die sich gröblich vergangen hatten; unterschrieb nur ungern Todesurtheile, und wollte lieber zu gelind als zu hart bestrafen. Darum schafte Er auch die Tortur oder die Folter ab, und lies nicht Menschen peinigen um das Geständniß ihrer Uebelthaten dadurch zu erpressen. Denn Er wußte wohl, daß Quaal und Schmerz auch dem Unschuldigen ein Geständnis nie verübter Bosheit abdringen können. Und Gott weiß es, was viele unter euch würden gestanden haben, wären sie auf die Folter gelegt, oder wär ihnen übermenschliche Pein erregt worden.

Das alles, ihr Lieben, habt ihr der Weisheit und Güte eures vollendeten Königs, aber auch zugleich Gotte zu danken, der diesen Geist und dies gefühlvolle Herz Ihm gegeben hatte. O danket dem Herrn, der uns auf so mancherlei Art wohlthut, und uns Proben seiner Liebe giebt, wenn und auf die wir oft gar nicht achten. Denn sagt

selbst,

selbst, meine Freunde, wie viele beherzigen wol das Glück, einen guten und weisen Regenten zu haben? Nur selten dankt man daran! — Danket dem Herren eurem Gott, und ehret zugleich das Andenken dieses weisen und treflichen Königs, durch den uns Gott so viel Groses und Gutes gethan hat. Ihr habt euch in eurem vorigen Leben auf mehr als eine Art gegen Ihn und Seine Gesetze versündiget, habt vielleicht manchmal Seine weisen Einrichtungen getadelt, bereuets und lernets nun um desto mehr einsehen, wie Sein höchster Wunsch, und Sein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet war, Seine Unterthanen glücklich zu machen. — Denkt an Ihn, und segnet Seine Asche wenn ihr von Königen, sei's nun in der Bibel oder sonst wo, etwas leset. Denkt an Ihn, wenn ihr den Werth des Lebens fühlt, und von Blutgerichten und Executionen, oder von harten Behandlungen die Gefangene in andern Ländern erfahren, erzählen hört. Denkt an Ihn und segnet Seine Asche, wenn ihr wieder von diesem Hause in die Freiheit zurückkehrt, und ehrliche Geschäfte treibt. Und dann sei Er euch zugleich Muster in der Anwendung der uns von Gott mitgetheilten Geistes- und Leibeskräfte.

Hierüber möchte ich gern recht viel mit euch reden. Doch itzt nur einiges. Gott hatte unserm vollendeten König Verstand und Klugheit gegeben, und Er war kein treuloser Knecht, sondern wendete Seinen Verstand gut, und weil Ihn Gott zum König gemacht hatte, zur Beglückung Seiner Unterthanen an. Möchtet ihr doch auch meine Freunde mit den von Gott empfangenen Gaben so treu umgehen, und euren Verstand in eurer Art auch so gut anwenden, wie euer entschlafener König in Seiner Art oder in Seiner Lage es that. Gesetzt daß ihr auch nicht alle so viele Weisheit von Gott empfangen habt, es wird auch nicht so viel von euch gefordert; aber auch mit dem einem oder mit dem kleinern Pfunde, das euch gegeben ist, sollt ihr treu umgehen, sollt mit dem, was ihr gelernt habt, und mit euren Kräften andern nicht nur nicht schaden, wie ihr bis hieher gethan habt, sondern ihnen vielmehr nützlich zu werden suchen, so viel und so lange es euch nur immer möglich ist. O euer vollendeter König hielt ieden Tag für verlohren, an dem Er nicht etwas Gutes gethan hatte, und fast hätte Ihn der Tod in Seinen Geschäften zum Heil anderer übereilt — denn Er arbeitete noch den vorlezten Tag vor Seinem Sterben Seine königliche Arbeiten;

wer-

werdet Ihm ähnlich, und schaffet mit eurem Leibe, und mit eurem Geiste etwas Gutes, damit euch auch einst der Tod nicht in Vollbringung dessen, was Böse ist, sondern im Gutes thun übereile. Besieget kraftvoll alle die Reizungen, die ihr habt, euer Herz zu verunreinigen mit Sünde und Laster, und euren Geist zu schänden. Euer vollendeter König hatte der Versuchungen zur Sünde viele. Gott hatte Ihn zum König gemacht, und Er hätte gar wol Sein Herz in Wollust weiden, an Seinen Beleidigern tausendfache Rache ausüben, andere aus dem Besitze des Ihrigen verdrängen und unterdrücken, oder sie Seinen Leidenschaften aufopfern können; und niemand hätte Ihn deßwegen zur Rede setzen oder es wagen dürfen, zu Ihm zu sagen: Was machst du! — Aber Er thats nicht. Er war edel und gut, haßte das Laster, und liebte die Tugend; und überwand alle Reizungen die Er hatte, Seine Pflicht zu vergessen und Seiner Königs- und Menschenwürde zuwider zu handeln. — Sein Andenken sei euch heilig, Sein Beispiel stets gegenwärtig! Und das, ihr Lieben, würde eurem Namen, wenn es ihn auch nicht groß oder berühmt machte, doch ein Plätzchen in der Reihe der edlen und guten Namen verschaffen, und euch auch noch

im Tode Segen bringen, so wie es unserm entschlafenen König Segen gebracht hat.

Betet nun aber auch endlich, meine Freunde, für unsern neuen König Friedrich Wilhelm, daß Gott auch Ihm einen solchen Namen machen möge, wie die Grosen auf Erden Namen haben, und wie Sein vollendeter Oheim hatte. Und Dank sei's der Liebe und Fürsehung des Allgütigen, schon hat sich unser neuer König gezeigt als ein Regent, auf den Gott den Geist der Weisheit und des Verstandes herabgesendet, dem er ein edles, gefühlvolles Herz, das so ganz für das Wohl Seiner Unterthanen schlägt, und dieses zu befördern bemühet ist, gegeben, und den er mit Muth und mit Entschlossenheit ausgerüstet hat. Lasset uns nun unter Ihm ein stilles und gottseliges Leben führen in aller Ehrbarkeit, und Seine väterlichen Absichten, nach welchen Er der Beherrscher eines guten und glücklichen Volks seyn will, durch Recht thun und durch Gehorsam gegen Gottes und gegen Seine Befehle befördern helfen; so wird Gottes Segen auf uns ruhn, und das Wohlgefallen unsers guten Königs uns Schutz und Hülfe angedeihen lassen. —

Nun so laß denn, allgütiger Vater, unsern entschlafenen König im Friede schlummern. Du hast

hast Ihn hier mit Verstand und Weisheit und großen Geistesgaben ausgerüstet, und Er ist mit diesen von dir erhaltenen Vorzügen treu umgegangen, und hat sie zum Heil anderer benutzt; du hast Ihn hier über viel gesetzt, und Sein Herz ist nicht stolz worden, und Er hat deinem Rathe gedienet, und Sein Volk glücklich zu machen gesucht; lohne Ihm nun Seine Treue, Seine Arbeit, Seine Mühe, Seine Geschäftigkeit zum Heil Seiner Unterthanen, Sein Nachtwachen, Seine Gerechtigkeitsliebe, und alles das Gute, das Er auf Erden gethan und gewirkt hat, und erhalte Sein Andenken unter uns in Segen! – Sei aber auch unserm neuen, vielgeliebten Könige hold, und kröne alle Seine Entwürfe und alle Sein Thun mit Heil und Freude. Laß Ihn lange, laß Ihn glücklich regieren. Und wenn Er dann, so wie Sein vollendeter Oheim deinem Rathe viele Jahre gedienet, und durch Seine Weisheit und Herzensgüte, noch unsere Nachkommen zu einem glücklichen Volk gemacht hat; so laß Ihn an Friedrichs Seite ruhn, und gieb auch Seinem Geist die Krone die besser ist als alle irrdische Kronen. Amen.

VI.

VI.

Idee von einem Lese- und Erbauungsbuch für Zuchthausgefangene.

Ohnerachtet es uns gar nicht an Lese- und Erbauungsbüchern fehlt, und fast iede Klasse von Lesern mit ascetischen und moralischen Schriften hinlänglich versorgt zu seyn scheint, so fehlt es uns doch noch an einem Buch, das so ganz seinem ersten Zwecke nach, zur Beförderung der Moralität der in Zuchthäusern befindlichen Gefangenen geschrieben wäre. So urtheilt auch Herr Garve in seinen Zusätzen zu Macfarlans Abhandlung über die Armuth. Es ist wahr, iedes gute Erbauungsbuch würde vielleicht auch bei dieser Gattung von Menschen nicht ganz ohne Nutzen gebraucht werden können, und wir haben auch schon einige, die sich der Lage, in welcher sich diese Verirrete befinden, um etwas nähern, z. B. die Zürcher Unterhaltungen für gefangene Missethäter; aber alle und auch diese sind doch ihrem ganzen Inhalte nach, bei weitem noch nicht der Lage und den Umständen dieser Gefangenen angepaßt. Sie enthalten theils zu viel, was für sie gar nicht passend oder brauchbar ist, theils das nicht, was sie meiner Idee nach nothwendig enthalten sollten. Ich will itzt diese Idee, wie ich sie mir von einem solchen Lese- und Erbauungsbuche für Zuchthausgefangene mache, etwas weiter entwickeln. —

Ein solches Buch müßte erstlich praktische Belehrungen über verschiedene Religionswahrheiten, beson-

sonders über solche, die der Misdeutung oder dem Misbrauch oft unterworfen sind, und die für diese Gattung von Menschen aus mehr als einer Rücksicht Interesse haben, Belehrungen über religiöse Vorurtheile, Entschuldigungen der Sünde, Hülfsmittel zur Besserung und weisen Gebrauch derselben 2c. enthalten. Denn es ist doch gewiß, daß diese unglücklich Verirrete gemeiniglich in dieser Art von Kenntnissen noch sehr zurücke sind, und oft aus Unwissenheit gesündiget haben, und aus Unwissenheit in neue Thorheiten fallen. Der mündliche Vortrag kann auch nicht immer den Belehrungen die Festigkeit, Behaltsamkeit geben, die der schriftliche ihnen zu geben im stande ist, besonders wenn der Religionslehrer ihnen diese schriftliche Belehrungen durch mündliches Raisonnement zu erläutern und zu versinnlichen bemühet ist. Man kann diese Belehrungen an Sprüche der Bibel anknüpfen. Der zweite Theil eines solchen Buchs könnte theils Selbstprüfungen, oder Sprüche der Bibel mit beigefügten Fragen zur desto leichtern Erforschung des Herzens, theils Gebete und Lieder nach Maaßgabe der verschiedenen Bedürfnisse der Gefangenen enthalten. Dieses würde wol mit der wichtigste Theil werden; denn er lehrt sie iene Belehrungen noch näher aufs Herz anwenden, zieht dieses noch mehr ins Interesse, und gewährt dem Geiste noch mehr Unterhaltung. Und dies thut auch der dritte, der nach meiner Idee eine Sammlung lehrreicher Geschich-

schichten zur Belehrung, Ermunterung, Warnung ꝛc. in sich fassen müßte. In diesen Geschichten und Erzählungen würden ihnen die Anweisungen, Vorschriften und Belehrungen des ersten Theils anschaulich gemacht. Durch sie würde der Mensch vom Laster abgeschreckt, das Gefühl fürs Edle und Gute, geschärft, das Streben nach Tugend angefacht, der Trieb der Nacheiferung erweckt, und das Fortkommen auf dem Wege des Guten erleichtert werden können. Dieser Theil würde also ihnen vorzüglich nüzlich seyn, und dieser Nutzen wird desto eher erreicht werden, ie mehr Geschichten und Erzählungen ieden menschlichen Geist, und insonderheit den dieser sinnlich denkenden, die theoretische Belehrungen nur schwer fassen, ins Interesse ziehen.

Bei der Bearbeitung der einzelnen Theile eines solchen Buchs würde der, der es schreiben wollte, ohngefehr folgende Regeln zu beobachten haben. Er müßte zuerst auf die verschiedenen Bedürfnisse, Charaktere ꝛc. derer, für welche das Buch bestimmt ist, Rücksicht nehmen, und diese sich nicht durchgehens, bei allen seinen Belehrungen, Anreden ꝛc. als Boshafte, Widerspenstige, oder als freche Lasterhafte denken. Es giebt freilich viele, die aus Bosheit, aber auch viele die im Taumel der Leidenschaft oder aus Unwissenheit gesündiget haben. Es giebt viele, die nicht leicht erschüttert werden, aber auch viele, die Trostes bedürftig sind, viele, die recht sehnlich wünschen, die Macht der Sünde in sich schwächen zu kön-

können, und doch nicht wissen, wie sie es anfangen sollen u. s. w. Auf alle diese verschiedenen Gattungen muß ein solcher Verfasser Rücksicht nehmen. Ferner muß er die Wahrheiten über die er spricht, nicht so behandeln, wie er sie in einem für die allgemeine Erbauung bestimmten Lehr- oder Gebetbuch behandeln würde; sondern er muß sich immer den eingeschränkten Zweck des Buchs, wornach es nur für Gefangene, für Menschen, die nach den Beobachtungen des Menschenkenners sich die Wahrheiten gemeiniglich so oder so vorstellen, bestimmt ist, denken und zugleich dies, daß es nicht darauf ankommt, ihnen ausgebreitete viel umfassende Religionserkenntnisse mitzutheilen, sondern nur die, die aus mehr als einer Rücksicht für sie interessant sind, zu lehren, oder die, die sie schon haben, zu berichtigen, lebendig zu machen rc. – daß der Verfasser endlich selbst vom Geiste der Religion durchdrungen seyn muß, um mit Wärme von ihr reden zu können; daß er die Gabe der Popularität im hohen Grade besitzen, und nicht nur im Ausdruk, sondern auch in seinen Vorstellungen, in der Verkettung der Wahrheiten selbst rc. leicht und faßlich seyn muß, weswegen er auch die Materien und Betrachtungen in kleinere Abschnitte zertheilen wird; daß er durchaus praktisch denken und schreiben und immer zeigen muß, was für eine Anwendung man von ieder Wahrheit zu machen habe, wie man sich diese Anwendung erleichtern kann rc.; daß er, weil er nicht abstrakt denkende Köpfe vor sich hat, die

Wahr=

Wahrheit in concreto darstellen, sie mit allerlei Erzählungen verweben und insonderheit auch die Affekten und Leidenschaften ins Interesse ziehen muß; daß er bei seinen Gebeten und Liedern kurz und recht herzlich, und bei seinen Erzählungen lehrreich seyn muß; daß diese insonderheit keine Mährchen seyn, auch nichts enthalten dürfen, was von solchen Lesern gemißbraucht werden könnte, daß sie aus ihrer Spähre hergenommen, mit leichten moralischen Reflexionen vermischt, immer im ernsthaften Ton abgefaßt seyn, und vorzüglich das: Wie Menschen sich aus dem sittlichen Verfall, in den sie gerathen sind, wieder empor geschwungen haben — zur Absicht haben müssen; alle diese Forderungen kan man sich als nothwendig denken.

Freilich sind ihrer viele, und es läßt sich leichter fordern, als den Forderungen eine Gnüge leisten. Aber ich verspreche mir auch unendlich viele Vortheile von einem solchen Buch, und der Mann, der es gut schrieb, verdiente neben Howard eine Ehrensäule. Es würde dem redlichen Prediger seine Arbeit um vieles erleichtern, und die Gefangenen würden bei ieder Verlegenheit Trost und Rath und Belehrung für sich daraus hernehmen, und die müsigen Stunden bei Tische oder des Sonntags, die sie gemeiniglich mit unnützen Gesprächen zubringen, glücklich zum Heil ihrer Seelen, damit ausfüllen können. Ich würde ihnen dann so oft es nur möglich, etwas daraus vorlesen lassen, würde daraus

katechesiren, würde iedes vorkommende Ereigniß gleichsam an den Inhalt dieses Buchs anknüpfen, würde sie auch daraus erzählen lassen — Doch bis itzt sind das alles nur fromme Wünsche! O ihr, denen noch das Herz fürs Wohl der unglücklichen Menschheit schlägt, und die ihr Kraft in euch fühlt, ein solches Buch zu schreiben, oder den, der es schreiben könnte, zu unterstützen im Stande seid — thuts und glaubts, daß euchs der Vater im Himmel, der auch Vater der durch Irthum und Sünde verführten ist, lohnen werde ewiglich *). — Hier ist die Skizze oder der Plan zu einen solchen Buch. Mehr kann ich itzt nicht geben, und auch dieser bedarf noch der Ausbesserung.

*) Ich freue mich, daß indem ich dieses drucken lasse, meinen Lesern die angenehme Hofnung machen kann, daß der dritte Theil dieses Buchs, oder das moralische Exempelbuch, nach meinem Plan ausgearbeitet, vielleicht die nächste Michaelismesse herauskommen wird.

Inhalt des Lese- und Erbauungsbuchs für Zuchthäuser.

Erster Theil.

Praktische Belehrungen über Religion und Tugend.

I. Einleitung. Worin besteht das wahre Glück des Menschen? — Religion und Tugend befördern dieses. —

II. Nähere Beschreibung des Inhalts der Religion in einzelnen Betrachtungen.

Betr. 1. Gott ist Vater aller Menschen, und auch derer, die sich durch den Betrug der Sünde von ihm haben abwendig machen lassen.

Betr. 2. Nähere Betrachtungen über die mannigfaltigen und besondern Wohlthaten Gottes, die er iedem erzeigt. — Auch die Züchtigungen gehören in die Reihe derselben. Anleitung zur Auffindung der speciellen Wohlthaten Gottes. — Liebe und Ernst Gottes soll uns zur Besserung leiten.

Betr. 3. Falsche Deutungen und Anwendungen der Barmherzigkeit Gottes. Richtige Begriffe von Gottes Barmherzigkeit und heilsame Anwendung derselben.

Betr. 4. Gottes Fürsorge erstreckt sich auf sein ganzes Reich und auf ieden einzelnen Menschen. — Sie zeigt sich besonders in der Regierung unserer Schicksale. — Auch dann, wenn er sich nicht um uns zu bekümmern scheint, ist seine Fürsehung zu unserm Heil geschäftig.

Betr. 5. Gott sucht alle Menschen wahrhaftig glücklich zu machen. Schon hier auf Erden. — Wie hat Gott das Glück der Menschen zu befördern gesucht, und wie sucht er es noch zu befördern? —

Betr. 6. Ueber Sünde und Laster. — Darstellung der Natur und Folgen der kleinen, nicht geachteten Sünden — und wie der Mensch nur allmählig immer tiefer herabsinkt — und zulezt sich um sein ganzes Glük bringt — aus Erfahrungen bewiesen.

Betr. 7. Gottes Güte und Fürsorge in iedem Gebot und Verbot aus eigenen Lebenserfahrungen.

Betr. 8. Ueber die mancherlei Entschuldigungen der Sünde. — Nichtigkeit derselben.

Betr. 9. Mittel, die Sünde im Entstehen zu schwächen, und dem Einwurzeln derselben zu vor zu kommen.

Betr. 10. Wie der Glaube an Jesum das Herz im Guten stärkt, und die Macht des Bösen schwächt. — Falsches und heilsames Vertrauen auf Jesum und seinen Versöhnungstod.

Betr. 11. Gebrauch und Misbrauch der evangelischen Trostgründe.

Betr. 12. Worin bestehet die Besserung, auf die Jesus dringt — und wie komm ich zu derselben? —

Betr. 13. Ueber gute Vorsätze — und wie der Mensch ihnen Festigkeit in der Seele giebt.

Betr. 14. Ueber böse Gedanken und böse Begierden.

Betr. 15. Gebet und Kraft des Gebets zur Schwächung böser Gedanken und Ausführung guter Vorsätze. Erklärung des Vater unser.

Betr. 16. Heilsames Andenken an unsre empfangene heilige Taufe.

Betr. 17. Ueber Abendmal — Absicht — und Wirksamkeit desselben zur Heiligung unsrer Seelen. — Mancherlei falsche Vorstellungen davon. — Absolution und Sündenvergebung.

Betr. 18. Specielle Anmerkungen oder Belehrungen für Jachzornige — Wollüstige rc.

Betr. 19. Sinn des Christen — wie dieser Jesu ähnlich denkt.

Betr. 20. Ueber mehrere einzelne Tugenden, die Jesus von seinen Verehrern fordert. — Mittel sich in diesen Tugenden zu üben und zu stärken.

Betr. 21. Einzelne Sprüche der Bibel. — Rechte Anwendung derselben zur Beförderung eines christlichen Sinnes.

Betr. 22. Besondere Pflichten derer, die sich mancherlei Leiden durch ihre Thorheiten und Sünden zugezogen haben — insonderheit Pflichten der Zuchthaus-Gefangenen.

Betr. 23. Vermischte nüzliche Lehren für Zuchthausgefangene.

Betr. 24. Vortheile eines christlichen tugendhaften Sinnes und Wandels, schon hier auf Erden.

Betr. 25. Bestimmung und Ziel des Menschen geht tief in die Ewigkeit hinein.

Betr. 26. Zeit und Ewigkeit stehen in der genauesten Verbindung mit einander. — Wie die Richtung unsers Blickes auf jenes Leben

den Fleiß in der Heiligung befördert — und die Leiden des Lebens getrost ertragen hilft.

Betr. 27. Andenken an Auferstehung und Gericht, wo Gott den Rath der Herzen offenbahren wird. —

Betr. 28. Erklärung einiger hieher gehöriger Erzählungen und Reden Jesu. — Freuden des Tugendhaften. — Quaalen des Sünders für die Ewigkeit.

Zweiter Theil.

Abschnitt. I.

Selbstprüfungen.

I. Einleit. Wie lerne ich mich selbst kennen — oder wie muß ich mich prüfen — und wozu muß ich diese Prüfung und das Resultat derselben anwenden? —

II. Selbstprüfungen nach Anleitung einzelner Stellen der Bibel.

Abschnitt. II.

Gebete und Lieder.

I. Einleit. Wie muß ich beten — Wie lerne ich beten.

II. Gebete.

1. Morgen und Abendgebete.
   a. Auf alle Tage in der Woche.
   b. Am Sonntage.
   c. Am Montage.
   d. Am Sonnabend.
   e. Seufzer bei schlaflosen Nächten.
2. Gebete an besondern Tagen.
   a. Am Communiontage.
      α. Des Morgens.
      β. Kurz vor dem Genuß des heiligen Abendmals.
      γ. Nach dem Genuß des heiligen Abendmals.
      δ. des Abends.
      ε. Eines kranken Communikanten.
   b. Am ersten Tage auf dem Zuchthause.
      α. Wenn der Gefangene zu beständiger Zuchthausstrafe verurtheilet ist.
      β. Wenn er nur auf eine Zeit lang hinauf gebracht worden ist.
   c. Am letzten.
   d. Am ersten Tage des Jahrs.
   e. Am letzten.
   f. An den übrigen Festtagen.

3. Gebete für verschiedene Charaktere und Personen.
   a. Einer Person, die um Hurerei und liederlicher Lebensart willen aufs Zuchthaus gekommen ist.
   b. — Um Dieberei willen.
   c. — Um Kindermords oder um Verwahrlosung eines neugebornen Kindes willen.
   d. — Um eines andern intendirten Mordes willen.
   e. Einer Mutter oder eines Vaters, der Kinder hat, und zur Zuchthausstrafe condemnirt ist.
   f. Eines Jünglings oder eines Mädchens.
   g. Einer Schwangern.
   h. Eines, der andere zu einer bösen That verführt hat.
   i. Eines oder einer zu einer bösen That verführten.
4. Gebete in verschiedenen Situationen der Seele.
   a. Einer ängstlich bekümmerten Seele.
   b. Einer zweifelnden Seele.
   c. Einer verzagenden Seele.
   d. Einer Seele, die sich zu schwach fühlt, dem Bösen Widerstand zu leisten.

5. Um

5. Um verschiedene geistliche und leibliche Bedürfnisse.

a. Gebet um Besserung des Lebens.

b. Gebet um rechte Anwendung der Leiden.

d. Um Vergebung der Sünde.

e. Um Kraft wider böse Gedanken und um Gedult.

Dritter Theil.

Einleit. Wie man Exempel und Beispiele guter und böser Handlungen, guter und böser Personen weißlich benutzen muß.

Erzählungen.

1. Längere Lebensbeschreibungen sowol solcher, die durch Thorheit und Laster in mancherlei Elend gerathen, als auch solcher, die sich wieder aus ihrem moralischen Verfall erhoben, nebst der Art und Weise, wie sie aus der Tiefe nach und nach aufgestanden sind. Auch Lebensbeschreibungen guter Menschen gehören hieher, um das Gefühl fürs moralisch Gute zu schärfen.

2. Einzelne Erzählungen und Anekdoten. Hierher gehören z. B. folgende Rubriken: Die Macht der bösen Gewohnheiten — Wie man

die Macht der Leidenschaften und bösen Gewohnheiten schwächen kann — Wie die Bosheit oft so wunderbar an den Tag kommt — Der stufenweise Wachsthum der Sünde — Wie man im Guten weiter kommen kann — Der Mensch kann viel thun wenn er nur will — Wie gefährlich es ist, die Vollendung guter Vorsätze aufzuschieben — Späte Reue — Winke der Fürsehung zur Erweckung eines heilsamen Nachdenkens über uns selbst — Wollust stürzt den Menschen ins tiefste Elend — Auf Kampf und Mühe folgt Sieg und Ehre u. s. w.

VII.

Von der Verfassung des Hallischen Zucht- und Arbeitshauses *).

Das hiesige Zuchthaus ist im Jahr 1708 auf dem sogenanuten Sandberge an die Stelle des ehemaligen

*) Man wird aus dieser Nachricht, die, auf mein Bitten vom Herrn Rathmann Weber, dem jezigen Vorsteher des Hauses, aufgesezt worden und weit vollständiger ist, als die, die sich in Dreihaupts Chronik des Saalkreises Th. 2. S. 275. findet, sehen, wie vortheilhaft sich das Hallische Zucht- und Arbeitshaus für vielen andern in mehr als einer Rücksicht auszeichnet. d. H.

gen Kornhauses zu bauen angefangen, im Jahr 1717 aber erst völlig zu Stande gekommen. Es ist drei Geschoß hoch, und unten masiv, hat auch wegen des tiefgesuchten Grundes schöne Keller. Im untern Stockwerk befindet sich die Wohnung des Hausvaters, Zuchtknechts und Thorschließers, die Küche, in welcher die Speisen für die sämmtlichen Gefangenen zubereitet werden, und verschiedene veste Behältnisse, wovon drei zur Aufbewahrung wahnwitziger Personen dienen, die übrigen aber sind zu Speisebehältnissen, Holzställen, Schlaf und Raspelkammern für männliche Züchtlinge, eingerichtet. Die Kirche gehet durch die beiden obern Geschosse durch, ist unten mit verschiedenen abgesonderten Sitzen für Bürger aus der Stadt, auch zwo Stuben für den Magistrat und andere Honoratioren versehen, oben aber sind rund herum Priechen und hinter selbigen zwo mit Gittern versehene Stuben, in welchen die gefangenen Manns- und Weibspersonen von einander abgesondert, dem Gottesdienste beiwohnen *). Ausserdem befindet sich im zweiten

Stock

*) Unter den Predigern, die diese Kirche gehabt hat, waren: Gotthilf August Franke, ein Sohn des berühmten August Herrmann Franke, des Stifters des hallischen Waisenhauses. Er folgte seinem Vater in der Direktion, und starb als Consistorialrath und Archidiakonus an der Marienkirche in Halle. Johann Gottgetreu Müller, der, als das Singen der Collekten, Evangelien und Episteln rc. ingleichen die Lichter, Meßgewande und Chorröcke, auf Befehl

Stock die Wohnung des Spinnemeisters, die Victualienstube, Vorrathskammer zur Wolle, und die beiden Arbeitsstuben der Weibspersonen *). Im dritten Geschoß ist die Verhörstube des Vorstehers, die Wohnung des Katecheten, einige Stuben für Gefan-

fehl Königs Friedrich Wilhelm I. abgeschaft wurden, sich nicht nach diesem Befehl fügen wollte, und deswegen kassirt wurde. Er ging nach Schlaiz im Voigtlande, und bekam eine Superintendentur. – Das Verzeichniß der Zuchthausprediger in Dreyhaupts Chronik geht nur bis auf M. Semler. Dieser starb 1782. und ihm folgte Herr Gotthilf Anton Niemeyer, ein Enkel des vor kurzen verstorbenen Direktors der Anstalten des Waisenhauses, Gottlieb Anastasius Freilinghausen. Er wurde aber schon das Jahr darauf als Diakon nach Glauche vor Halle vocirt, und 1784. wurde ich zum Pastor am Zuchthause erwählt. d. H.

*) Die zweite Arbeitsstube ist für die moralisch schlechtere Klasse der gefangenen Weibspersonen eingerichtet. Diese arbeiten, essen und schlafen von den übrigen abgesondert, und unter beständiger Aufsicht des Spinnemeisters, des Zuchtknechts oder ihrer Frauen. Wer in dieser Stube sich gut verhält und Besserung von sich hoffen läßt, komt in die erstere, und wird unter die moralisch bessern aufgenommen, gegen die weniger streng bei der Arbeit verfahren wird, und die überall den übrigen vorgezogen werden. Nur im letztern Winter wurden, weil nicht viele weibliche Gefangene da waren, die Stuben und Klassen zusammengezogen, um das Feuerwerk zu schonen. Doch wurden sie nun desto mehr unter Aufsicht gehalten. – Bei den männlichen Züchtlingen ist eine solche Vertheilung nach ihrer moralischen Beschaffenheit nicht wol möglich, weil ihrer gemeiniglich bei weitem nicht so viele sind, als der weiblichen, überdis auch am Tage in den Raspelkammern getrennt arbeiten. d. H.

fangene, welche blödsinnig oder von guter Familie sind; auch befindet sich auf dem einem Flügel des Hauses die Stube, worinnen die männlichen Gefangenen, die nicht raspeln, leichte Arbeiten verrichten, als Wolle spinnen, Krempeln, Knöpfe machen, u. s. w. auf der entgegengesetzten Seite aber sind zwo Schlafkammern der Weibspersonen. Die räumigen Boden des Hauses werden theils zum Kornaufschütten, theils zum Trocknen der Wäsche genuzt. Um das Haus ist ein freier Hofraum, welcher mit einer hohen Mauer eingeschlossen ist. Ein Theil des Hofes ist zum Garten eingerichtet, aus welchen eine Thür, die aber itzt zugemauert ist, in den sogenannten Zwinger führt. Auch ist auf dem Hofe ein Behältniß für das dahin geleitete Saalwasser.

Die Direktion führet seit 1722 der Magistrat, als eine zur Polizei gehörige Sache, welcher aus seinen Mitgliedern einen Rathmann zum Vorsteher erwählet, und demselben die besondere Aufsicht über das ganze Haus aufträgt. Es stehen daher die 4 Unterbediente, der Hausvater, Spinnemeister, Hausknecht und Thorschließer sowohl, als sämmtliche Züchtlinge unmittelbar unter selbigem, auch führet er die Rechnung über die Einnahme und Ausgabe des Hauses, und legt solche dem Magistrats-Collegio jährlich zur Abnahme vor.

Der Katechet und Kantor des Hauses muß in Kirchensachen sich den Verfügungen des Zuchthaus-Predigers gemäß bezeigen, in andern Dingen aber

stehet

stehet er, so wie ieder andere Unterbediente unter dem Vorsteher. Es wird hierzu iederzeit ein Kandidat der Gottesgelahrheit erwählet, welcher mit den Gefangenen des Morgens, ehe selbige an ihre Arbeit gehen, und des Abends, wenn sie ihr Tagewerk vollendet haben, Betstunde halten *), auch Sonntags beim Gottesdienste die Lieder vorsingen muß.

Ausser dem königlichen allergnädigsten Reglement für das Zucht- und Arbeitshaus d. d. Berlin den 16ten April 1757. sind noch besondere Instruktionen für den Hausvater und übrige Unterbedienten vorhanden.

1. Der Hausvater besorgt die Beköstigung der Gefangenen **) so wohl, als die ganze Oekonomie des Hauses, und muß iede Unordnung dem Vorsteher zur nähern Untersuchung und Bestrafung anzeigen, er darf aber eben so wenig als seine Frau die Bestrafung der Gefangenen vor sich selbst vornehmen, auch darf er niemanden ohne Vorwissen des Vorstehers den Zutritt in das Haus erlauben.

2. Der

*) Von der Einrichtung dieser Betstunden habe ich schon oben geredet. Die Morgen- und Abendgebete, die darin vorgelesen werden, siehe im zweiten Absch. d. H.

**) Die Misbräuche und Unbequemlichkeit, die diese Ueberlassung oder Verdingung der Beköstigung an den Hausvater veranlassen könnte, werden durch die fleissige Aufsicht des Vorstehers, der oft bei dem Essen zugegen ist, glücklich gehoben. d. H.

2. Der Spinnemeister unterrichtet die Züchtlinge in der Wollspinnerei, und muß dafür sorgen daß die Gefangenen nichts verderben oder veruntreuen, er sieht auch dahin, daß iederzeit gnugsame Wollvorräthe von den Fabrikanten auf das Haus geliefert werden. Für einen ieden Fabrikanten wird ein besonderes Buch gehalten, worinnen derselbe die gelieferte rohe Wolle einschreibt, bei der Zurücklieferung aber den richtigen Empfang des Garns und die Summe des gezahlten Geldes, dem Spinnemeister attestirt. Diese Bücher muß der Spinnemeister alle Monate dem Vorsteher des Hauses vorzeigen, und damit seine gehabte Einnahme belegen. Uebrigens muß er durch seine, oder wenigstens, wenn er nicht selbst zugegen seyn kann, seiner Frau beständige Gegenwart bei den Gefangenen zu verhüten suchen, daß weder schandbare Reden geführet, noch sonst ungebührliche Dinge vorgenommen werden, indem es bei scharfer Bestrafung den Gefangenen untersagt ist, sich einander ihre vorigen Begebenheiten oder ihre Uebelthaten zu erzählen. Endlich ist es die Pflicht des Spinnemeisters, für die Reinlichkeit der Gefangenen zu sorgen, auch drei bis viermal in den Arbeitsstuben zu räuchern, wozu ihm das Nöthige aus der Kasse gezahlet wird.

3. Der Hausknecht muß die Züchtlinge im Sommer früh um 4 Uhr, im Winter um 5 Uhr auf-

wek-

wecken, in die Betstunde, und aus der Betstunde zur Arbeit bringen, auch selbige Mittags um 11 Uhr, und Abends um 6 Uhr zum Essen abholen. Nach dem Abendessen bringt er sie um 8 Uhr in die Abendbetstunde, und nach Endigung derselben verschließt er sie in die Schlafkammern. Ausserdem muß derselbe alles, was ausser dem Hause geholet wird, als Farbeholz zum Raspeln, Brodteig, Kothsentstonnen u. d. gl. durch die Züchtlinge auf einer Schubkarre, an die, der sie fährt, angeschlossen wird, zusammen fahren lassen, auch muß er das Haus, den Hof und die Zimmer kehren und reinigen, ja selbst die Gefangenen zur Reinlichkeit, welche immer vieles zur Moralität beiträgt, anhalten, auch giebt er auf die Raspler Achtung. Endlich vollzieht er noch die Bestrafung der Verbrecher, und ertheilet denen, die dazu verurtheilet sind, den sogenannten Willkommen und Abschied.

4. Der Thorschließer führt den Schlüssel zum Hause, und darf keinen Fremden ohne Erlaubnißschein des Vorstehers einlassen, auch kann ohne sein Vorwissen nichts in das Haus oder aus dem Hause getragen werden; zu welchem Ende seine Wohnung gleich beim Eingange des Hauses angebracht ist.

Die Gefangenen sind theils Wahnwitzige und Blödsinnige *), theils Verbrecher **), und werden ent-

*) Diese können nur hier verwahrt werden. Denn die Erleichterung und möglichste Hebung dieser Art menschlicher Leiden erfordert, wie man ganz

entweder vom Magistrat hinaufgegeben, oder auf Requisition einländischer und auswärtiger Gerichte, angenommen. Fremde Gerichte müssen ausser den Receptionsgebühren, noch für iedes Jahr 10 bis 12 Rthl. Vorschuß erlegen, und einen Revers ausstellen, daß, im Fall der Gefangene durch Krankheit und sonst abgehalten werden sollte, seine Kost zu verdienen, das Gericht den Ausfall tragen, und das Zuchthaus dieserhalb entschädigen wolle. Auch werden die Fremden von Seiten der Gerichte mit Bettdekken und nöthigen Kleidungsstücken versehen. Die vom Magistrat verurtheilten Züchtlinge aber erhalten die benöthigten Kleidungsstücke aus der Zuchthauskasse *). Das leinene Zeug der Gefangenen wird

ganz richtig bemerkt hat, eine ganz besondere Anstalt und ununterbrochene Sorgfalt. d. H.

**) Man muß das Wort Verbrecher in sensu latiori nehmen. Denn man hatte bei Anlegung des hiesigen Zuchthauses, eben den Endzweck, den mehrere Städte bei Anlegung solcher Häuser hatten, die herumlaufenden Bettler zur Arbeit zu zwingen, und Leute von ärgerlichen Wandel zu bessern. Man verband aber auch bald damit den andern, Delinquenten und criminelle Verbrecher bei leidlicher Arbeit auf mehrere Jahre oder auf Zeitlebens hier aufzubewahren. – Die Anzahl der Gefangenen beläuft sich nicht leicht über 40. Das Haus aber könnte wol 80. fassen. d. H.

*) Die Gefangenen bekommen, weils nicht eigentlich Criminalzuchthaus ist, keine besondere Tracht, und zeichnen sich überhaupt gar nicht durch das äussere von andern freien Menschen aus. Nur die, die sich der Flucht verdächtig gemacht haben, tragen eine Kette oder eine Fußschelle. d. H.

wird alle 14 Tage von weiblichen Gefangenen unter Aufsicht gewaschen, wozu die nöthige Seife aus der Kasse angeschaft wird. Uebrigens wird auf Reinlichkeit und gesunde Luft in den Zimmern vorzüglich gesehen; man räuchert täglich 3 bis 4 mal, in den Schlaf- und Arbeitsstuben, und öfnet die Fenster, daher trägt es sich auch selten zu, daß Gefangene gefährlich krank werden oder sterben. Vielmehr erholen sich dieienigen, welche krank auf das Haus kommen, weil ihnen von dem dazu bestimmten Stadtphysikus die gehörigen Medicamente gereicht werden, in kurzer Zeit wieder, und ist zu verwundern, daß in den lezt verflossenen drei Jahren kein Gefangener auf dem Hause gestorben ist, wozu vielleicht die hohen und gesunden Wohn und Schlafzimmer vieles beitragen*). Die Kost der Gefangenen besorgt der Hausvater, und bestehet solche täglich in zwei und ein viertel Pfund Brod, des Mittags wird Zugemüse, welches mit Schmeer oder Talg nothdürftig geschmolzen wird, (auf ieden Gefangenen wird zwei Pfennige für Schmelzung gerechnet), und Abends einen Tag um den

*) Das Haus hat zwar bis hieher noch keine eigentliche Krankenstube, weil wirklich nur selten ein Kranker da ist, und die gefährlichen Patienten in unser gut eingerichtetes Lazareth gebracht, und dort bewacht werden. Doch vielleicht wird noch in diesem Jahre auch diesem Wunsche abgeholfen. d. H.

den andern Suppe gegeben, auch bekommen diejenigen, so schwach und kränklich sind, so wohl als die Fleißigen, Sonntags ein halb Pfund Fleisch. Wer seine Kost völlig verdient, erhält noch ausserdem zu besserer Aufmunterung von dem Ueberverdienst die Hälfte an baaren Gelde. Das Getränk ist Kofend, so viel einer will. Die Arbeit der gefangenen Mannspersonen bestehet in Farbeholz raspeln, Wolle grämpeln, Streichen und Spinnen. Auch wird zuweilen Profeßionisten verstattet, ihr Gewerbe auf dem Hause fort zu treiben, zu welchem Ende die rohen Materialien aus der Zuchthauskasse angeschaft werden, und genießt in solchem Fall der Gefangene den halben Ueberschuß der Beköstigung. Bisweilen wird ihnen auch im Garten oder im Zwinger unter Aufsicht zu graben erlaubet.

Die Weibspersonen grempeln, streichen und spinnen Wolle *). Des Sonntags nach der Kirche

*) Es wird bei dem aufgegebenen Arbeitspensum sehr auf die körperlichen Kräfte Rücksicht genommen. Eigentlich muß eine Weibsperson, welche spinnt, des Monats einen rthl. 16 gl. die, welche grempelt und streicht 2 rthl. und eine Mannsperson welche raspelt 3 rthl. erarbeiten. Sieche machen eine Ausnahme. Doch werden alle so viel möglich zur Pünktlichkeit und Akkuratesse in der Arbeit angehalten. Die dazu bestimmten Stunden sind, des Morgens von 5 Uhr an, bis um 11, und dann nach Tische von 12 bis um 6 Uhr. Abends nach Tische wird wider eine Stunde von 7 bis 8 Uhr gearbeitet. d. H.

che werden Federn gerissen, um dadurch die Gefangenen vor Müßiggange und Langerweile zu bewahren. Den Nutzen von dieser Arbeit genießen die Züchtlinge zur Aufmunterung ganz allein. Bei Zubereitung des Essens, Abwiegung des Fleisches und Schmalzes zum Zugemüse und zur Suppe muß nach der neuern Verfügung des itzigen Vorstehers iederzeit ein Gefangener, den die Reihe trift, mit gegenwärtig seyn, welcher bei entstehenden Klagen dem Vorsteher Rechenschaft geben muß.

Der Vorsteher untersucht nicht blos die ihm angemeldeten Klagen und Streitigkeiten der Hausbedienten oder Gefangenen, sondern er befragt auch öfters die Züchtlinge, ob sie über die Kost oder sonst zu klagen Ursach haben, um zu verhüten, daß diese in mancher Absicht mitleidenswürdige Menschen durch die Hausbedienten nicht gedrückt werden.

Die Bestrafung der Verbrecher wird in keinem Fall der Willkühr des Hausvaters überlassen, sondern iedesmal nach vorhergegangener Untersuchung durch den Vorsteher in Gegenwart sämmtlicher Gefangenen zuerkannt, und durch den Zuchtknecht vollstreckt. Die geringern Strafen bestehen mit Rücksicht auf das Temperament, den Charakter und die Beschaffenheit des Gefangenen, in scharfen Verweisen, Entziehung der Kost auf ein oder zwei Tage bei Wasser und Brod, Beschimpfung durch Versetzung in die Arbeitsstube und

Schlaf-

Schlafkammer der Lüderlichen, Anhängung eines Klotzes, deren es verschiedene giebt, nach der Schwäche oder Stärke des Verbrechers. Wenn alles dieses fruchtlos versucht ist, oder bei schwereren Vergehungen, läßt der Vorsteher den Verbrecher in Gegenwart sämmtlicher Gefangenen vor sich kommen, hält ihm sein Verbrechen ernstlich vor, und sagt ihm dabei, daß er, so leid es ihm auch wäre, sich doch iezt genöthigt sähe, zur Besserung des Verbrechers, und zum warnenden Beispiel für die übrigen Gefangenen strenge zu strafen. Er läßt hierauf durch den schon vorher unterrichteten Zuchtknecht, dem Gefangenen einige Karbatschenhiebe mit einer mehr scheinbaren als würklichen Heftigkeit geben; überzeugt, daß auch bei rohen Gemüthern immer noch ein gewisses Gefühl von Ehre zu finden, und daher die Furcht vor der Strafe, mehr als die Strafe selbst Besserung zu bewirken im Stande sei *).

*) Man ersiehet schon aus dieser kurzen Nachricht, wie sehr mittelbar und unmittelbar für die moralische Verbesserung der Gefangenen gesorgt wird. Ich setze nur noch folgendes hinzu. Selbst die Zeit der Entlassung hängt bei denen, die nicht auf eine gewisse von der hohen Landesregierung oder andern fremden Gerichten bestimmte Zeit, aufs Haus gebracht sind, von ihrer Besserung ab, und selbst für iene pflegt sich wohl bisweilen Magistrat, Vorsteher und Prediger zu verwenden, wenn sie viele gute Hofnung von sich geben. Um diese Besserung zu befördern, werden auch, wie gesagt, täglich früh und Abends Catechisationen vom Catecheten mit ihnen gehalten, Sonntags werden sie zweimal in die

Kirche

Bayerische Staatsbibliothek München

Kirche geführt, Donnerstags hält der Prediger Betstunde, drei oder viermal des Jahrs ist Abendmal u. s. w. Sind Gefangene anderer Confessionen auf dem Hause, so wird ihnen eben so oft von dem Prediger ihrer Confession, der hinauf kommt, das Abendmal gereicht. Was über dies von dem Prediger zu Beförderung der Besserung der Gefangenen geschieht, habe ich schon in dem vorigen gesagt. – Vielleicht wird unser Zuchthaus bald Muster für auswärtige, ähnliche Anstalten, und die Menschheit freuet sich dann des Segens, der durch uns gestiftet wurde! Sollten Menschenfreunde und Kenner uns Vorschläge zu noch zweckmäsigerer Einrichtung dieser Anstalt mittheilen, so würden Vorsteher und Prediger sie mit dem wärmsten Dank annehmen, und so viel möglich benutzen. d. H.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

500,-
Okt. 85

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagnitz, Heinrich Balthasar,

Über die moralische Verbesserung der Zuchthaus-Gefangenen

Halle 1787

Pol.civ. 155 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10767570-9
VD18 14757427-001